Nr. 216 — 14. Jahrgang | Einzelnummer 0.30 Złoty | Katowice, den 6. August 1932

Ostdeutsche Morgenpost

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche), Bezugspreis: 5.— Złoty

Breschen in die Tarifmauer

Grundlegende Reformpläne über Stegerwalds Absichten hinaus

Vor dem Ende der Unabdingbarkeit

Zwangsschiedssprüche sollen verschwinden

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 5. August. Die Kündigung des früheren Reichsarbeitsministers **Wissell** als Schlichter von Groß-Berlin und die Versetzung des Referenten für das Schlichtungswesen dieses Ministeriums, Ministerialrats **Joachim**, an das **Reichsversorgungsamt** sind als Anzeichen dafür gedeutet worden, daß die Reichsregierung eine gründliche **Reform des Schlichtungs- und des gesamten Tarifwesens** beabsichtigt, die übrigens schon beim Regierungsantritt des Kabinetts **Papen** angedeutet worden war. Viel beachtet worden ist auch, daß der neue Reichsarbeitsminister **keine Schiedssprüche** mehr hat für verbindlich erklären lassen.

In der Tat scheinen **durchgreifende Maßnahmen** bevorzustehen, die eine wesentliche **Einschränkung der staatlichen Schlichtungstätigkeit** bezwecken und auch auf das **gesamte Tarifrecht** übergreifen sollen. Eine **Auflockerung** des Tarifwesens war auch schon vom Reichsarbeitsminister **Stegerwald** ins Auge gefaßt worden. Er wollte den Tarifvertrag als solchen mit seiner Unabdingbarkeit und auch das Schlichtungswesen mit der Verbindlichkeit im Grundsatz beibehalten, aber nach den räumlichen und fachlichen Verhältnissen **beweglicher** gestalten. Es ist aber, von Ansätzen zur Einschränkung der Verbindlichkeitserklärung abgesehen, bei den **Plänen** geblieben, zumal von den **Gewerkschaften** erbitterter Widerstand angemeldet wurde.

Jetzt will der neue Reichsarbeitsminister über die alten Pläne hinausgehen. Es heißt, es bestehe die Absicht, das Tarifwesen soweit aufzulockern, daß

einzelne Betriebe aus einem Tarifvertrag ausscheiden

und niedrigere Löhne zahlen können, wenn ihre **wirtschaftliche Lage es notwendig** macht. Außerdem soll von der **Verbindlichkeitserklärung nur in den seltensten Fällen** Gebrauch gemacht werden.

Es ist natürlich damit zu rechnen, daß die Gewerkschaften die Absicht der Regierung energisch **bekämpfen** werden.

An zuständiger Stelle wird auf Anfrage erklärt, daß die **bevorstehenden Maßnahmen keinen Grund zu Besorgnissen** geben, wie sie der Deutsche Gewerkschaftsbund in seiner Erklärung über die „sozialreaktionären Maßnahmen" angedeutet hatte.

Oberpräsident Siehr, Ostpreußen, zurückgetreten

(Telegraphische Meldung)

Königsberg, 5. August. Der Oberpräsident der Provinz Ostpreußen, Dr. **Siehr**, hat sein Abschiedsgesuch eingereicht und um seine Pensionierung gebeten. Der Reichskommissar für das Land Preußen hat Oberpräsident Dr. Siehr telegraphisch mitgeteilt, daß das Preußische Staatsministerium dem Antrag auf **Versetzung in den Ruhestand** zum 1. Oktober 1932 und auf **Beurlaubung** bis zu diesem Termin stattgegeben hat. Gleichzeitig ist Vizepräsident Dr. **Steinhoff** bis auf weiteres von seinen Dienstgeschäften beurlaubt worden, wobei Wiederverwendung durch den Reichskommissar für das Land Preußen in Aussicht genommen ist. Oberregierungsrat **Agricola** ist einstweilen mit der Vertretung des Oberpräsidenten beauftragt worden.

*

Oberpräsident Dr. Siehr hat sich durch seine in **allen** Kreisen der ostpreußischen Bevölkerung anerkannte Verwaltungsarbeit einen Namen gemacht, der weit über die von ihm verwaltete Provinz hinaus einen guten **Klang** hat. Die Interessen Ostpreußens hat er in so ausgezeichneter Weise wahrgenommen, daß ein gleichwertiger Ersatz für ihn schwer zu finden sein wird. Bei den schwierigen inneren Verhältnissen der Provinz war es lediglich seinem **Takt** und seiner **Sachlichkeit** zu verdanken, wenn sich trotz schärfster parteipolitischer Gegensätze alles von links bis rechts immer wieder unter der einen **nationalen** Parole zusammenfand: Schutz der Provinz um jeden Preis, Ueberwindung der Reichsferne und Tattreue zum deutschen Vaterland. Siehrs Tätigkeit diente dem Wiederaufbau unter allerschwersten Verhältnissen: Er hinterläßt eine sauber verwaltete Provinz, für die die Lösung der agrarischen Wirtschaftsfragen die größte Aufgabe der nächsten Monate ist.

Die Strafbestimmungen der Terror-Notverordnung

Inkraftsetzung vorläufig vertagt — Regierung erhofft Beruhigung

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 5. August. Die neuen Maßnahmen gegen den Terror werden voraussichtlich auch am Sonnabend noch nicht verordnet werden. **Vielleicht unterbleiben sie sogar ganz.** Die Reichsregierung und die Preußische Regierung glauben feststellen zu können, daß die letzten 48 Stunden eine **erhebliche Beruhigung gebracht haben. Wenn auch die nächsten Tage ohne schwerere Zwischenfälle verlaufen, glaubt die Regierung, auf die Notverordnung verzichten zu können.** Nicht ohne Einfluß auf diesen Entschluß der Regierung ist vielleicht die gestrige Besprechung des nationalsozialistischen Abgeordneten **Goering** mit Dr. **Bracht** gewesen, worin Goering versicherte, daß **auch seine Partei für rücksichtsloses Vorgehen gegen Unruhestifter** sei.

Wenn die Untersuchung in Königsberg ergeben hat, daß an den Anschlägen am Montag oder wenigstens an einem Teil von ihnen SA.-Leute beteiligt gewesen sind, so legt der Bevollmächtigte des Reichskommissars Dr. **Bracht** Wert auf die Feststellung, **daß die dortigen**

Nationalsozialisten durch die unmittelbar vorher verübte Ermordung eines Parteiangehörigen schwer gereizt

worden waren. Aehnlich lägen die Dinge in **Schleswig-Holstein**, wo der **bekannte kommunistische Angriff auf die Nationalsozialisten in Altona starke Erregung im ganzen Lande hervorgerufen** hatte. Diese wäre noch verstärkt worden durch einen **Angriff des Reichsbanners auf ein nationalsozialistisches Haus in Niederditmarschen.** Man müßte gerechterweise diese Terrorakte als ein **psychologisches** Motiv für die nationalsozialistischen Ausschreitungen bewerten und dürfte die letzten Vorgänge nicht allein den Nationalsozialisten zur Last legen. Gegen Ausschreitungen von links und rechts werde mit gleicher Schärfe vorgegangen, um dadurch Leben und Sicherheit der Staatsbürger zu schützen.

Ueber den Entwurf der Notverordnung erfährt man noch, daß sie sich im großen und ganzen an die Strafbestimmungen halten soll, die durch die Notverordnung des Reichspräsidenten vom 20. Juli d. J. verhängt worden sind, die den Ausnahmezustand für Berlin und Brandenburg brachten. Darin wurde

Gefährdung eines Menschenlebens mit Zuchthaus bei mildernden Umständen mit Gefängnis nicht unter sechs Monaten und bei Herbeiführung des Todes eines Menschen mit Todesstrafe, bei mildernden Umständen mit Zuchthaus nicht unter zwei Jahren erkannt.

Daneben könnte auch noch auf Vermögenseinziehung erkannt werden. Eine Uebernahme der Bestimmungen der Ausnahmeverordnung würde weiter bedeuten, daß für Hochverrat, Brandstiftung, Explosion, Ueberschwemmungen, Beschädigung von Eisenbahnanlagen, für die das Gesetz lebenslängliches Zuchthaus vorsieht, Todesstrafe erkannt werden müßte. Das gleiche würde gelten im Falle des Paragraphen 92 des Strafgesetzbuches (Landesverrat) und des Paragraphen 125 (Rädelsführer bei Gewalttaten und Zusammenrottungen), Paragraph 115 (Rädelsführer bei Widerstand bei Aufruhr), wenn der Täter den Widerstand, die Gewalt oder Drohung mit Waffen oder in bewußtem oder gewolltem Zusammentreffen mit Bewaffneten begangen hat.

*

Die Verzögerung des Erlasses der Notverordnung gegen terroristische Ausschreitungen wird der Reichsregierung in keinem Lager Beifall bringen oder Freunde erwerben Die Beunruhigung über die politischen Ausschreitungen aller Art ist so gewachsen, daß die Oeffentlichkeit **unbedingt ein Einschreiten** der Regierung erwartet, wobei der Erlaß der vorgesehenen außerordentlich verschärften Strafbestimmungen ja in keiner Richtung **parteipolitischen** Charakter getragen hätte, sondern gleichgültig **jeden** bedrohte, der die gesetzlichen Verhältnisse an Ruhe und Sicherheit durch Anschläge auf Leben und Eigentum gefährdete. Die **psychologischen** Motive zu den Königsberger Zwischenfällen, die noch gar nicht unter die verschärften Strafbestimmungen gefallen wären, zu untersuchen, wäre in jedem Falle Sache des **Gerichts** mehr als der Staatsleitung. Diese gibt sich bedenkliche Blößen, wenn sie eine derartige Vergeltung entschuldigen zu können oder zu müssen meint. Das Recht der bewaffneten Notwehr, das abwechselnd von beiden Seiten der miteinander streitenden Bevölkerungsteile verlangt wird, ist bei solcher Auffassung nicht mehr weit von der Verwirklichung. Hoffentlich wird die optimistische Auffassung der Reichsregierung und der Preußischen Staatsregierung nicht enttäuscht und die erwartete völlige Beruhigung in den nächsten 48 Stunden eintreten. Gerechtfertigt erscheint die Befürchtung, daß erst die endgültige Klärung über die Frage der **Regierungsverhältnisse** im Reich und in Preußen wirklich dem politischen Ueberhitzungszustand ein Ende machen wird. Wenn die Regierung **Papen**, der es sonst gewiß nicht daran mangelt, nicht die Energie besitzt, den **Terror der Straße unbedingt zu brechen**, dann wäre es vorteilhafter, die Regierungsgewalt baldmöglichst in weitem Ausmaß der stärksten Partei im Reichstag, den Nationalsozialisten, zu übergeben, die sich dann vor die schwierige Aufgabe gestellt sehen würde, **gleichzeitig** den Abwehrkampf ihrer kommunistischen Gegner und solche Not-

Neue Ausschreitungen in Ostpreußen

Anschlag auf Reichsbankfiliale — Königsberger Brandstiftungen aufgeklärt: SA.-Sturm 12

(Telegraphische Meldung)

Königsberg, 5. August. Der am 1. August beabsichtigte Anschlag gegen das Gewerkschaftshaus ist aufgeklärt worden. Die Akten sind der Staatsanwaltschaft zugegangen. Es sind acht Täter, die angaben, SA.-Leute vom 12. Sturm zu sein; unter ihnen befindet sich auch der Sturmführer. Auch eine vollendete und vier versuchte Brandstiftungen am 1. August in Königsberg-Kalthof haben ihre Aufklärung gefunden. Festgenommen sind 13 Täter, die angeben, ebenfalls dem Sturm 12 der SA. anzugehören.

In der vergangenen Nacht wurden mehrere Straßenviertel durch die Polizei planmäßig beobachtet. Hierbei erfolgte ein Ueberfall von etwa 40 Personen auf zwei Beamte in Zivil. Es wurden insgesamt fünf Personen festgenommen, die sämtlich im Besitz von Waffen waren.

In der Nacht zum Freitag gegen 1,10 Uhr wurde auf die

Reichsbanknebenstelle Lötzen ein Bombenanschlag

verübt. In der Hauptfront Hindenburgstraße wurde an Pfeilern, die einen Balkon tragen, eine **Bombe niedergelegt und zur Entzündung gebracht.** Der Sprengkörper explodierte mit lauter Detonation. Der untere Teil des Pfeilers wurde beschädigt, **die Scheiben des großen Fensters zum Kassenraum zertrümmert** und durch Splitter in der Betondecke des Kassenraums und des Balkons weitere Beschädigungen angerichtet. Wenige Augenblicke nach der Explosion eilten Passanten und Polizei herbei, die jedoch in den Zugangsstraßen keinerlei verdächtige Personen gesehen hatten. **Die Polizei nimmt daher an, daß die Bombe mit Zeitzündung versehen war.**

In der Freitag-Nacht haben sich in

mehreren Städten Ostpreußens Zwischenfälle

ereignet, bei denen **Schaufensterscheiben und Scheiben privater Wohnungen durch Steinwürfe zertrümmert wurden.**

In Lyck wurde eine große Schaufensterscheibe der Firma Simberg & Tikotzki durch einen Steinwurf und eine Fensterscheibe der Adler-Apotheke durch eine Stielhandgranate zerstört, die von der Polizei beschlagnahmt wurde. In Rössel wurden zwei Schaufensterscheiben des Geschäftes von Israeski und in Deutsch-Eylau ein Fenster der Ortskrankenkasse ebenfalls durch Steinwürfe zertrümmert.

In Tilsit **wurden gegen 2 Uhr auf ein Haus in der Hindenburgstraße acht Revolverschüsse abgegeben. Man vermutet, daß sie der Wohnung eines bekannten Kommunistenführers gegolten haben. Zwei Schüsse durchschlugen das Fenster einer Giebelwohnung.**

Wahrscheinlich ist dieser Feuerüberfall von einem Kraftwagen aus unternommen worden.

In Freystadt in Westpreußen ist in das Zimmer eines Ortsgruppenleiters der NSDAP. ein großer Stein geworfen worden.

In allen Fällen gelang es den Tätern zu entkommen.

Wegen der Ruhestörungen in Allenstein sind die Beamten der Landjägerschule der Städtischen Polizeiverwaltung zur Verfügung gestellt worden.

---

wehr- oder Rache-Ausschreitungen eigener Anhänger, wie in Königsberg, mit gesetzlichen Mitteln zu unterbinden. Selbstverständlich könnte sich eine solche Regierungsübernahme der Nationalsozialisten nicht auf eine verhältnismäßig enge Auswahl von Fachministerien beschränken, sondern man müßte ihnen bei einer derartigen Entwicklung gerade die maßgebende politische Führung im Kabinett überlassen und sich mit der NSDAP. darauf einigen, daß dafür die ausgesprochenen Fachministerien mit ausgesprochenen Fachmännern besetzt werden.

72 Tote, 497 Schwerverletzte vom 1. Juni bis 20. Juli

Statistik der politischen Ueberfälle

Der mit der Führung der Geschäfte des Preußischen Innenministers beauftragte Bevollmächtigte des Reichskommissars für Preußen, Dr. Bracht, hat auf Grund der Berichte der einzelnen Regierungspräsidenten eine Statistik der politischen Ueberfälle und Ausschreitungen aufgestellt, die die Zeit vom 1. Juni bis 20. Juli und sämtliche preußischen Gebietsteile außer Berlin umfasse. Nach dieser Aufstellung sind in der angegebenen Zeit insgesamt 322 politische Ueberfälle erfolgt, die 72 Todesopfer gefordert haben. 497 Personen wurden dabei schwer verletzt. Auf Grund der polizeilichen Ermittlungen waren in 203 Fällen davon die Angreifer Kommunisten, in 75 Fällen Nationalsozialisten, in 21 Fällen Reichsbannerleute. In 23 Fällen konnte die Schuldfrage durch die polizeilichen Ermittlungen nicht geklärt werden. Dieser Statistik liegen u. a. auch die Berichte der Regierungspräsidenten vor dem 15. Juli zugrunde, also vor dem Regimewechsel in Preußen. Angesichts der ständigen politischen

---

Ausschreitungen macht der Bevollmächtigte des Reichskommissars erneut darauf aufmerksam, daß er alle Maßnahmen ergreifen wird, die geeignet sind, Leben und Sicherheit zu schützen und daß er unterschiedslos gegen alle Schuldigen rücksichtslos vorgehen wird, ganz gleich, ob sie im rechten oder linken politischen Lager stehen.

Mord im Kaffeehaus

(Telegraphische Meldung)

Chemnitz, 5. August. Im Café „Herold" das als Verkehrslokal der NSDAP. gilt, wurde der 31jährige Dentist Krebeck **von einem unbekannten Täter durch einen Kopfschuß so schwer verletzt, daß er kurz nach der Einlieferung in das Krankenhaus verstarb.** Die Gäste des Cafés wurden von zwei unbekannten Personen, die vorher friedlich ihr Bier getrunken hatten, **plötzlich mit vorgehaltenen Pistolen aufgefordert, die Hände hoch zu heben.** In dem darauf folgenden Handgemenge erhielt der Dentist von einem der beiden Unbekannten einen Schuß in den Kopf. Die Täter, von denen einer durch einen Wurf mit einem Bierglas verletzt wurde, konnten zunächst entkommen, später aber wurde **der Verletzte aufgegriffen und festgenommen.** Die Ermittlungen über die Parteizugehörigkeit der Täter haben noch nicht zu einem Ergebnis geführt. Der erschossene Dentist ist parteilos.

Verhaftungen in der Zwickauer Waffenangelegenheit

(Telegraphische Meldung.)

Zwickau, 5. August. In der Reichsbanner-Waffenangelegenheit wurden weitere neun Verhaftungen in der Umgeegnd vorgenommen. In Crimmitschau wurden 3 SPD.-Angehörige festgenommen. Außerdem wurden dort in einer Wohnung mehrere **hundert Schuß Munition und Schußwaffen gefunden.** Außer in Crimmitschau wurden in Mülsen, St. Jacob, Oelsnitz und Cunnersdorf Reichsbannerangehörige verhaftet. **Etwa 40 führende Persönlichkeiten des Reichsbanners sind bis jetzt in die Angelegenheit verwickelt.**

Gefängnisstrafen für politische Ausschreitungen

(Telegraphische Meldung.)

Menningen, 5. August. Vom Schnellrichter wurde heute der Kommunist Beil **wegen Beamtennötigung und gefährlicher Körperverletzung aus politischen Beweggründen zu sieben Monaten Gefängnis** bei sofortigem Haftantritt verurteilt. Der Kommunist Lais erhielt wegen Beihilfe zur Beamtennötigung zwei Monate Gefängnis. Der Verurteilung lagen die politischen Ausschreitungen vom 2. August zugrunde, bei denen die beiden Kommunisten die Polizei aufforderten, den Platz zu räumen, da sie andernfalls Verstärkung holen würden. Außerdem wurden bei dieser Gelegenheit einige Nationalsozialisten blutig geschlagen.

Verstärkter Polizeidienst in München

(Telegraphische Meldung)

München, 5. August. Wegen der politischen Zusammenstöße sind in zwei Stadtvierteln starke Polizeistreifen eingesetzt worden. Im Westen **wurden 8 verdächtige Kommunisten,** die beim Erscheinen der Polizei geflohen waren, in einem Hause versteckt aufgefunden und festgenommen. Im Stadtteil Giesing wurden **10 Kommunisten verhaftet, die im Besitz von Waffen waren.**

Der neue Thüringische Landtag

Das endgültige Ergebnis der Wahlen zum 6. Thüringischen Landtag liegt jetzt vor. Es haben erhalten:

SPD. 15.
Landbund 6.
NSDAP. 26
KPD. 10.
DVP. 1.
DNVP. 2.
Staatspartei und Zentrum gemeinsam 1.

New York, 5. August. Der Vorsitzende des amerikanischen Arbeiterverbandes, Green, schätzt die Zahl der Arbeitslosen in den Vereinigten Staaten **Ende Juni d. J. auf 11 223 000.**

Der olympische Zehnkampf beginnt

Sievert liegt an 5. Stelle

Los Angeles, 6. August.

Die leichtathletischen Wettbewerbe wurden bereits am Freitag vormittag eingeleitet. Ins Kolosseum marschierten die Zehnkämpfer, 14 an der Zahl, auf, um die ersten beiden Konkurrenzen auszutragen. Begonnen wurde mit dem 100-Meter-Lauf. Die schnellste Zeit liefen der finnische Rekordmann Achilles Järvinen und der Argentinier Berra mit je 11,1 Sek. Die drei Deutschen Hans Sievert, Wegner und Eberle erzielten in ihren Läufen jeder 11,4 Sekunden. Schneller liefen noch der Amerikaner Charles mit 11,2, der Irländer Tisdall, der Lette Dimza und der Amerikaner Coffman mit je 11,3 Sek. Die nächste Prüfung war der Weitsprung. Hier schoß der Yankee Charles mit der vorzüglichen Leistung von 7,24 Meter den Vogel ab. Nur zwei Zentimeter weniger sprang der Lette Dimza. Ueber sieben Meter schafften es noch Berra und Järvinen. **Sievert erzielte gleich beim ersten Sprung mit 6,97 Meter seine größte Weite** und übertraf damit den amerikanischen Rekordmann Bausch. Beim zweiten Sprung erzielte er nur 6,72 Meter und beim letzten hatte er das Pech überzutreten. Eberle begann mit 6,49 und landete auch beim zweiten Sprung an der gleichen Stelle, während beim dritten 6,77 Meter gemessen wurden. Der Turner Wegner verbesserte sich von 6,09 Meter über 6,35 auf 6,41 Meter. Nach Abschluß der ersten beiden Uebungen liegt Charles vor Berra, Dimza, Järbinen, Sievert und Coffman in Front, während Wegner noch vor dem Südafrikaner Hart rangiert.

Verlängerung des Rüstungsstillstandes

(Telegraphische Meldung)

Genf, 5. August. Der Präsident der Abrüstungskonferenz, Henderson, hat an alle auf der Abrüstungskonferenz vertretenen Regierungen ein Schreiben gerichtet, in dem er die Regierungen ersucht, so bald wie möglich, auf jeden Fall aber vor dem 1. November **mitzuteilen, ob sie bereit seien, gemäß der am 23. Juli von der Abrüstungskonferenz gefaßten Entschließung einer Verlängerung des Rüstungsstillstandes vom 1. November an um 4 Monate zuzustimmen.** Das Schreiben Hendersons ist eine ebenso leere Formalität wie der „Rüstungsstillstand" selbst, der bekanntlich im September 1931 von der italienischen Delegation als wirksame Einleitung der Abrüstungskonferenz vorgeschlagen wurde, durch den Einfluß der abrüstungsfeindlichen Mächte aber in der endgültigen Fassung jeden praktischen Wert verlor.

Frankreich zittert ...!

Antideutsche Propaganda der Rüstungsindustrie — Sicherheit auf Sand gebaut

Kein Deutscher kann begreifen, in welcher furchtbaren Gefahr das bis an die Zähne bewaffnete und aufgerüstete Frankreich noch heute nach der Entwaffnung Deutschlands schwebt. Schon die bloße Existenz Deutschlands ist eine Bedrohung und Gefährdung des Friedens. In dieser Erkenntnis sind sich alle Franzosen von rechts nach links einig. Systematisch wird die Oeffentlichkeit auf die deutsche Gefahr aufmerksam gemacht. Plakatsäulen sind ein beliebter Platz für solche Kundgebungen, die nach unwidersprochenen Aeußerungen in der elsässischen Presse von der französischen Rüstungsindustrie finanziert werden. Ihr liegt an einer dauernden Alarmierung der Oeffentlichkeit zur Hebung des Geschäftes. Wer durch Elsaß-Lothringen oder die Großstädte wie Nancy oder Lyon fährt, findet überall diese Hetzplakate, die ihre vergiftende Wirkung bis in das kleinste Dorf tragen. Da befindet sich auf einer europäischen Landkarte in der Mitte das kleine Frankreich und von allen Seiten marschieren stahlhelmbewaffnete deutsche Soldaten mit vorgehaltenem Bajonett ein. Oder auf einer Wiese weidet friedlich ein mit der Trikolore geschmücktes Lamm, während der Wolf, ebenfalls bestahlhelmt, gerade zum Sprunge auf das arme Tier ansetzt. Oder ein deutscher Soldat als Riese Goliath, bedroht einen zwergigen französischen Soldaten. Immer marschiert das mächtige Deutschland gegen den schutzlos allen Angriffen preisgegebenen Franzosen oder — — Polen.

Neben dieser Plakatpropaganda läuft eine andere „Werbung", die fast noch gefährlicher erscheint, weil sie sehr geschickt getarnt ist und sich ein unpolitisches Unterhaltungsmäntelchen umgehängt hat. Gemeint ist die Zeitschrift „L'Animateur des Temps Nouveaux", die wöchentlich erscheint, nominell zwar 8 Mark im Jahr kostet, tatsächlich aber in hunderttausenden Exemplaren kostenlos in ganz Frankreich verteilt, teilweise sogar in die Häuser gebracht wird. Die in diesen Blättern mit skrupellosesten Mitteln inszenierte Volksvergiftung zielt nur auf Deutschland und rechnet mit der Kritiklosigkeit des Volkes, dem so die Augen geöffnet werden sollen. Jede Nummer des Blattes hat mindestens einen Artikel, der in grellen Farben die deutsche Gefahr an die Wand malt. Einmal ist es die deutsche Reichswehr, deren „Verschwendungssucht" unter der Ueberschrift „Das arme (?) Deutschland und das reiche (?) Frankreich" in einer Gegenüberstellung der in Deutschland und Frankreich gezahlten Offizierspensionen gezeigt wird. Eine geradezu panische Angst haben die Franzosen vor dem neuen deutschen Panzerkreuzer. In Nr. 275 wird von dem mächtigsten Kreuzer der Welt geschrieben, der Frankreich einfach blockieren könne.

Der Wunsch dieser Chauvinisten ist es, Deutschland auf den Stand von 1648, also die Zeit des Westfälischen Friedens, zurückzuschrauben. Dieser Friede sei das Meisterwerk einer wahren Friedenspolitik, der das Gleichgewicht der Mächte aufgerichtet habe. Er habe den Deutschen den religiösen Frieden und das wirtschaftliche Wohlergehen gebracht und das Deutsche Reich für zwei Jahrhunderte zur kriegerischen Ohnmacht verurteilt. Diese Seite der „Verständigungspolitik mit Dolchstößen" ist in Deutschland leider viel zu wenig bekannt. Hier müßte die Aufklärungsarbeit der Regierung zunächst einsetzen, statt ein Trugbild mit Silberstreifen und Völkerfrieden am Horizont hervorzuzaubern.

Der Kampf um den Oberrhein ist ein Kapitel deutscher Nachkriegsgeschichte, das den meisten Deutschen unbekannt ist, obwohl hier ebenso gewaltige Lebensfragen des Volkes auf dem Spiele stehen wie im Osten. Der Rheinseiten-Kanal, dessen erstes Baustadium soeben vollendet wurde, ist nur ein Teil der wirtschaftlichen Sicherung und Verewigung der französischen Vormachtstellung. Daß dieser Kanal, der am Isteiner Klotz die Schiffahrt vom Rhein in das französische Elsaß herüberleitet, nicht nur wirtschaftliche, sondern auch politische und strategische Zwecke verfolgt, ist bis heute kaum beachtet worden. Der Kanal, der in einem Betonbett hochgestaut durch die Ebene fließt, ist so angelegt, daß er im Bedarfsfalle das ganze Oberelsaß unter Wasser setzen kann. Er ist ein militärischer Faktor, der nicht hoch genug eingeschätzt werden kann und im Zeichen der „Abrüstung" besondere Aufmerksamkeit verdient.

Durch den Friedensvertrag wurde östlich des Rheins eine neutrale Zone in einer Breite von 50 Kilometer geschaffen, die vollkommen entmilitarisiert bleiben muß. Auf der anderen Seite des Rheins, im Elsaß, steckt Frankreich Milliarden über Milliarden in den Bau von Festungen. Jeder Ort im Elsaß ist mit kriegsstarken Garnisonen belegt. Ueberall befinden sich Militär-Flugplätze mit zahlreichen Flieger-Regimentern. Die Straßburger genießen oft das Schauspiel einer Flugzeugparade, die wie Heuschreckenschwärme den Himmel verdunkelt. Diese Fliegerstaffeln mit den flinken Devoitine-Eindeckern treiben einen besonderen Sport mit dem provozierenden Befliegen der Rheingrenze, die der Versailler Vertrag bekanntlich an den Ostrand des deutschen Stromes vorgeschoben hat. Diese Anhäufung militärischer Waffen bedeutet für Deutschland eine ewige Bedrohung.

Im letzten Jahre ist das elsässische Rheinufer mit neuen Bauten der Rüstungsindustrie bespickt worden. Alle 500 bis 1000 Meter erhebt sich am französischen Ufer ein Betonfort. Diese Klötze täuschen zum Teil mit ihren Verkleidungen behäbige, mit Zäunen umhegte Bauernhäuser vor, zum Teil wirken sie wie Weekend-Häuschen. In Wirklichkeit sind diese Würfel kleine Forts mit versenkbaren Panzertürmen, die die ganze Grenze vor dem Einfall der „Barbaren" schützen sollen. Als im Spätherbst 1931 die rheinischen Dichter am Oberrhein tagten, hielt Alfons Paquet zu Füßen des Münsters zu Breisach angesichts der von drüben herausfordernd drohenden Befestigungen eine Rede, in der er diese Bauten Frankreichs als „europäische Schande am Rhein" bezeichnete.

Diese Beton-Klötze der europäischen Verständigung sind der Stolz der französischen Generalstäbler, aber auch der Spott der Elsässer. Wenn man von Breisach über die Schiffsbrücke nach dem französischen Neu-Breisach hinübergeht, hört man drüben allerhand nette Geschichten über die Vorgeschichte dieser Forts. Sie sind zum großen Teil von elsässischen Baufirmen gebaut, die zur Erlangung der Aufträge solche Schmiergelder bezahlen mußten, daß sie in den Beton mehr Sand hineinmischten, als im Interesse der Festigkeit tragbar war. „Die Wacht am Rhein", die in diesen unterirdisch miteinander und mit dem Hinterland verbundenen Panzertürmen verewigt werden soll, wird von der Rüstungspropaganda gleichzeitig im Bilde verherrlicht. Unter dem Titel „La Garde du Rhin" wird im Elsaß und in Frankreich ein Bild in Riesenmengen vertrieben, auf dem man zwei stahlhelm- und bajonettbewehrte Poilus sieht, die vom elsässischen Ufer des Rheins sehnsüchtig auf Breisachs altdeutsche Feste hinüberschauen, die einst der Franzose Vauban errichten ließ.

Ein Besuch in Breisach ist im Zeitalter der Abrüstung ein Anschauungsunterricht, der jedem Deutschen, der von der Utopie der Verständigung mit Frankreich besessen ist, die Augen öffnen muß, denn hier spricht nicht die Phantasie, sondern die Wirklichkeit in Gestalt von Soldaten, Kampfflugzeugen und Panzertürmen!

Hzg.

Aus Oberschlesien und Schlesien

Haushaltsberatungen in Hindenburg

2,8 Millionen Mark Fehlbetrag – Die vorjährigen Steuersätze – Erhöhte Reichszuschüsse gefordert

(Eigener Bericht)

Der Oberbürgermeister sucht neue Steuerobjekte

Hindenburg, 5. August.

Das Stadtparlament Hindenburg ging nicht mit Aufregung und Nervosität, vielmehr mit Gelassenheit und Seelenruhe an die Beratungen des Haushaltsplanes heran. Die Sitzung war auf 9.30 Uhr festgesetzt, aber sie begann erst gegen 10 Uhr, und zwar geheim, denn zuerst mußten einige Grundstücksangelegenheiten, nämlich der Ankauf von Straßenland am Friedhof, Ecke Sandstraße, ein Geländeaustausch mit der Kirchengemeinde St. Andreas, eine Enteignung für die Seydewitzstraße und ein Grundstückskaufvertrag zwischen der Stadt und der Stadtbaubank erledigt worden. Dann trat eine kleine Frühstückspause ein, und gegen 11 Uhr konnte dann die Beratung der Tagesordnung für die öffentliche Sitzung beginnen. **Der Presse hatte man diese Verspätung listig verschwiegen,** wahrscheinlich wohl, um deren Vertretern Gelegenheit zu geben, die Reize des Vor- und Frühstückszimmers, das in den Sitzungssaal führt, gebührend in Augenschein nehmen und würdigen zu können. Später machte es sich auch sehr störend bemerkbar, daß am Pressetisch ein einziges Exemplar des ach so kostbaren Etats vorhanden war und mit grotesker Geschwindigkeit zirkulieren mußte.

In den Ausführungen von Oberbürgermeister Franz war es besonders bemerkenswert, daß den Regierungsstellen der Vorwurf gemacht wurde, sie haben nicht das erforderliche Verständnis aufgebracht, um dem Borsigwerk den Fortbestand zu sichern. Auch die Stadt Hindenburg ist durch die Stillegung schwer betroffen. In diesem Zusammenhang und auch vorher schon wurde eine Entschließung angekündigt, die der Regierung die **Notwendigkeit besonderer Hilfsmaßnahmen gegenüber der Stadt** darlegen soll. Ferner deutete Oberbürgermeister Franz an, daß sich gerade jetzt nach der Stillegung des Borsigwerks, mehr noch aber im Hinblick auf die drohende Betriebsstillegung der Kokerei der Donnersmarckhütte die Notwendigkeit ergebe, die **Eingemeindung nachzuprüfen und erneut dazu Stellung zu nehmen,** denn sie habe ohnehin bisher nur die Bedeutung einer vorläufigen Lösung gehabt. Das heißt selbstverständlich nur, daß die Stadt Hindenburg gern einige größere Steuerobjekte haben möchte und sie durch einen neuen Eingemeindungskampf zu erringen hofft. Oberbürgermeister Franz scheint einen Ausweg aber auch darin zu sehen, daß unter den oberschlesischen Industriestädten ein Ausgleich der Wohlfahrtslasten herbeigeführt wird.

In den Beratungen des Haushaltsplanes ging das Stadtparlament in der Weise vor, daß nach der allgemeinen Berichterstattung zuerst die einzelnen Abschnitte des Etats hintereinander behandelt wurden, und dann erst die allgemeine Aussprache begann, in der zugleich die Abänderungsanträge der einzelnen Fraktionen gestellt wurden. In Entschließungen kamen die Forderungen der Stadt nach Reichs- und Staatshilfe zum Ausdruck. **F. A.**

Verlauf der Sitzung

Nach einem kurzen Vortrag von Stadtv. Lentner (Dem.) wurde der Ausschuß für die Wahl der Schöffen, Geschworenen und Mietsschöffen für das Jahr 1933 in der bisherigen Zusammensetzung wiedergewählt. Ihm gehören an: Stadtrat Karger, Stadtrat Wyschka, Magistratsschulrat Franke, Stadtamtmann Diepold, Kaufmann Schmeka, Stadtv. Hylla und Stadtv. Pankalla. Ueber die Aenderung der Ortssatzung über das Reinigen öffentlicher Wege berichtete Stadtv. Diepold (Mieter). In einer Aussprache hierüber nahm Stadtv. Spoida (Nat.-Ordn.-Block) gegen die Vorlage mit der Begründung Stellung, daß **durch sie der ohnehin stark belastete Hausbesitz weiter in seiner Existenz beeinträchtigt werde.** Der Vorlage, durch die einige Straßenanlieger mit erhöhten Reinigungsgebühren belastet werden, da einige Straßen in höhere Gebührengruppen eingeordnet wurden, stimmte das Stadtparlament zu.

Die Genehmigung wurde ferner für die Ausführung einiger im Etat nicht vorgesehener, aber besonders dringlicher

Straßenunterhaltungsarbeiten im Gesamtkostenbetrage von 51 500 Mark

erteilt. Es handelt sich um folgende Arbeiten:

Herstellung eines Bürgersteiges in der Hindenburgstraße 11 000 Mark.

Teilumpflasterung der Rosenstraße 2000 Mark.

Neuschüttung der Koppstraße 16 000 Mark.

Herstellung eines Bürgersteiges auf der Nordseite der Galdastraße 6000 Mark.

Regulierung und Befestigung der Wolfgangstraße 4000 Mark.

Neuschüttung der Friedrich-Wilhelm-Straße 4500 Mark.

Teilweise Neuschüttung der Makoschauer Chaussee 4000 Mark.

Teilweise Neuschüttung der Wallstraße 4000 Mark.

Beschlossen wurde, daß 9 Reichswohnungen im Erbbauvertrag von der Stadt übernommen werden. Ohne weiteres war das Stadtparlament auch mit der Errichtung von

30 weiteren Kleinsiedlerstellen

einverstanden. Insgesamt sind nunmehr 60 Kleinsiedlerstellen genehmigt, von denen 14 bereits fertiggestellt, 16 im Bau sind und 30 nunmehr noch folgen. Stadtv. Lentner (Dem.) bat hierbei den Magistrat dafür zu sorgen, daß in diesem Stadtteil bald eine neue Volksschule errichtet wird, denn in der hier zuständigen Schule fehlen bereits jetzt 8 Klassen.

Gegen einen Vorschlag zur Abänderung der Fluchtlinie an der Einmündung der Haldenstraße in die Kronprinzenstraße erhoben Stadtv. Hawellek (Soz.) und Stadtv. Dr. Korten (Nat.-Ordn.-Block) den Einwand, daß diese Vorlage den Verkehrsverhältnissen an dieser Straßenecke in keiner Weise Rechnung trage. Die Vorlage wurde hierauf vom Magistrat zurückgezogen. Genehmigt wurde die Umwandlung der freien 7. Lehrerstelle an der Schule 25 in eine evangelische Lehrerstelle an der Schule 17.

Die Beratungen zum Haushaltsplan

begannen mit ergänzenden Ausführungen von Oberbürgermeister Franz zu dem bereits bekanntgegebenen Verwaltungsbericht.

Oberbürgermeister Franz

stellte zunächst fest, daß **in der Stadt Hindenburg von einer Mißwirtschaft nicht die Rede sein könne.** Vielmehr habe auch die Aufsichtsbehörde die durchaus ordnungsmäßige Wirtschaft in Hindenburg anerkannt. Die Tätigkeit bei der Stadtverwaltung sei aufreibend gewesen, aber es sei immerhin **gelungen, manchen Bürger vor dem Zusammenbruch zu bewahren.** Man dürfe nicht verkennen, daß sich die Verhältnisse in der nächsten Zeit weiter verschlechtern würden. Die Stillegung der Borsigwerke habe bereits eine bedeutende Beeinträchtigung der wirtschaftlichen Lage mit sich gebracht. Leider sei von den maßgebenden Reichsstellen nicht das notwendige Verständnis für die Lage aufgebracht worden. Aus nationalen, grenzpolitischen und wirtschaftlichen Gründen hätte man unbedingt Auswege finden müssen, um das Borsigwerk zu halten. Nach der Stillegung müsse die Stadt jetzt 1400 Arbeiter, die in Werkswohnungen untergebracht sind, anderweitig unterbringen oder die Miete für sie bezahlen. Nun höre man auch, daß die Koksanstalt der Donnersmarckhütte stillgelegt und die Produktion auf die Julienhütte verlegt werden solle. Damit werde in Hindenburg der schon jetzt stark verminderte Lebensraum weiter eingeengt. Unter diesen Umständen müsse später noch einmal zu der nur teilweisen gelösten Eingemeindungsfrage Stellung genommen werden. Oberbürgermeister Franz schloß mit dem Dank der Stadtverwaltung an alle Mitarbeiter und mit der Bitte an die Stadtverordneten, zu der Aufklärung darüber beizutragen, daß die Stadt auf allen Gebieten, besonders aber auf demjenigen der Wohlfahrtspflege, alles tun werde, was sie tun könne, daß sie aber den gesetzlichen Bestimmungen entsprechend handeln müsse.

Stadtkämmerer Schilling machte einige ergänzende Mitteilungen zum Haushaltsplan und hob hervor, daß im vergangenen Rechnungsjahr die Steuerrückzahlungen von 30 000 Mark im Etatansatz auf 190 000 Mark erhöht werden mußten und **die Mindereingänge an Steuern recht erheblich waren.** Für den neuen Haushaltsplan sei der Grundsatz größter Sparsamkeit maßgebend gewesen. Trotzdem sei ein beträchtlicher Fehlbetrag entstanden. Es betragen die

Einnahmen	**12 002 030 Mark**
Ausgaben	**14 842 810 Mark**
Fehlbetrag	**2 840 780 Mark**

An Staatsbeihilfen habe man zunächst 500 000 Mark in den Etat eingesetzt. Auf Anordnung der Regierung habe man aber nur denjenigen Betrag einsetzen können, der im ersten Vierteljahr des neuen Geschäftsjahres (April—Juni) eingegangen sei. Es sind dies 130 000 Mark.

Nach den bestehenden Bestimmungen dürfen die Steuern nicht erhöht werden, sodaß folgende Sätze in Frage kommen:

500 Prozent Zuschläge zur Grundvermögenssteuer vom bebauten Grundbesitz,

440 Prozent Zuschläge zur Grundvermögenssteuer vom unbebauten, und zwar landwirtschaftlich und gärtnerisch genutzten Grundbesitz.

600 Prozent Zuschläge zur Gewerbeertragssteuer.

Kunst und Wissenschaft

Ergebnisse des Wiener Kongresses für Sprachheilkunde

In Wien tagte der 5. Kongreß der seit acht Jahren bestehenden Internationalen Gesellschaft für Stimm- und Sprachheilkunde, der berühmte Aerzte und Sprachbildner angehören. Er lieferte ein umfassendes Bild über die modernen Bestrebungen zur Heilung der Stimm- und Sprachgestörten und zu einer systematischen Behandlung dieser Kranken. Außer methodischen Untersuchungen über die Zusammenhänge von Stimmbildung und Gehirnfunktion nahmen vor allem technische Fragen auf dem Kongreß einen breiten Raum ein. Im Mittelpunkt des Interesses stand die „Stroboskopie des Kehlkopfes", eine Methode, die es ermöglicht, das Schwingen der Stimmlippen verlangsamt sichtbar zu machen und zu verfolgen. Ferner wurden elektro-akustische Filter zur Ermöglichung einer automatischen Schallanalyse demonstriert. Dabei wurde festgestellt, daß die Sprache bei Abfilterung der tiefen Töne wenig an Verständlichkeit einbüßt, dafür aber einen stark nasalen Klang erhält.

Zur Frage künstlerischer Stimmbildung fand eine Atemmethode Erwähnung, die dem stimmkranken Sänger hilft, alle Verkrampfungen seiner Artikulationsorgane gewissermaßen spielerisch zu lösen. Diese Methode leitet einen neuen gesunden Aufbau der Stimme vom natürlichen Schrei aus her. — Als Ort des nächsten Kongresses im Jahre 1934 wurde auf allgemeinen Wunsch der Teilnehmer Berlin gewählt.

Von der Universität Breslau. Der nichtbeamtete außerordentliche Professor an der Universität Breslau, Dr. Kurt Maiwald, hat den an ihn ergangenen Ruf als ordentlicher Professor für Pflanzenernährungslehre und Leiter des Instituts für Pflanzenernährung an der landwirtschaftlichen Hochschule Hohenheim bei Stuttgart angenommen. — Aus Anlaß seines goldenen Doktorjubiläums ist Professor Dr. Arthur P. Coleman in Toronto sein Doktordiplom von der philosophischen Fakultät der Universität Breslau feierlich erneuert worden. Professor Coleman, der am 4. August 1882 in Breslau promovierte, ist einer der bedeutendsten Geologen Kanadas.

Drei germanistische Ordinarien an der Berliner Universität. Ministerialdirektor Werner Richter, der, wie wir gemeldet haben, von seinem Posten als Leiter der Hochschulangelegenheiten im Unterrichtsministerium zurücktritt, ist zum ordentlichen Professor für deutsche Philologie an der Berliner Universität ernannt worden. Damit ist der dritte germanistische Lehrstuhl in Berlin — neben Petersen und Hübner — nach langer Zeit wieder besetzt.

Der Berliner dermatologische Lehrstuhl. Der Lehrstuhl für Haut- und Geschlechtskrankheiten an der Berliner Universität, der seit dem Tode von Arndt leersteht, ist dem Rostocker Ordinarius Professor Walter Frieboes angeboten worden. Frieboes habilitierte sich 1912 in Bonn bei E. Hoffmann und wurde zwei Jahre später Extraordinarius in Rostock. Er verfaßte u. a. einen Atlas und ein Lehrbuch der Haut- und Geschlechtskrankheiten.

Professor Benedikt Schmittmanns 60. Geburtstag. Der Ordinarius für Sozialpolitik und Direktor des Seminars für Sozialpolitik und Wohlfahrtspflege an der Universität Köln, Professor Benedikt Schmittmann, beging soeben seinen 60. Geburtstag. Als Landesrat der Rheinischen Provinzialverwaltung schuf er die Organisation der Landkranken-Unfallpflege und Tuberkulosen-Fürsorge. Als erster propagierte er die Fürsorge für Schwertuberkulöse. Im Kriege leitete er 1916 bis 1918 die deutsche Unterrichtsverwaltung in Belgien. Von 1919 bis 1922 war Schmittmann Mitglied des Preußischen Abgeordnetenhauses. Zusammen mit Schloßmann und Weyl verfaßte er das erste Krüppelfürsorgegesetz.

Berufung. Der Wiener Nationalökonom Professor Dr. Hans Mayer, der gegenwärtig den Lehrstuhl für Wirtschaftslehre an der Universität Kiel vertretungsweise inne hat, hat einen Ruf als Ordinarius für Volkswirtschaft an die Universität Bonn erhalten, wo er die Nachfolge des an die Harvard-Universität übergesiedelten Professors Schumpeter antreten soll.

Der Hallenser Botanische Lehrstuhl. Der bisherige a. o. Professor für Botanik an der Universität München, Dr. Wilhelm Troll, der den an ihn ergangenen Ruf als Nachfolger von Prof. Noack an die Universität Halle angenommen hat, ist nunmehr zum Ordinarius der Universität Halle ernannt worden.

Diamantenes Doktorjubiläum. Sanitätsrat Dr. med. Saebohm, in Springe, hat in diesen Tagen das seltene Fest seines diamantenen Doktorjubiläums begangen. Der Jubilar, der am 1. August 1872 an der Universität Göttingen zum Doktor promovierte, wirkt seit 1874 als praktischer Arzt in Stadt und Kreis Springe.

Goldenes Doktorjubiläum des Leipziger Mathematikers Hölder. Geheimrat Professor Dr. Otto Hölder, der frühere Inhaber des Lehrstuhls für Mathematik an der Universität Leipzig, hat am 3. August sein goldenes Doktorjubiläum begangen.

Geheimrat Julius Asch †. Der Geheime Sanitätsrat Dr. Julius Asch ist in Berlin nach längerem Leiden im 75. Lebensjahr gestorben. Der Verstorbene, der jahrelang eine große anerkannte Praxis ausgeübt hat, ist nicht nur in medizinischen Kreisen bekannt gewesen. Auch als Musiker erfreute sich Geheimrat Asch eines besonderen Rufes.

Oberlandesgerichtspräsident Hahn †. In der Nacht zum Donnerstag starb im 64. Lebensjahre in Lenggries der Präsident des Oberlandesgerichts Nürnberg, Mathäus Hahn, an den Folgen ein Gehirnschlags.

Tschechische Beethoven-Ehrung. Im Graf-Erdödy-Schloß bei Pistyan, wo Beethoven die „unsterbliche Geliebte" kennengelernt hat, und in Bad Pistyan selbst sind Gedenktafeln für Beethoven enthüllt worden.

Deutsche Kunst in Skandinavien. Aus der Deutschen Kunstausstellung in Skandinavien ist ein Bild des verstorbenen Otto Müller, die „Roten Hütten", in Kölner Privatbesitz übergegangen.

Stradivari-Geigen versteigert. In Rio de Janeiro wurde die Geigensammlung des Multimillionärs Sidny Duane versteigert. Ein Quartett von Stradivaris brachte 180 000 Dollars.

Shaws neues Stück in Moskau. Bernard Shaw bleibt bei seiner „Ostorientierung". Nachdem die Uraufführungen des „Kaiser von Amerika" und des jüngsten Werkes in Warschau stattfanden, folgt jetzt Moskau mit der Erstaufführung von „Zu schön, um wahr zu sein". Shaw soll, wie ein russischer Funkspruch meldet, gestattet haben, sein Stück auf einer Moskauer Bühne „auf die richtige bolschewistische Weise" zu spielen. Die Uebersetzung, die vermutlich eine einschneidende Bearbeitung wird sein müssen, ist bereits im Gange.

34 Millionen für Vogelschutz. Die Vereinigten Staaten scheinen das Land zu sein, das die größte Summe zum Schutz der Vögel ausgibt. Amerikanische Blätter berichten, daß man in diesem Jahr allein mehr als 125 Futterstätten für Vögel geschaffen hat, und daß für den Vogelschutz im Laufe der letzten Monate 300 000 Mark ausgegeben worden sind. Man hat für die Vögel nicht nur neue Zufluchtstätten geschaffen, sondern ihnen auch Gelegenheit gegeben, Niststellen zu benutzen, die dem Geschmack jeder Vogelart besonders entsprechen. Gründlich, wie man in Amerika ist, hat man ein besonderes Vogelschutzprogramm entworfen, das sich bis zum Jahre 1940 erstreckt. In den nächsten acht Jahren will man insgesamt 34 Millionen Mark für Vogelschutz ausgeben. In Frankreich besteht bereits eine offizielle Liga für Vogelschutz. Auch diese Liga ist eifrig bestrebt, den Vogelschutz zu organisieren. Man hat bisher etwa 1500 Zufluchtsstätten für Vögel geschaffen, und in den nächsten Jahren will man hiermit fortfahren.

Der italienische „Sportdoktor". Italien hat eine neue Doktorwürde geschaffen. Wie wir aus Rom erfahren, kann man an der Königlichen Hochschule für Leibesübungen den „Sportdoktor" machen. Die Schaffung der neuen Doktorwürde geht auf einen seit längerer Zeit gehegten Wunsch Mussolinis zurück. Die Sportstudenten können das Examen nach 4jährigen Internatskurs ablegen. Der eigentliche Titel lautet „Doktor in Wissenschaften für Körper- und Jugenderziehung" und ist für die Uebernahme staatlicher Jugendorganisationen durch Sportler in Zukunft unerläßlich.

Neue Mitglieder des Oberschlesischen Landestheaters

Von den vorjährigen Mitgliedern sind für die neue Spielzeit wieder verpflichtet worden die Damen: Margarete Barowska, Lotte Fuhst, Rose Friedl, Eva Kühne und die Herren: Alois Herrmann, Dr. Karl Ritter, Gustav Schott und Stephan Stein. Neu engagiert wurden als 1. Held und Liebhaber Hans Korngiebel vom Stadttheater Oberhausen, als jugendlicher Held Hans Hübner von der Landesbühne Frankfurt am Main und als Heldentenor Hans Heß vom Stadttheater Hamburg. Als 1. Liebhaberin wurde die vor zwei Jahren hier tätig gewesene Anne Marion wieder verpflichtet.

Neuregelung der Gemeindegrenzen?

Ausgleich für die Stillegungen

Die Hindenburger Stadtverordnetenversammlung nahm gestern folgende Entschließung an:

„Die Stadtverordnetenversammlung der Stadt Hindenburg nimmt mit Bedauern Kenntnis von der Entscheidung des Herrn Reichskanzlers von Papen bezüglich des Abbruchs des Borsigwerkes und bedauert, daß ihre Vorstellungen in der gleichen Frage keine Beachtung gefunden haben. Durch die Entscheidung ist das Schicksal eines mit dem Borsigwerk auf Gedeih und Verderb verbundenen, etwa 18 000 Einwohner zählenden Stadtteils besiegelt. Nicht zu übersehen ist der Schaden, der der Stadtverwaltung durch Steuerausfälle und notwendig gewordene Fürsorgeleistungen erwachsen wird. Wie der Stadtverordnetenversammlung mitgeteilt wird, drohen weitere Stillegungen von in der Stadt gelegenen Industriewerken. Die Verwaltung der Donnersmarckhütte hat bereits einen Antrag auf Stillegung ihres Kokereibetriebes gestellt. Die der gleichen Verwaltung gehörende Concordiagrube beabsichtigt, umfangreiche Betriebseinschränkungen vorzunehmen. Werden diese Maßnahmen Tatsache, dann ist die Aufrechterhaltung der Donnersmarckhütte in Frage gestellt. Die Folgen für die Stadtverwaltung sind die gleichen: Steuerausfälle und neue Fürsorgeleistungen. Angesichts dieser Lage fordert die Stadtverordnetenversammlung von den Reichs- und Staatsstellen, nachdem sich diese außerstande erklären, den Absichten der Industrie entgegenwirken zu können, für die Stadt erhöhte Zuweisungen von Reichs- und Staatsmitteln, um den einer Großstadt zufallenden Aufgaben gerecht zu werden. Glauben Reich und Staat hierzu nicht in der Lage zu sein, dann ist eine abermalige Neuregelung der Gemeindegrenzen im oberschlesischen Industriebezirk unvermeidlich."

Glänzende Verständigung

. . . und laßt uns wieder von der Schule reden, obwohl Politik, Wirtschaftslage, schlechtes Wetter und manche andere Sorgen uns vielleicht näher liegen.

Die Schule hängt uns unser Leben lang an. Bis in unsere schrecklichsten Angstträume hinein verfolgt sie uns. Und wie wenig Menschen gibt es, die Angenehmes aus der Schule träumen, wenn sie erwachsen sind! Gibt das nicht ein wenig zu denken? Ist nicht die Verantwortung, Lehrer zu sein, größer, als sie überhaupt begriffen werden kann? Sich vorzustellen, vielen Generationen von Menschen, nicht Hunderten, nein Tausenden, auf Jahre hinaus Objekt schrecklichster Angsttraumwirklichkeit zu sein! Heißt das nicht, jeden Tag und jeden Augenblick ganz wach sein und vor jedem Schüler die Frage aufzuwerfen: verstehen wir uns auch? Sprechen wir auch dieselbe Sprache? Bin ich, der Aeltere, Reifere, Erfahrenere auch elastisch genug, mich in diesen jungen, werdenden Menschen hineinzufühlen und die Dinge von ihm aus anzusehen? Denn nur so kann ich ja begreifen, was jener will; nur so kann ich ihm ja ein Führer werden, wenn ich zunächst einmal vom gemeinsamen Ansatzpunkt die Lage überschaue.

Es ist ein schöner Beruf, Jugenderzieher zu sein. Schön, weil er so unendlich schwer ist. Und weil jeden Tag neue Menschen, sich wandelnde Menschen zu befragen, zu behandeln, zu beobachten, zu führen sind. Wo aber kommt man diesem wachsenden Leben näher als draußen, außerhalb der Schule, jenes Raumes, der trotz allem Zwang, Einengung und Strenge atmet. Die Ferien sind der rechte Raum, Bindungen auf einer höheren Ebene als der des Lehrens und des Vermittelns fester zu knüpfen: durch gemeinsames Erleben, durch Vorbild und Beispiel der Lebensgestaltung.

Die Ferien sind zu Ende. Die ersten Schultage tragen noch ihren frischen, anfeuernden Hauch. Und da zeigt sich, daß zwischen Lehrer und Schüler ein Kontakt lebt, der so eng und sprühend nur selten spürbar wird. Es ist die Verbindung des allgemeinen Menschlichen, das uns noch anhaftet und aus der braunen Farbe der Haut und dem gesunden, sprühenden Blick des Auges sich einander anspricht: Erinnerung an Wiese und Wald, an Wasserflächen und körperliche Gelöstheit im Spiel mit den Wellen beim Schwimmen. Das ist Gemeinsamkeit. Da spricht Sender und Empfänger gleichmäßig an. Und es gibt eine glänzende Verständigung.

Sollte es, im Leben, nicht mehr solche gleichgerichtete Wellen geben? Es würde alles viel leichter gehen.

E—s.

---

720 Prozent Zuschläge zur Gewerbeertragssteuer von Filialbetrieben.
2400 Prozent Zuschläge zur Gewerbekapitalsteuer.
2880 Prozent Zuschläge zur Gewerbekapitalsteuer von Filialbetrieben.

Diese Sätze werden durch die Osthilfe, und zwar wie man erwartet, um 35 Prozent gesenkt werden. Außerdem wird vorgeschlagen, die

Bürgersteuer in Höhe von 300 Prozent

zu erheben.

Nachdem Stadtv. Gralla (Ztr.) eine Gesamtübersicht über die einzelnen Abschnitte gegeben hatte, berichtete Stadtv. Lentner (Dem.) über den Abschnitt

Allgemeine Verwaltung.

Hier schließt die Hauptverwaltung mit 708 820 M. in der Ausgabe und 70 500 M. Einnahme ab, sodaß der Zuschuß 638 320 Mark beträgt. Im Vorjahr betrug der Zuschuß 818 900 Mark, sodaß eine erhebliche Senkung zu verzeichnen ist. Das Beschaffungsamt, das erst 1931 eingerichtet worden ist, erfordert 13 320 Mark Zuschuß. Das Presse- und Verkehrsamt hat 14 650 Mk. Ausgaben, 14 250 Mark Einnahmen und benötigt 400 Mark Zuschuß gegen 5746 Mark im Vorjahr. Zur Förderung der Wirtschaft stehen 21 500 Mark Ausgaben 17 000 Mark Einnahmen gegenüber. Der Zuschuß betrug im Vorjahr 12 000, diesmal 4500 Mark. Die Leistungen für vorwiegend staatliche Zwecke erfordern 74 930 Mark Ausgaben. Die Einnahmen betragen 15 500 Mark, der Zuschuß 59 430 Mark. Interessant ist in dieser Rubrik das Wahlamt, das 800 Mark Wahlkosten und 250 Mark zur Unterhaltung und Ergänzung der Wahlkartei, also 1050 Mark erfordert. Im Vorjahr waren es 1295 Mark. In Anbetracht der recht zahlreichen Wahlen erscheinen diese Sätze als recht mäßig. Der Referent hob hervor, daß der Magistrat in diesen Etatansätzen Sparsamkeit geübt habe.

Ueber den Abschnitt

Polizeiverwaltung

berichtete Stv. Glowa (Komm.). Der Titel Kommunale Sicherheits- und Ordnungspolizei schließt mit 49 150 Mark in den Ausgaben und 32 500 in den Einnahmen ab, der Zuschuß beträgt somit 16 650 Mark. Bei der kommunalen Verwaltungspolizei sind Ausgaben von 78 000 Mark erforderlich und 14 600 Mark Einnahmen vorhanden, sodaß der Zuschuß 63 400 Mark beträgt. Für die Staatliche Polizei sind 260 000 Mark bereitzustellen, denen Einnahmen nicht gegenüberstehen.

Stv. Thiel (Natl. Ord.-Bl.) berichtete über den Abschnitt

Bauverwaltung

Die Hochbauverwaltung und das Neubauamt haben 50 170 Mark Ausgaben und 8 610 Mark Einnahmen, erfordern somit 41 560 Mark Zuschuß. Der Titel Städtebau und Bauberatung hat 38 060 Mark Ausgaben, 10 000 Mark Einnahmen und erfordert 28 060 Mark Zuschuß. Im Stadtvermessungsamt sind 73 660 Mk. Ausgabe zu tätigen, 1500 Mark Einnahmen zu erwarten, also 72 160 Mk. Zuschuß zu leisten. Die Tiefbauverwaltung, der Straßenbau und die Straßenunterhaltung erfordern 277 860 Mark Ausgaben und haben 127 150 Mark Einnahmen, sodaß 150 710 Mark Zuschuß zu leisten ist. Für die Straßenbeleuchtung sind 260 010 Mark aufzuwenden, die zugleich auch den Zuschuß darstellen, da Einnahmen hier nicht vorhanden sind. Die reinen Kosten für den Gasverbrauch betragen hier 127 260 Mark, diejenigen für Stromkosten 27 500 Mark.

Ueber das

Schulwesen

sprach **Stv. Klappan** (Ztr.), der ausführte, daß sich **die Schülerzahl gegenüber dem Vorjahr von 17 500 auf 18 500 Schüler erhöht hat.** Durch die Notverordnung sei das Schulwesen in Hindenburg stark beeinträchtigt worden.

Es gebe Schulklassen, die heut noch mit 68 Schülern besetzt sind.

Die Durchschnitts-Klassenfrequenz betrage 49,8. Mit Rücksicht darauf, daß die Verhältnisse in den Schulen an der Peripherie der Stadt besonders schwierig sind, habe die Stadt über die regierungsseitig genehmigten 291 Lehrkräfte hinaus **weitere 91 Lehrkräfte anstellen müssen.** Daraus erkläre sich auch die Höhe der Beiträge zur Landesschulkasse, die 835 610 Mark betragen. In den Schulen seien vielfach die neuen Klassenzimmer nur sehr mangelhaft eingerichtet.

Die Zuschüsse betragen für

Volksschulen	**1 075 090 Mark,**
Mittelschulen	**197 930 Mark,**
Oberrealschule	**121 690 Mark,**
Gewerbliche Berufsschule	**89 050 Mark,**
Kaufmännische Berufsschule	**17 950 Mark,**
Handelsschule	**28 820 Mark,**
Haushaltungsschule	**14 310 Mark,**
Oberlyzeum	**54 740 Mark,**
Sozialpädagogische Lehrgänge	**23 620 Mark.**

Der Referent wies auch auf die im letzten Jahr vorgenommene **Erhöhung des Schulgeldes in der Mittelschule** hin und führte aus, daß infolge der Erhöhung die Schülerzahl von 1074 auf 834 gesunken sei. Auf diese Weise sei **etwa 240 vielfach sehr talentierten Schülern die Möglichkeit der Mittelschulbildung leider genommen worden.** In den Volksschulen habe sich die **Abberufung bewährter Lehrkräfte** und ihre Ersetzung durch auswärtige Lehrer, die auf Grund der Notverordnung erfolgte, sehr nachteilig bemerkbar gemacht.

Im Etat

Kunst, Wissenschaft und Kirchen,

den **Frau Stv. Kaplonek** (Soz.) behandelte, ist

für das Theater ein laufender Zuschuß von 33 840 Mark vorgesehen.

Für die Stadtbücherei sind 43 650 Mark Ausgaben in Ansatz gebracht, denen 6 120 Mark Einnahmen gegenüberstehen, sodaß der Zuschuß 37 530 **Mark beträgt.** Die Rednerin wies hier auf die große Ergänzungsbedürftigkeit der Bücherei hin. Sowohl die Bücherei als auch der Lesesaal seien stark in Anspruch genommen. **Im Lesesaal habe man schon bis zu 800 Personen täglich gezählt.** Der Gesamtzuschuß für diesen Abschnitt beträgt 82 930 Mark.

Bei dem Bericht über das

Wohlfahrtswesen

wies **Stv. Hawellek** (Soz.) auf die großen Schwierigkeiten hin, unter denen das Wohlfahrtsamt zu arbeiten hat und erkannte an, daß die Beamten des Wohlfahrtsamtes bemüht seien, den Verhältnissen Rechnung zu tragen und ihre schweren Aufgaben trotz aller Schwierigkeiten ordnungsgemäß zu erfüllen. Mancherlei geäußerte Beschwerden hätten sich als unbegründet herausgestellt. Die Zuschüsse betragen für

Allgemeine Wohlfahrtsverwaltung	**267 460 Mk.,**
Wirtschaftliche Fürsorge	**4 267 230 Mk.,**
Obdachlosenheim und Baracken	**55 100 Mk.,**
Frauenheim	**10 080 Mk.,**
Jugendfürsorge und Jugendpflege	**11 420 Mk.,**
Waisenhaus und Kinderheim	**8 080 Mk.,**
Gesundheitsfürsorge und Gesundheitspflege	**561 960 Mk.,**
Säuglingsheim	**36 610 Mk.,**
Milchküche	**4 630 Mk.,**
Badeanstalt	**61 110 Mk.,**
Leibesübungen	**16 150 Mk.**

Der Titel Krankenhaus ist mit 279 450 Mark in Einnahme und Ausgabe ausgeglichen, da für das Krankenhaus Zuschüsse nicht geleistet werden dürfen. Wie ferner mitgeteilt wurde, erhält die Stadt Hindenburg als

Staatszuschuß für Wohlfahrtslasten 1 059 500 Mark.

Dr. Korten (Natl. Ordn.-Bl.) berichtete über die öffentlichen Anstalten und die selbständigen Betriebe und Unternehmungen. Im Abschnitt

Oeffentliche Anstalten

erfordert die Kanalisation einen Zuschuß von 60 710 Mark, der Titel Personenkraftwagen 20 780 Mark, der Marstall 46 610 Mark, die Straßenreinigung 52 260 Mk., das Feuerlöschwesen 57 970 Mark, die Garten- und Parkanlagen 123 970 Mark, und das Leihamt gleicht seinen Etat aus. Dr. Korten erkannte das Sparsamkeitsbestreben des Magistrats an und gab dem Wunsch Ausdruck, daß insbesondere auch auf dem Gebiet der Gartenanlagen sparsam vorgegangen werde, wenn auch diese Anlagen in dem notwendig sorgfältigen Zustand gehalten werden müssen.

Die selbständigen

Betriebe und Unternehmungen

haben insgesamt einen Ueberschuß von 134 970 Mark. Ausgaben erfordert nur die Ziegelei in Höhe von 5820 Mark. Die Wasserversorgung erbringt einen Ueberschuß von 140 790 Mark. Der Schlachthof ist mit 306 150 Mark in Einnahme und Ausgabe ausgeglichen. Dr. Korten bemerkte hierzu, daß in Fachkreisen einige

Klagen über den Schlachthof

laut geworden seien. Insbesondere bedauere man, daß die Kühlhallen an den heißen Tagen nur eine Stunde lang geöffnet seien.

Von **Stv. Wyschka** (Komm.) wurde das

Finanzwesen

behandelt. Die Kapital- und Schuldenverwaltung erfordert einen Zuschuß von 36 610 Mark, die Verwaltung des Grundvermögens einen solchen von 572 400 Mark. Wie das Steuerkonto erkennen läßt, erwartet der Magistrat aus den Reichsüberweisungen und den Gemeindesteuern insgesamt 7 144 070 Mark. Da hier, in der Steuerverwaltung, nur 514 000 Mk. Ausgaben vorgesehen sind, **sollen 6 630 070 Mark dem Finanzbedarf der verschiedenen Etatabschnitte dienen.**

Die Stadt Hindenburg hat gegenwärtig etwa 32 504 000 Mark Schulden

und hat jährlich einen Zins- und Tilgungsdienst von rd. 2,5 Millionen Mark zu tragen.

Nachdem nun Stv. Gralla (Ztr.) noch über den Verrechnungsplan berichtet hatte, wurde eine Pause eingelegt, in der die Fraktionen zur Erörterung ihrer Stellungnahme und ihrer Anträge zusammentraten.

In der allgemeinen Aussprache hielt zunächst Stadtv. Wyschka (Komm.) eine längere politische Rede und lehnte dann den Etat namens seiner Fraktion ab.

Stadtv. Siara (Ztr.) wandte sich gegen diese Ausführungen und wies insbesondere auf diejenigen Maßnahmen hin, die von Reich und Staat im letzten Jahr getroffen wurden, um es den Kommunen möglich zu machen, ihre Aufgaben zu erfüllen.

Stadtv. Hawellek (Soz.) erklärte, der Etat sei lediglich ein Zahlenwerk. Ob er in einigen Wochen noch stehen werde, wisse man nicht. Es komme daher nicht auf einzelne Zahlen, sondern nur darauf an, **das Wohlfahrtsamt mit den notwendigen Mitteln zu versorgen.** In seinen weiteren Ausführungen wünschte der Redner, daß die Stadt Gleiwitz das Bestreben der Stadt Hindenburg unterstütze, die S-Kurve der Bahnstrecke Hindenburg—Beuthen zu erreichen und daß Gleiwitz den Anschluß an das Verbandsgaswerk vollziehen möge.

Stadtv. Dr. Korten (Nat. Ord.-Block) trat einigen Ausführungen seines Vorredners entgegen und hob hervor, daß dieser Ursache und Wirkung verwechselt habe. Es liege nicht an der Privatwirtschaft, sondern an dem bisherigen Regierungssystem, das die Wirtschaftskrise so große Fortschritte gemacht habe. Mittelstand und Arbeiter gehören zusammen. Man dürfe aber den Arbeitgeber nicht vergessen. Zu dem Etat sei zu sagen, daß er sparsam aufgestellt sei.

Stadtv. Gralla (Zentr.) erklärte, daß der Etat auf sozialem, kulturellem und wirtschaftlichem Gebiet den Wünschen der Zentrumsfraktion nicht entspreche. Die Fraktion werde zu gegebener Zeit ihre Anträge stellen, halte sich aber jetzt verpflichtet, dem Etat zuzustimmen.

In der Beratung der Abänderungsanträge wurde beschlossen, die im Stellenplan vorgesehene

Magistratsbauratsstelle zu streichen.

Der Magistrat wird ersucht, dahin zu wirken, daß in Verhandlungen mit der Oberschlesischen Verkehrs-AG. für die eingemeindeten Stadtteile, insbesondere für den Stadtteil Biskupitz, der Zehn-Pfennig-Tarif durchgesetzt werde. Weiterhin wird der Magistrat ersucht, mit den OEW wegen einer den Zeitverhältnissen entsprechenden Strompreissenkung in Verhandlung zu treten. Hierauf wurde die obige Entschließung angenommen:

Es trat nun eine längere Pause ein, da das Büro des Stadtparlaments eine Fülle neuer Anträge ordnen mußte. Inzwischen war der Dringlichkeitsantrag eingegangen, keine Beratung mehr, sondern nur noch die Abstimmung vornehmen zu lassen. Dieser Antrag wurde angenommen. Die Kommunisten sprachen dazwischen, obwohl ihnen das Wort nicht erteilt war, und sie zur Ordnung gerufen wurden. **Drei kommunistische Stadtverordnete wurden nacheinander durch die Polizei aus dem Saal geleitet.**

Stadtv.-Vorsteher Siara berief den Alters-Ausschuß zusammen. Wiederum trat eine Pause ein.

Stadtv.-Vorsteher Siara gab bekannt, daß er, wenn weitere derartige Störungen erfolgen, die betreffenden Mitglieder des Stadtparlaments für längere Zeit von den Sitzungen ausschließen werde. Die Etatberatung wurde schließlich fortgesetzt.

Zum Etat der Polizeiverwaltung wurde folgende Entschließung angenommen:

„Straßen, Wege und öffentliche Plätze der Stadt Hindenburg befinden sich zum weitaus größten Teil in einem den Erfordernissen der Wirtschaft, des Verkehrs und der Volksgesundheit bei weitem nicht mehr Rechnung tragenden Zustande. Die völlig unzulänglichen Straßen und Wegeverhältnisse sind in erster Linie zurückzuführen auf die im letzten Jahrzehnt durch grenzpolitische Vorgänge bedingt gewesene, insbesondere aber durch die anhaltende Wirtschaftskrise hervorgerufene Beschränkungen auf dem Gebiete des Straßenausbaues und der Straßenunterhaltung. Es konnte trotz größter Anstrengungen der Stadtverwaltung in den letzten fünf Jahren im wesentlichen nur Flickarbeit geleistet werden. Besonders unhaltbar ist der Zustand der großen Verbindungsstraße Hindenburg—Bobrek und Beuthen, der durch die Grenzziehung notwendig gewordenen Umgehungsstraße. Infolge der beschränkten Mittel war seinerzeit nur ein behelfsmäßiger Ausbau möglich. Zurzeit ist diese Straße, die eine Hauptverkehrsstraße des oberschlesischen Industriebezirks ist, völlig verfallen und zerfahren. In diesem Zustande stellt sie eine starke Gefährdung jeglichen Verkehrs dar. Beschleunigte Abhilfe ist dringend notwendig. Da die Stadtverwaltung nicht in der Lage ist, aus eigenen Mitteln die notwendigen Ausbesserungsarbeiten leisten zu können, richtet die Stadtverordnetenversammlung an Reichs- und Staatsbehörden das dringende Ersuchen, für den allgemeinen Ausbau des stark zerrütteten Straßennetzes, vor allem aber die für Instandsetzung der Umgehungsstraßen notwendigen Mittel zur Verfügung zu stellen."

Bei Redaktionsschluß sind die Beratungen noch nicht beendet.

Beuthen und Kreis

* **50. Geburtstag.** Wagenbaumeister Albert Horny, Piekarer Straße 25, feiert heute seinen 50. Geburtstag.

* **Reichswehrkonzert bei jedem Wetter.** Das für heute angesetzte Reichswehrkonzert findet auch bei schlechtem Wetter statt. Für diesen Fall sind sämtliche Schützenhausräume vorgesehen. Ab 19 Uhr (vor dem Konzert) werden die Sängerknaben singen. Es gelangen bei dem Konzert 600 Gewinne von den Beuthener Glückstagen zur Verlosung.

* **Das Ueberfallabwehrkommando im Stahlhelm.** Auf Grund eines Befehls wird das Ueberfallabwehrkommando jetzt im Stahlhelm und mit Karabinern bewaffnet einsatzbereit sein. Außerdem wird der Torposten am Eingang der Polizeiunterkunft ebenfalls mit Stahlhelm und Karabiner aufziehen. Von einer derartigen Maßnahme auch bei den anderen Wachen wird vorerst noch abgesehen, um unnötiges Aufsehen zu vermeiden.

*

* **Turnverein Vorwärts.** Am Sonntag, 9½ Uhr, Vereinsmeisterschaften der Männer, Frauen und Jugend

---

Wetteraussichten für Sonnabend: Allgemein ziemlich heiter, mäßig warm. Keine nennenswerten Niederschläge.

Unterhaltungsbeilage

Englands menschenfreundlichster Richter

Der Sohn des Dichters Charles Dickens

In Chelsea, jenem entlegenen Londoner Stadtviertel, in dem vorwiegend Künstler und Schriftsteller leben, gibt es eine stille, malerische Gasse, der Maulbeer-Weg (Mulberry Walk) genannt nach den vielen Maulbeerbäumen, die rechts und links des Weges wachsen und der Straße einen friedlichen und ländlichen Charakter verleihen. Die Straße ist nicht sehr lang und liegt meistens einsam und verlassen da. Doch wenn man Glück hat, so kann man morgens gegen 8 oder abends gegen 7 Uhr hier einen alten, weißhaarigen, etwas an Dickens erinnernden Herrn mit Vatermörder und Krückstock den Bürgersteig auf und ab gehen und mit den Briefträgern, Milchmännern und sonstigen Passanten freundliche Grüße austauschen sehen. Alle kennen den alten, reizenden Herrn gut, und alle mögen ihn. Denn der alte, feine Herr mit dem schneeweißen Haar sieht nicht zufällig wie Charles Dickens aus. Er ist ein leibhaftiger Sohn des seligen Dickens, der einzige noch überlebende Sproß des großen Schriftstellers. Er heißt Sir Henry Dickens, ist Geheimer Justizrat und einer der bekanntesten und beliebtesten Richter Englands.

Von Sir Henry Dickens sind zur Zeit sämtliche englischen Blätter voll: Sir Henry hat soeben, zu Beginn der Sommerferien, bekannt gegeben, daß er im Herbst sein Richteramt niederlegen und sich zur Ruhe setzen werde. Dickens Sohn ist nämlich kein Jüngling mehr. Sir Henry ist zur Zeit über 83 Jahre alt. Im Jahre 1849, da er geboren wurde, arbeitete sein Vater, der Dichter, gerade an seinem unsterblichsten Werke, dem „David Copperfield“. In diesem wie in seinen meisten Büchern griff Charles Dickens mit Vorliebe die englischen Richter und das englische Rechtswesen an. Trotzdem sah er es nicht ungern, daß sein Sohn Henry, als er heranwuchs, sich dem Rechtsstudium widmete. Der junge Henry studierte in Cambridge. Im Jahre 1873 wurde er „zur Bar berufen“ und avancierte allmählich zum Obersten Richter der Stadt London für Zivilangelegenheiten, mit dem Sitz in Old Bailey, wo er nun mehrere Jahrzehnte lang erfolgreich Recht gesprochen hat. Sir Henry war in Old Bailey überaus beliebt. Er zeichnete sich, trotz seines hohen Alters, durch eine erstaunliche Gedankenfrische und Richtigkeit des Urteils aus. Letzteres ließ er stets in gepflegtestem Englisch und mit tiefer, schöner Stimme vernehmen. Vor allem aber war Sir Henry Dickens stets ein gerechter, freundlicher und humaner Richter. Als solcher wurde er allgemein „der menschenfreundlichste Richter Englands“ genannt. Und bei der Nachricht von seinem bevorstehenden Rücktritt rief ein Londoner Blatt ihm folgenden schönen Abschiedsgruß nach: „Von 1849, da Charles Dickens seinen David Copperfield schrieb, bis 1932 — welch eine wunderbare Spanne Zeit! Seit 100 Jahren gilt der Name Dickens in England als volkstümlicher Ausdruck für Güte und Liebe. Nun, nach Dickens Vater, Dickens der Sohn! Wie stolz muß der Sohn auf seinen Vater sein, dessen Werke so viel zur Vermenschlichung des englischen Rechts beigetragen haben, und wie stolz wäre heute der Vater auf seinen Sohn, der in langjährigem segensreichen Wirken sich den Ruf errungen hat, dieses Recht stets in menschlichster Weise angewandt zu haben . . .“

Sir Henry Dickens erfreut sich heute noch völliger geistiger und körperlicher Frische. Nach alter Väter Sitte speist er des Abends oft außerhalb des Hauses und ist kein Verächter eines guten Glases Portwein. Selbst zu später Nachtstunde pflegt er stets den Heimweg zu Fuß zurückzulegen. Er zieht sich von seiner Arbeit also nicht aus Altersrücksichten zurück. „Mir schien es lediglich“, erklärte er einem Interviewer, „ich sollte nun gehen, um anderen das Vorwärtskommen leichter zu machen“. Und einem anderen Journalisten, der ihn fragte, wie er nun seine freie Zeit zu verbringen gedenke und welche Liebhabereien er habe, entgegnete er lachend: „Ich habe keine Liebhabereien. Ich habe bloß 17 Großkinder und einen Urenkel. Die werden meine freie Zeit genügend ausfüllen und — hoffentlich dafür sorgen, daß die Familie Dickens nicht allzubald ausstirbt . . .“

G. Popoff.

Der Waldschreck vom Frankenwald

Jagd nach dem Coburger Schinderhannes — Räuberromantik in Mitteldeutschland

Die Räuberromantik ist noch nicht ausgestorben. Aus der Gegend von Coburg wird ein Fall gemeldet, der an das Räuberleben des Mittelalters erinnert. Seit mehreren Wochen veranstalten die Gendarmen und Kriminalbeamten von Coburg ein Kesseltreiben auf den Einbrecher Görg Bauernsachs, der sich seit Jahren im Frankenwald verborgen hält, nächtliche Raubzüge in die anliegenden Dörfer unternimmt, ab und zu gefaßt und verurteilt wird, dem es aber immer wieder gelingt, aus der Strafanstalt auszubrechen und in seinen Wald zu flüchten. Man nennt ihn den Coburger Schinderhannes, den Waldschreck vom Frankenwald. Die ganze Gegend zittert vor ihm, die Bewohner fürchten seine Rache und sind überzeugt, daß er demjenigen das Haus über dem Kopfe anzünden würde, der es wagt, ihn zu verraten. Er hat auch Freunde in der Gegend, die ihm Essen nach einer bestimmten Stelle des Waldes bringen und ihm durch Zeichen Nachricht geben, wenn die Gendarmerie dem Räuber auf der Spur ist.

Görg Bauernsachs ist 31 Jahre alt. Er stammt aus dem Dorfe Dobersgrund bei Kronach, wo seine Frau mit vier Kindern und sein alter Vater in einer baufälligen Kate wohnen. Er hat das Korbflechterhandwerk gelernt, ist bei dem Handwerk aber nicht lange geblieben, sondern zog es vor, die verbrecherische Laufbahn seines alten Vaters fortzusetzen, der für manche Straftat im Gefängnis hat büßen müssen, den man auch vielfach als den geistigen Urheber der Raubzüge seines Sohnes bezeichnet. Schon als junger Mensch erhielt Görg Bauernsachs die erste Freiheitsstrafe. Inzwischen hat er es auf dreißig Vorstrafen wegen Einbruchsdiebstahls, Raubs und Brandstiftung gebracht. Nur einen kleinen Teil der Strafen hat er wirklich abgebüßt, in den meisten Fällen gelang es ihm zu entfliehen. Im Januar dieses Jahres entwich er aus dem Amtsgerichtsgefängnis in Kronach und trieb sich in den Wäldern herum. Er beging die Unvorsichtigkeit, daß er sich öfter nachts, wenn es ihm zu kalt wurde, ein Feuer anzündete, um sich zu wärmen. Dadurch kam die Polizei auf seine Spur, stellte ihn am 8. Februar und nahm ihn fest. Von dem Gericht in Coburg wurde er zu sieben Jahren Zuchthaus verurteilt. Am 11. Juli d. J. gelang es ihm wieder zu entfliehen. Seit dieser Zeit ist das Gendarmeriekorps des Bezirks vergebens bemüht, den Verbrecher zu fassen, der sich in den zahllosen Schlupfwinkeln des Frankenwaldes verborgen hält. Die Polizei hört nur etwas von ihm, wenn wieder ein Händler oder Bauer zur Anzeige kommt, um zu melden, daß der Coburger Schinderhannes ihm nächtens einen unerbetenen Besuch abgestattet hat.

Behungere Deinen Schuldner!

Ein Wiener Kolonialwarenhändler probierte mit Erfolg eine in Indien geübte Methode zum Schuldeneintreiben aus: Er „behungerte“ seinen Schuldner. In Indien ist es üblich, daß sich der Gläubiger vor die Türe des hartnäckigen Schuldners setzt und jede Nahrungsaufnahme verweigert, bevor dieser gezahlt hat. Wenn er dabei verhungert, so kommt im Jenseits sein Blut auf das Haupt des Gläubigers. Der Wiener Kolonialwarenhändler versprach sich von dieser Methode jedenfalls mehr als von einem Zahlungsbefehl mit anschl. Offenbarungseid und ließ sich vor dem Hause seines Schuldners, eines ehemaligen Bankiers, 24 Stunden lang nieder. Die Polizei verweigerte ein Einschreiten, da die öffentliche Ordnung nicht gestört sei und der Händler keine Gewalt anwende.

Die preußischen Ueberhundertjährigen

Von 123 Personen, die bei einer Zählung am 4. März 1932 in Preußen ihr 100. Lebensjahr vollendet hatten, sind nach der soeben veröffentlichten letzten Statistik des Preußischen Statistischen Reichsamtes noch 17 am Leben. 106 Personen im Alter von 100—106 Jahren verstarben in der Zwischenzeit. Die Mehrzahl der Ueberhundertjährigen rekrutiert sich aus Bauern. Sieben der noch Lebenden sind jetzt 101 Jahre, fünf 102, eine Frau ist 103, drei Frauen sind 104 und ein Mann ist sogar 106 Jahre alt. Im allgemeinen schlagen die Frauen die Männer beim Altersrekord ganz erheblich.

Die Kuh als Pferdeschlächter

In Preußisch-Holland jagte dieser Tage eine bisher ganz friedliche Kuh in wilder Karriere hinter einem davongaloppierenden Pferde her, legte den ganzen Verkehr still und ließ sich auch durch die Beschwichtigungsversuche der Passanten nicht im mindesten an ihrer Parforcejagd stören. Als man das Pferd schließlich einfing, eröffnete die Kuh sofort einen Frontalangriff auf den armen Vierhufer und spießte ihn jämmerlich auf. Das Tier mußte sofort geschlachtet werden. Die Kuh war seltsamer Weise von dem Augenblick an, als das Pferd seinen letzten Atemzug getan hatte, wieder völlig friedlich. — Wer enträtselt das Seelenleben dieser Kuh?

Selbstmord aus Gewitterangst

In Wien nahm sich dieser Tage die 21jährige Bildhauerin Marie Newerka, eine Schülerin von Prof. Hanak, aus Angst vor einem Gewitter das Leben. Marie Newerka, eine außerordentlich begabte, aber auch ebenso nervöse Frau, wohnte bei Verwandten in der Nußgasse. Wiederholt hatte sie während eines Gewitters die schwersten Angstzustände bekommen und Selbstmordabsichten geäußert. Sie hatte sich aus diesem Grunde auch schon in ärztliche Behandlung begeben, ohne daß dies viel genützt hätte. Da nun dieser Tage ihre Verwandten verreist waren, befand sich Frau Newerka allein in der Wohnung, und als gerade während dieser Zeit ein Gewitter ausbrach, drehte sie den Gashahn auf.

Eine Flaschenpost von anno 1872

Auf Jaluit, einer der ehemals deutschen Marshall-Inseln, wurde dieser Tage eine Flaschenpost geborgen. Aus ihrem Inhalt geht hervor, daß sie von der Besatzung des britischen Seglers „Thunderstorm“ abgesandt wurde, der im Jahre 1872 in der Nähe von Tasmanien auf ein Riff auflief. Die Besatzung wurde nach langen Irrfahrten auf ein unbenanntes und unbekanntes Atoll bei den Gilbert-Inseln verschlagen, von wo aus die Flaschenpost gestartet wurde. Sie trägt in ihrem Innern die Unterschrift von 6 Ueberlebenden, von denen man aber nie wieder etwas gehört hatte. Jetzt, nach 60 Jahren, brachte die Flaschenpost die einzige Nachricht von jener ozeanischen Tragödie. Die Witwe eines der damals umgekommenen Matrosen lebt noch heute in Fraserburgh in Schottland.

Lucas Lind

Roman einer Opferliebe von Zdenko von Kraft

2

„Sehen Sie, Fräulein Büttner, Doktor Schweiger wird Ihnen inzwischen wohl gesagt haben — — die Sache ist leider die, daß wir bei der Regieberatung doch zu dem Ergebnis gekommen sind, daß . . . nicht wahr, Schweiger? . . . daß namentlich das äußere Format der Jolanthe eine Darstellerin verlangt, die ein großes Volumen zu bieten hat. Sie können versichert sein, daß wir lange jedes Für und Wider erwogen haben. Wenn schließlich die Wahl doch auf Frau Heinrich fiel, so liegt das ausschließlich im Charakter der Rolle.“

Kaspar Mutsch steckte den Kopf herein, zeigte eine Besuchskarte. Möbius-Keyser winkte ab.

„Später, Mutsch!“ Er fuhr sich mit der schmalen Hand glättend über das Kinn. „Es ist keine Redensart, Fräulein Büttner: es wäre mir eine große Befriedigung, einmal auch für Sie das zu finden, was ich suche. Wird auch gewiß noch kommen. Nur für diesmal . . .“ er erhob sich bereits wieder von seinem Sitz. Den angefangenen Satz zu vollenden, schien ihm nicht angenehm. Mit sympathischer Herzlichkeit streckte er Marina die Rechte entgegen. „Aber, Büttner! So machen Sie doch nicht so ein Gesicht wie acht Tage Regenwetter! Versuchen Sie nur einzusehen, daß man auch kein Herrgott ist, der mit einer einzigen Rolle fünftausend Hungrige speisen kann.“

Mutsch kam zum zweiten Male. Diesmal traf ihn der Blick des Intendanten wie einen willkommenen Stichwortbringer. Seine Stimme aber behielt noch den Beiklang des Tadels.

„Wetter, Mutsch! Was ist denn schon wieder?“

Mutsch deutete mit dem ganzen Oberleib nach der grünen Tür.

„Der Herr Generalmusikdirektor der Staatsoper, Herr Intendant!“

„So?“ Möbius-Keyser schnalzte wie in leichter Bedrängnis mit der Zunge. „Gut. Ich komm schon. Also, Fräulein Büttner . . .“ er unterbrach sich mit einem plötzlichen Einfall: „Vergessen Sie nicht, Schweiger: für Freitag die Setzprobe zur „Jolanthe“. Um zehn Uhr dreißig.“

Doktor Schweiger schnitt eine Grimasse. Im gleichen Augenblick öffnete René Hartau, der Nestor des Ensembles, die Korridortür, um hereinzusehen. Beim Anblick des Intendanten schloß er sie wieder. Möbius benützte das.

„Wiedersehen! Wir haben alle zu tun. Und Sie, Fräulein Büttner, versuchen Sie es mit ein bißchen Einsicht. Ja?“

Die grüne Tür schloß sich hinter ihm. Man hörte den gedämpften Gruß, mit dem er seinen Kollegen von der Oper begrüßte, und das Rücken eines Stuhles; dann verschluckte die Innentür jeden Laut. Auch hüben blieb es still.

Marina schüttelte sich wie unter einem leichten Frösteln.

Vielleicht hatte er recht, dachte sie. Vielleicht wäre ich wirklich eine Fehlbesetzung. Nur freilich — auch dieser Gedanke war nicht eben tröstlich. Hatte ihr der Intendant unrecht getan, so kränkte sie die Zurücksetzung. Und war er im Recht, dann lebte sie doch nur von dem großen Namen ihres Verlobten, empfing ihr ansehnliches Gehalt von Lukas Lind Gnaden.

Beinahe eingeschüchtert schaute sie nach Schweiger, der in einem Regiebuch blätterte. Sie kannte ihn. Sie wußte genau, daß er in diesem Augenblick an alles andere dachte als an seinen Beruf. Mitleid kam über sie. Mitleid mit ihm, dessen ganzer Einfluß nicht ausgereicht hatte, ihr diese Demütigung zu ersparen. Ihr erster Impuls war gewesen, sich mit einem Kopfnicken zu verabschieden und Lukas aufzusuchen, um ihm ihr Herz auszuschütten. Jetzt aber war ihr, daß sie noch einen Augenblick bleiben sollte. Lukas Lind, das wußte sie, war mit sich selbst so ausgefüllt, daß er in seiner seelischen Buchführung für andere keinen Platz hatte. Auch für sie nicht. Zwar, daß er sie liebte, bezweifelte sie nicht. Aber bei ihm stand der Schauspieler Lind so hoch über dem Menschen Lukas, daß er sogar seinen eigenen menschlichen Regungen nur wenig Audienz gab. Kilian Schweiger dagegen — sie empfand es mit fast zärtlicher Dankbarkeit — hatte für sie immer Platz. Auch dann, wenn er noch so sehr zwischen seinen Regieproblemen, seinen künstlerischen Aufgaben und dem widerborstigen Vielerlei schwebte, das seinen Beruf ausmachte.

„Doktor Schweiger!“

Er schaute auf, sah ihr in die Augen.

„Danke, Schweiger! Ich weiß, Sie haben getan, was Sie konnten. Sie konnten eben nicht mehr.“

„Nein, ich konnte nicht mehr.“

Sie nickte betrübt. Dann kam ihr ein anderer Gedanke

„Wie glauben Sie, daß die Heinrich sein wird als Jolanthe?“

„Gut!“ Er sann einen Augenblick nach, prüfte seine Aussage. Dann bestätigte er sie zum zweiten Male: „Sehr gut!“

„Dann,“ sagte Marina und warf entschlossen den Kopf zurück, „bin ich zufrieden.“

Sie ging nach der Tür. Er nahm die Hornbrille von den Augen, die er nur zum Lesen zu tragen pflegte, und näherte sich ihr.

„Flunkern Sie nicht, Büttner! Sie sind nicht zufrieden. Und ich bin's auch nicht. Das bißchen Kopfhoch braucht nicht gleich in Unaufrichtigkeit auszuarten. Sie sind enttäuscht und haben ein Recht dazu.“

Sie schwieg, versuchte keinen Widerspruch. Er blätterte in einem Manuskript, das ihm erst an diesem Morgen ein Justizrat, der gerne den Protektor spielte, auf den Tisch gelegt hatte, studierte das Personenverzeichnis und sagte zwischendrein:

„Lind kriegt einen Tobsuchtsanfall.“

Sie zeigte überrascht die schönen Zähne.

„Wegen meiner?“

„Natürlich.“

„Meinen Sie?“ Marina lüftete ein wenig die Jacke ihres Kostüms. Der Spiegel zeigte ihr eine scharfe Sitzfalte; sie glättete sie. „Nein, Schweiger. Lukas erwartet es wohl nicht anders.“

„Und tobt nicht darüber?“

Statt aller Antwort zuckte sie die Schultern. Aber schon im nächsten Augenblick bereute sie diese stumme Anklage. Sie entschuldigte ihn.

„Lukas ist schon mitten im Studium seines Herzogs. Sie kennen ihn ja, Schweiger. Da gibt's nichts anderes daneben. Da ist alles übrige nur Kulisse. Auch ich.“

„Matkowsky!“

„Ja. Ich muß immer an ihn denken. Ich hab ihn nur ein einziges Mal gesehen; ich war noch ganz klein damals. Warten Sie — neun Jahre etwa.“

Kilian Schweiger rechnete mechanisch ihr Alter nach, trotzdem er es kannte. Sie war achtundzwanzig. Er sah sie an, verglich sie mit Lizzy Heinrich. Nun ja — Möbius-Keyser war nicht blind. Was die Heinrich besaß, die übrigens rund zehn Jahre älter war, fehlte Marina Büttner. Ihre Gestalt war nur von mittlerer Größe, ihr weniger schöngeschnittenes als beredtes Gesicht nicht auf Fernwirkung geeicht. Und doch war ein lebendiger Reiz um sie, dem sich wenige entzogen. Nicht nur er selbst, auch die Kollegen fanden die Büttner schöner und anziehender als die Heinrich. René Hartau pflegte sie Linds heilige Hexe zu nennen. Und wenn es auch nur ein Scherzwort war — ein wenig Berechtigung hatte es dennoch. Heilig bezog er darauf, daß sie von dem stillschweigenden Vorrecht ihrer Jugend und ihres Standes, sich dem Leben freier entgegenzuwerfen als die behüteteren Mädchen abgeschlossener Kreise, so wenig Gebrauch machte; Hexe nannte er sie um der innerlichen Kraft ihres Geblütes willen, das gleichwohl ausgeprägt genug war, ihr viele zielbereite Huldigungen entgegenzutragen. Niemand konnte sagen, ob und wieviel sie ihrer annahm. Auf jeden Fall trug sie ihre Leidenschaften nicht auf willigen Armen und war, seit sie sich kurz nach ihrem Eintritt in das Ensemble mit Lukas Lind verlobt hatte, so abgeschlossen von allen Männern geblieben, daß Intendant Möbius-Keyser einmal geäußert hatte: „Ich habe dreizehn Schauspielerinnen und eine Nonne!“

„Wenn ich Ihnen raten soll,“ sagte Doktor Schweiger ganz unvermittelt, „so lassen Sie Ihre schönen braunen Haare nicht vorzeitig weiß werden, sondern laufen sich den Aerger tüchtig vom Leibe. Da!“ — er zeigte aus dem Fenster hinaus — „wir bekommen richtigen Schnee! Im Wetterstein sollen die Bahnen ganz vorzüglich sein. Bis Montag sind Sie unbeschäftigt. Nehmen Sie Ihre Bretter, haken Sie Lind unter und denken sie an den Götz! Das ist noch allemal das Vernünftigste, was einer tun kann, wenn die Wand dicker ist als der Kopf. Ich wollt', ich könnt's auch so machen!“

Marinas Gesicht hellte sich ein wenig auf. Ihre geliebten Skier? Daran hatte sie wahrhaftig nicht gedacht! Sie war so in die Frage der Besetzung des neuen Stückes verwirkt gewesen — es war der Erstling eines ganz jungen Dramatikers namens Schwieburk, von dem man sich eine große Zukunft versprach —, daß ihr alles entrückt war, was ihr sonst das Leben schön und warm zu machen pflegte.

„Skilaufen?“ Sie klatschte in die Hände. „Schweiger, Sie sind ein Engel! Wunderbarer Einfall!“

Er nickte ihr aufmunternd zu: „Na??“

„Warten Sie!“ Sie ging in die Kaminecke, wo die Spiel- und Probenlisten hingen. Mit flinken Fingern betupfte sie die einzelnen Kolonnen. „Heute „Was ihr wollt“. Unbeschäftigt! Morgen „Spiel im Schloß“. Dito! Aber halt: vormittags halb elf Verständigungsprobe für den Wrangel in der „Modernen Ehe“. Schon faul. Hat sich was mit Skifahren!“

Schweiger schaute flüchtig auf das Blatt, machte sich auf dem Notizblock einen Vermerk.

„Dispensiert. Die fünf Stichworte Ihrer Szene kann ihm auch die Queiser bringen.“

„Herrlich! Aber da ist noch der Sonntag. Sehen Sie: „Gyges“. Da ist Lukas beschäftigt.“

Schweiger lachte.

„Ist ja abgeändert. Hier!“ Er zeigte auf einen blauen Strich am Rande und auf eine Fußnote.

„Korrigieren Sie gefälligst besser Ihre Spielpläne. Sonst erwischt Sie's noch einmal.“ Sie hatte wieder einen Teil ihrer Laune zurückgewonnen. „Wenn so, dann ja! M. w.! Machen wir! Vorausgesetzt natürlich, daß Lukas will. Aber warum sollte er nicht wollen?“

Kilian Schweiger suchte eine Nummer im Telephonbuch. Er schaute auf, ihr ins Gesicht. Ein Zug von Nachdenklichkeit huschte darüber.

„Wahrhaftig, Marina — warum sollte er nicht wollen?“

(Fortsetzung folgt.)

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Möbelhändlers Paul Müller in Miechowitz, Stollarzowitzer Straße 11, ist am 2. August 1932, 12 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet. Verwalter: Kaufmann Reinhold Pfoertner in Beuthen OS., Dyngosstraße 39. Anmeldungsfrist bis 1. September 1932. Erste Gläubigerversammlung sowie Termin zur Beschlußfassung über die im § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände am 31. August 1932, 10 Uhr, und Prüfungstermin am 12. September 1932, 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht im Zivilgerichtsgebäude — Stadtpark — Zimmer 25. Offener Arrest mit Anzeigepflicht bis 10. September 1932.

Amtsgericht Beuthen OS.

Was der Film Neues bringt

Beuthen

„Das Schiff der verlorenen Menschen“ in den Thalia-Lichtspielen

Die zur Zeit laufenden Bildstreifen bieten eine Fülle von Sensationen. Im Mittelpunkt steht der deutsche Großfilm „Das Schiff der verlorenen Menschen“ mit Fritz Kortner, Marlene Dietrich, Robin Irvine und W. Sokoloff in den Hauptrollen. Nur drei anständige Menschen sind auf dem Piratenschiff: der Koch, ein junger Amerikaner und eine aus den Fluten gerettete Ozeanfliegerin. Diese drei, die der Vernichtung durch die tobende Mannschaft ausgesetzt sind, werden gerettet. Die Handlung ist überaus spannend.

„Die große Attraktion“ im Palast-Theater

Das Palast-Theater wartet diesmal mit einem hervorragenden Tonfilm auf. Man läßt sich von der strahlenden Stimmme Richard Taubers gern mitreißen. Für die Rahmenhandlung ist eine ansprechende Umwelt im Varietéstil geschaffen. Außer Tauber seien noch Siegfried Arno und die niedliche Marianne Winkelstern als Hauptdarsteller erwähnt. Außerdem übt der große Film „Waterloo“ mit Otto Gebühr in der Hauptrolle als Marschall Vorwärts, eine große Anziehungskraft aus. In der hinreißenden Handlung wirken noch Betty Bird, Oskar Marion und Wera Malinowskaja in tragenden Rollen.

Kirchliche Nachrichten

Katholische Kirchengemeinde Beuthen

Abkürzungen: H. = Hochamt, Pr. = Predigt, M. = hl. Messe, Sm. = Singmesse, S. = hl. Segen, d. = deutsch, p. = polnisch, Auss. = Aussetzung des Allerheiligsten, Taufg. = Taufgelegenheit; Wochentage: Stg., Mo., Di., Mi., Do., Frei., So.

Pfarrkirche St. Trinitatis:

12. Sonntag nach Pfingsten:

Stg.: 5,30 Uhr M., p.; 6,30 Uhr M. m. d. Pr.; 8 Uhr Schulgottesdienst; 9 Uhr p. H. mit Pr.; 10 Uhr d. H. mit Pr. (Thomas Hagedorn, Op. 40, Gralsmesse, missa solemnis für sechsstimm. gem. Chor á cappella); 11,30 Uhr stille M. mit d. Pr.; 14 Uhr Kindheit-Jesu-Vereinsand.; 14,30 Uhr Singen der p. Tagzeiten; 15 Uhr p. Herz-Jesu-And.; 19 Uhr d. Pr., darauf Herz-Jesu-And. — In der Woche: tägl. um 6, 7 und 8 Uhr M. bis Do. 19,45 Uhr d. Oelbergsand.; So. 19,15 Uhr d. Vesperand. — Taufg. Stg. um 14,30 Uhr, Di. und Frei. früh 9 Uhr. — Frei. nachm. Beichtgelegenheit für die Knaben der Schulen 4 und 11.

Pfarrkirche St. Maria:

Stg.: 6 Uhr p. Sm., Int. der Erzbrudersch. der Ehrenwache; 7,15 Uhr d. Sm. (Männergottesdienst mit Pr. u. Generalkomm. der Männer); 8 Uhr Kindergottesdienst; 9 Uhr d. H. mit Pr., Int. der Erzbruderschaft der Ehrenwache; 10,30 Uhr p. Pr., darauf p. H.; 11,45 Uhr stille M. für die Parochianen. 14 Uhr p. Herz-Jesu-And.; 19 Uhr d. Herz-Jesu-And. — In der Woche: Um 6, 6,30, 7,15 u. 8 Uhr M. — So. um 19 Uhr d. Vesperand. — Taufg. Stg. um 15,30 Uhr und Do. früh 9 Uhr. — Nachtkrankenbesuche beim Küster, Tarnowitzer Straße 10, melden. Tel. 2630.

Pfarrkirche St. Hyazinth:

Heute, So., 20,30 Uhr, d. Pr. für das Männerapostolat. Stg.: Oberkirche: 5,15 Uhr Pfarr-M., still; 6 Uhr p. Sm.; 7,30 Uhr Kinder- und Schulgottesd.; 8,30 Uhr d. Pr.; 9 Uhr d. H., M. in der Meinung der d. Herz-Jesu-Ehrenwachbruderschaft und des Männerapostolates; 10,30 Uhr p. Pr.; 11 Uhr H.; 14,30 Uhr p. Herz-Jesu-And.; 19 Uhr d. Herz-Jesu-And. — Unterkirche: 8 Uhr Gottesd. der Mittelschule; 11 Uhr d. Sm. mit Pr. — Die Kollekte am Stg. ist für die Armen. — In der Woche: Um 6, 6,30, 7,15 und 8 Uhr M. — Do. 19,45 Uhr p. Oelbergsand. — Das Ablaßfest des hl. Hyazinth, unseres Kirchenpatrons, wird Stg., 14. 8., gefeiert. — So., 13. 8., 19,15 Uhr: 1. feierl. d. Vesperand. anläßlich des Ablaßfestes (um 18,30 Uhr feierl. p. Vesperand.). — Taufg.: Stg. 14 Uhr, Di. u. Do. 8 Uhr. — Nachtkrankenbesuche beim Küster, Küperstraße 7, melden. — Wegen wiederholter Diebstähle in der Unterkirche bleibt diese nach den Gottesdiensten geschlossen.

Pfarrkirche St. Barbara:

Stg.: 6 Uhr stille M. mit d. Gesang, Jahresmesse für verst. Anna Bazan, Eltern und Verwandtschaft beiderseits, arme Seelen; 7,45 Uhr H. mit Pr., zur göttl. Vors. aus Anl. der Silberhochzeit für Ludwig u. Olga Zajonz, mit S.; 9 Uhr H. mit Pr., zum hlst. Herzen Jesu als Dank für Familie Krziwanek; 11 Uhr H. mit Pr.; 15 Uhr Herz-Jesu-And. mit theophor. Prozession in der Kirche. — An den Wochentagen: um 6 und 7,15 Uhr M. — Taufg.: Stg. nach der Nachmittagsand. um 15,30 Uhr und Frei. um 8 Uhr vorm. — Nachtkrankenbesuche sind beim Küster, Wilhelmstr. 40, anzumelden.

Herz-Jesu-Kirche:

Stg.: 6,30 Uhr Früh-M. mit Anspr.; 7,30 Uhr Kinder-M. mit Anspr.; 8,30 Uhr Amt mit Anspr. und Gemeinschafts-M. der Männer; 10 Uhr Akademiker-M. mit Anspr.; 11 Uhr H. mit Pr. u. S.; 14,30 Uhr Andacht der Männerkongregation mit Anspr. u. S.; darauf Versammlung; 19 Uhr Herz-Jesu-And. mit S. — Mi.: Fest des hl. Laurentius. Um 8 Uhr Amt mit S. — Mi., Frei. und So., 19,30 Uhr: Segensand. — Nächsten Stg.: Mütter-Stg. mit Gemeinschaftskommunion der Mütter.

Hl.-Geist-Kirche:

Stg.: 8 Uhr M.

Katholische Kirchengemeinde Hindenburg

Sonntag, den 7. August:

Pfarrkirche St. Andreas: 6 Uhr p.; 7,30 Uhr Pfarrmesse; 8,45 Uhr Pr., Int. der Ehrenwache, Auss., hl. Segen; 9,30 Uhr Gottesdienst in Mathesdorf; 10,30 Uhr polnisch.

St.-Josefs-Kirche: 7 Uhr zur göttlichen Vorsehung, Pr. p.; 9 Uhr Hochamt, d. Pr., Int. zur göttlichen Vorsehung, Familie Parczyk; 18 Uhr Herz-Jesu-And.

Pfarrkirche St. Anna: 5,45 Uhr Int. der p. mar. Kongregation zum hl. Geist, hl. S.; 7 Uhr für die Parochianen; 8,30 Uhr d. Pr., Int. Männer- und Jünglingskongregation, hl. S.; 10 Uhr Kindergottesdienst, Int. verst. Emil Pospiech, zwei Mütter und Verw.; 10,45 Uhr p. Pr., Int., p. Mütterverein, hl. S.; 14,30 Uhr d. und 15,30 Uhr p. Vesperandacht.

Kamillus-Kirche: 6 Uhr Brautmesse Ksoll/Piegsa; 7 Uhr zum hl. Herzen Jesu; 8,30 Uhr zur göttl. Vorsehung; 9,45 Uhr zum hl. Herzen Jesu; 11 Uhr zur göttl. Vorsehung; 15 Uhr p. und 17 Uhr d. Segensand.

Pfarrkirche St. Franziskus: 5,45 Uhr zur hl. Anna, auf die Meinung der p. Mütter; 7,15 Uhr zur göttl. Vorsehung, Jahrkind Eberhard Schmidt; 8,15 Uhr verst. Georg Lutz; 10 Uhr auf die Meinung der p. Frauenrosen; 11,30 Uhr verst. August Gonska, Johann Cichon und Verw. Osiera.

St.-Antonius-Kirche: 7 Uhr Alfons Naleppe, Eltern und Verwandte Marek und Naleppa; 8,30 Uhr verst. Franz Vogel und Verw.

St.-Hedwigs-Kirche: 7 Uhr für verst. Agnes und Viktoria Rodon; 9 Uhr Gemeindemesse; 16 Uhr d. Segensandacht.

Evangelische Kirchengemeinde Gleiwitz

Sonntag, den 7. August: 7,30 Uhr Frühgottesdienst: Pastor Schulz; 9,30 Uhr Hauptgottesdienst, daran anschließend Beichte und heiliges Abendmahl: Pastor Albertz. In Preschlebie: 3 Uhr nachmittags Gottesdienst: Pastor Albertz. Kollekte für die Auslandsdiaspora.

Bibelstunden: Donnerstag, den 11. 8., 7,30 Uhr, im Gemeindehaus: Pastor Schulz; Freitag, den 12. 8., 7,30 Uhr, in der Schule in Ellguth-Zabrze: Pastor Schulz.

Oppeln

* **50 Jahre Lehrer.** Das seltene Fest des Goldenen Lehrer-Jubiläums feierte der Rektor i. R. Carl Jaesche. 1921 aus seinem Wirkungskreise Groß-Chelm, Kreis Pleß, vertrieben, verlebt er seine Ruhejahre mit seiner Gattin bei seinem Sohne, Pfarrer Jaesche, in Brinitz, Oppeln Land. Der Jubilar verbrachte das Jubelfest im engsten Familienkreise. Der Rektor des Ortes, Wosch, ließ es sich nicht nehmen, am Vorabend mit seinem Jünglings- und Jungfrauenchor und seiner Oberklasse den Jubilar in Wort und Lied zu feiern. Der Sonntag wurde durch eine feierliche hl. Messe mit Te deum und hl. Segen eingeleitet.

* **Etatsberatung.** Am Freitag, dem 12. August, werden die Stadtverordneten zu einer Sitzung zusammentreten. Im Vordergrund steht die Etatsberatung für 1932/33. Außerdem wird auch über die Erhebung der Bürgersteuer für 1932 Beschluß gefaßt werden. Zwei Vorlagen beschäftigten sich mit der Aufnahme von Reichsdarlehen für vorstädtische Kleinsiedlungen. Für den ersten Bauzug soll das Darlehen von 50 auf 75 000 Mark erhöht werden und für den zweiten Bauzug soll ein Darlehen von 50 000 Mk. aufgenommen werden. Die Tagesordnung sieht ferner die Einführung eines neuen Stadtverordneten und die Wahl eines Wohlfahrtsvorstehers für den 19. Stadtbezirk vor. Kleinere Vorlagen beschäftigen sich mit Fluchtlinienänderungen am Sebastianplatz, für die Anschlußstraßen an die neue Oderbrücke sowie im Stadtteil Sakrau und am Kleinsiedlungsgelände an der Malapanerstraße.

* **Einbrecher an der Arbeit.** Während der Nacht wurde ein Einbruch in ein Kolonialwarengeschäft in der Breslauer Straße ausgeführt. Den Einbrechern fielen ein Posten der verschiedensten Zigarettenmarken, Zigarren, Rauchtabak, Schokolade, Oelsardinen, für 9 Mk. Rabattmarken, 50 Stück Gasmarken und etwa 18 Mark Wechselgeld in die Hände. Zweckdienliche Angaben erbittet die Kriminalpolizei Oppeln.

* **Festgenommener Betrüger.** Wegen fortgesetzter Betrügereien wurde der Fabrikant Hans Schulgen aus Köln festgenommen. Schulgen hat durch Aufgabe von Inseraten in den Tageszeitungen Personen gesucht, die Warenauslieferungslager der Reiwega GmbH. Kaffeehandelsgesellschaft Cleve, Rheinland, unterhalten können. Mit den sich meldenden Personen schloß er einen Vertrag ab und verlangte in jedem Falle eine Lizenzgebühr von 30 bis 200 Mark. Es ist anzunehmen, daß Schulgen auch im hiesigen Bezirk Betrügereien begangen hat. Etwa geschädigte Personen wollen sich bei der Kriminalpolizei, Sternstraße 18, melden.

* **Fürsorgezögling als Wohnungseinbrecher.** In den letzten Tagen hat ein Wohnungseinbrecher im hiesigen Stadtbezirk sein Unwesen getrieben. Der Einbrecher steigt mit Vorliebe in die im Erdgeschoß gelegenen Wohnungen ein, deren Fenster oder Balkons offen stehen. Dabei dringt er bis in die Schlafzimmer vor und durchsucht in der Regel die Kleidertaschen nach Geld und Wertsachen. Es handelt sich um den entwichenen Fürsorgezögling Peter Wienecki, etwa 19 Jahre alt. Derselbe ist etwa 1,70 Meter groß, schlank, hat braunes Haar und braune Augenbrauen. Bekleidet ist er mit braunem Anzug, hellgrauem Hut mit schwarzem Rand, schwarzen Halbschuhen und hellem Sommermantel.

40. Jahrestagung der Deutschen Dendrologischen Gesellschaft

Vom 8. bis 13. August in Gleiwitz

Die größte wissenschaftliche Gesellschaft zur Forschung exotischer Baumgehölze tagt in der Zeit vom 8. bis 13. August 1932 in Gleiwitz unter dem Vorsitz des Präsidenten, Graf Fritz von Schwerin. Es ist außerordentlich zu begrüßen, daß die DDG. mit 160 Teilnehmern aus sämtlichen Gauen Deutschlands nach Gleiwitz kommt. Aus der Anmeldeliste ist zu entnehmen, daß prominente Führer der Wissenschaft vertreten sind, so der weit über Deutschlands Grenzen hinaus bekannte Professor A. Bier, Kommerzienrat von Borsig, Berlin, Generaldirektor Kempkes der Baumschule Späth, Professoren der Hochschule Berlin u. a. deutschen Universitäten, die leitenden Gartenfachleute von Hamburg und den größten deutschen Städten, Vertreter von Holland und viele Vertreter der Wissenschaft von Rang und Stand. Die wichtigste Aufgabe der DDG. ist, die ausländischen Gehölze in ihrer Entwickelung und vor allem auf ihre Festigkeit auszuprobieren, um der deutschen Park- und Forstwirtschaft neue Gehölzarten zuzuführen. Die Tagung sieht außer den wissenschaftlichen Vorträgen des Präsidenten Graf von Schwerin, des Professors Höfker, Dortmund, von Schröter, von Oheimb, Sallmann, Heinze und namhafter Gartenfachleute Besichtigungen vor, wie die städtischen Park- und Grünanlagen der Stadt Gleiwitz, des oberschlesischen Industriebezirks sowie der Parkanlagen von Rauden, Nieborowitz, Kaminietz, Laband, Plawniowitz und Rudzinitz u. a. m. Die Teilnehmer sind sämtlich in Gleiwitz untergebracht und unternehmen von hier aus mit Personenautos die Ausflüge unter Führung der zuständigen Leiter. Tagungslokal ist das Haus Oberschlesien, wo sämtliche in den Rahmen der Tagung fallenden Sitzungen und Besprechungen abgehalten werden. Es steht zu erwarten, daß die zum ersten Male an des Reiches südöstlichem Zipfel tagende DDG. besonders starke Eindrücke von Oberschlesien gewinnen wird.

Wenn Postsendungen verloren gehen

Während der Reisezeit oder bei Umzügen kommt es wohl manchmal vor, daß Postsachen nicht richtig zugestellt werden oder verloren gehen. In der Oeffentlichkeit ist im allgemeinen wenig bekannt, wann die Reichspost für derartige Verluste haftet und wann nicht. Grundsätzlich haftet die deutsche Reichspost nur für den Verlust bezw. die Beschädigung von Wertbriefen, Paketen, Einschreibbriefen und auf Postanweisungen eingezahlten Beträge. Hierfür haftet sie unbedingt bei Verlust von Einzahlungen auf Postanweisungen. Bedingt haftet sie

a) bei Verlust von Wertsendungen in Höhe des angegebenen Wertes, es sei denn, daß die Postanstalt beweist, daß der angegebene Wert den gemeinen Wert der Sache übersteigt. In diesem Falle ist nur dieser zu ersetzen.

b) bei Paketen ohne Wertangabe im Falle des Verlustes oder einer Beschädigung: für den wirklich erlittenen Schaden, jedoch niemals mit mehr als 3 Mark für jedes Pfund.

c) bei Einschreibebriefen in jedem Falle des Verlustes (nicht bei Beschädigung) ohne Rücksicht auf die Höhe des entstandenen Schadens mit 40 Mark.

d) für einen durch verzögerte Beförderung oder Bestellung von Paketen und Wertsendungen entstandenen Schaden, wenn die fragliche Sache gerade durch diese Verzögerung verdorben ist oder ihren Wert eingebüßt hat.

Ueberhaupt haftet die Reichspost nicht:

a) wenn der Absender den Schaden durch eigene Fahrlässigkeit veranlaßt hat,

b) wenn der Schaden durch die unabwendbaren Folgen eines Naturereignisses, oder

c) durch die natürliche Beschaffenheit des Gutes herbeigeführt worden ist,

d) wenn der Verlust die Verzögerung oder die Beschädigung sich auf „einer auswärtigen Beförderungsanstalt“ ereignet hat,

e) bei Wertsendungen, wenn der Wert „in betrügerischer Absicht“ zu hoch angegeben worden war.

Die Geltendmachung der Ansprüche hat stets bei der Oberpostdirektion zu erfolgen, in deren Bezirk die Einlieferung geschah. Der Anspruch erlischt mit dem Ablauf von sechs Monaten seit Einlieferung der Sendung. Der Verjährung wird unterbrochen durch Geltendmachung des Anspruches.

Wasserstände am 5. August:

Ratibor: 1,72, fällt; Cosel: 0,88; Krappitz: 2,44; Oppeln: 2,16; Ransern: [illegible]70; Tauchtiefe: 1,50; Wassertemperatur 19,7°; Lufttemperatur +16°.

Raubüberfall im Kreise Gleiwitz

Landwirt von Einbrechern erschossen

Gleiwitz, 5. August.

Die Polizeipressestelle Gleiwitz teilt mit:

In der Nacht zum Freitag gegen 3 Uhr drangen **zwei maskierte, mit Selbstladepistolen bewaffnete Räuber** in die Wohnung des Landwirts Anton Ciongwa in Langendorf, Kreis Gleiwitz, ein und forderten von den Eheleuten die Herausgabe des Geldes. Der Ehemann stellte sich den Räubern entgegen und versuchte, sie aus der Wohnung zu drängen. Als ihm dies nicht gelang, versuchte er das Stubenfenster zu öffnen, um Hilfe herbeizurufen. **Die Täter gaben darauf mehrere Schüsse ab.**

Ciongwa brach sofort zusammen und verstarb unmittelbar darauf.

C. hatte einen Schuß in die rechte Hand, einen Brustschuß, der die linke Lunge verletzte, und einen Steckschuß in die rechte Halsseite, der dann in den Kopf drang, erhalten. **Der Brust- und Kopfschuß waren tödlich.** Die Täter flüchteten nach der Abgabe der Schüsse. Die Ermittlungen nach den Tätern sind durch die Landeskriminalpolizei und die Landjägerei sofort aufgenommen worden. Die Täter stammen offenbar von auswärts, weil sie auf Fahrrädern kamen, die sie während der Tat hinter der Scheune, und zwar von der Feldseite her, stehen ließen. Nach der Tat flüchteten sie, wie die vorgefundenen Spuren erwiesen, in Richtung Xiondslas. Personen, die um die angegebene Zeit zwei Radfahrer von Langendorf nach Xiondslas haben fahren sehen, werden gebeten, ihre Wahrnehmungen dem nächsten Polizei- oder Landjägereibeamten mitzuteilen. Angaben werden vertraulich behandelt. C. hinterläßt zwei Kinder im Alter von 4 und 9 Jahren

Mordversuch an einem Beuthener Polizeibeamten

Von 6 Raufbolden in Roßberg lebensgefährlich verletzt

Beuthen, 5. August.

Freitag früh gegen 2 Uhr wurde ein Polizeioberwachtmeister, der sich nach Beendigung seines Dienstes nach Hause begeben wollte, im Stadtteil Roßberg in der Höhe des Rokokoplatzes **von 6 skandalierenden Burschen, die er zur Ruhe mahnte, in roher Weise überfallen und zu Boden geschlagen.** Die Angreifer

entrissen dem Beamten das Seitengewehr und die Pistole,

fügten ihm Stichverletzungen bei und schlugen ihn auf den Kopf, so daß er zeitweise die Besinnung verlor. Es fielen Aeußerungen wie: „Schlagt den Pieron tot, damit er uns nicht verraten kann" nud „Wir haben den Pieron tot geschlagen, jetzt können wir abhauen!" Die Täter flüchteten darauf in Richtung Schützenhaus. Der Beamte raffte sich trotz der schweren Verletzungen auf und lief hinter einem der Täter her und **gab mit seiner Polizeipfeife Signale.** Der Verfolgte wandte sich um, sprang auf den Beamten zu und versetzte ihm noch einmal einen Schlag auf den Kopf. Der Ueberfallene suchte nun Zuflucht in einem beleuchteten Hausgang der Haldenstraße und brach hier zusammen.

Während der Flucht der Angreifer fielen mehrere Schüsse. Einer der Täter, Wilhelm Bienek, wurde an der linken Hand verletzt, ein anderer, Josef Bienek, erhielt einen Schuß in den linken Oberschenkel und den Unterleib. **Von wem die Schüsse abgegeben wurden, ist noch nicht geklärt,** entweder haben die Täter in der Dunkelheit ihr Ziel verfehlt und ihre Komplizen selbst verletzt oder es ist von dritter Seite geschossen worden, da dem Polizeibeamten die Pistole ja geraubt worden war. Der Beamte wurde von einem Bewohner des Hauses aufgefunden.

Der mißhandelte Beamte und die beiden Verletzten fanden Aufnahme im Städtischen Krankenhaus. Der Beamte hat einen Schädelbruch und erhebliche Schnitt- und Stichwunden im Gesicht und an den Händen; bei ihm besteht Lebensgefahr. Desgleichen ist Josef Bienek lebensgefährlich verletzt.

Die übrigen Täter, Theodor Maczikowski, Viktor Lempa, August Waindzoch und Max Rosenthal wurden festgenommen. Sie sind der Polizei als gemeingefährlich bekannt. Die Tat hat keine politischen Beweggründe; es handelt sich um einen gemeinen Mordversuch. Das Seitengewehr wurde auf dem Rokokoplatz gefunden, die Schußwaffe des Beamten konnte dagegen noch nicht herbeigeschafft werden.

Aufständischenführer wegen Mißhandlung eines Deutschen verurteilt

Siemianowitz, 5. August.

Der als Raufbold gefürchtete Führer der Siemianowitzer früheren Aufständischen, Felix Kurczyk, der sich wiederholt **schwerer Terrorakte gegen Angehörige der deutschen Minderheit** schuldig gemacht hat, stand gestern wegen eines ähnlichen Vorfalls erneut vor dem Kattowitzer Gericht. Er hatte ohne jeden Grund **einen deutschgesinnten Bergarbeiter überfallen und ihm schwere Verletzungen beigebracht.** Trotz der außerordentlichen Roheit der Tat hatte seiner Zeit die polnische Polizei den Ueberfallenen auf den Weg der Privatklage verwiesen. Vor Gericht konnte der Angeklagte die Ausschreitung nicht bestreiten, bat aber trotzdem um Freispruch mit der Begründung, daß er ein „guter Patriot" und „tüchtiger Aufständischer" sei. Das Gericht gab aber darauf nichts, sondern erkannte auf zehn Tage Gefängnis. Diese Strafe ist für den Verurteilten insofern empfindlich, als er wegen einer Körperverletzung gegenüber einem Minderheitsangehörigen vor wenigen Monaten zu drei Monaten Gefängnis verurteilt worden war, für die aber eine Bewährungsfrist zugebilligt wurde, die nun durch die neue Verurteilung hinfällig geworden ist.

auf dem Promenadenplatz und nachm. 3 Uhr Teilnahme der Faustballmannschaft an den Vorrundenspielen für die Stadtmeisterschaft.

* **Verein ehemaliger Moltke-Füsiliere (38er).** Am Sonntag, nachm. 4 Uhr, findet im Vereinslokal Schützenhaus, die Monatsversammlung statt.

* **Kameradenverein ehemaliger Elfer.** Am Sonntag, abends 8 Uhr, hält der Verein im Vereinslokal — Stadtkeller — die fällige Monatssitzung ab.

* **Marianische Kongregation St. Barbara.** Montag wichtige Förderinnenbesprechung im Heim. Dienstag biblischer Arbeitskreis.

* **Verein ehem. 51er.** Sonntag Ausflug nach Schomberg (Duttkes Gasthaus).

* **Artillerieverein.** Sonntag Monatsversammlung im Vereinslokal.

* **Verein ehem. Jäger und Schützen.** Sonntag Preis- und Vorbereitungsschießen für das Hubertusfest, anschließend von 6 Uhr ab Sitzung.

Rokittnitz

* **Katholischer Gesellenverein.** Eine besondere Note erhielt die letzte Monatsversammlung des Vereins durch den Gegenbesuch des Mikultschützer Brudervereins, von dem über 20 Mitglieder eingetroffen waren. Außerdem fanden sich zu dieser Sitzung auch Vertreter des Biskupitzer Gesellenvereins ein. Bezirkspräses, Pfarrer Plonka, begrüßte die Erschienenen in herzlicher Weise. Sein lehrreicher Vortrag über den berufsständischen Gedanken und seine Beziehung zum politischen Leben berührte brennende Gegenwartsfragen. Unter Punkt „Bezirksnachrichten" wies Vizepräses, Möbelkaufmann Bieniok, auf das am Donnerstag, 18. August, 19,30 Uhr, im Kath. Gesellenhaus in Beuthen stattfindende Grenzlandtreffen der Gesellenvereine des Beuthener Bezirks sowie der von Ostoberschlesien hin. Zu der demnächst in Tatischau stattfindenden Senioren-Konferenz entsendet der Verein eine Vertretung. Ferner wurde beschlossen, zu der am 14. August stattfindenden Feier des 75jährigen Bestehens des Neustädter Brudervereins eine Fahnenabordnung zu entsenden. Am kommenden Sonntag veranstaltet der Biskupitzer Gesellenverein auf der Rokittnitzer Festwiese hinter dem Dominium ein Volksfest mit Preisschießen, Tanz, gesanglichen Darbietungen usw.

* **Zur Verfassungsfeier.** In der gemeinsamen Besprechung von örtlichen Vereins- und Parteivorständen wurde das Programm für die auf Donnerstag, 11. August, festgesetzte Verfassungsfeier besprochen und festgelegt. Eingeleitet wird diese Feier durch sportliche Veranstaltungen der Vereine und Schulen. Die allgemeine Feier findet alsdann abends 20 Uhr im Zimnyschen Saale statt. Bei dieser wird Rektor Rother die Festrede halten.

* **Herstellung einer Teichanlage.** In der Nähe des Dominiums an der Beuthener, Peiskretschamer Straße sind zwei Teiche gelegen, die im Laufe der Zeit derart verschlämmt und verkrautet sind, daß sie das Ortsbild verschandeln und außerdem einen Herd für schädliche Insekten bilden. Die Kreisverwaltung beabsichtigt in den nächsten Tagen die Schlämmung und gründliche Regulierung der Teiche und seiner Ufer vorzunehmen und eine vorbildliche Anlage zur Verschönerung des Dorfbildes zu schaffen. Die Arbeiten sollen als Notstandsarbeiten durchgeführt werden.

Gleiwitz

* **Ueberfall mit ungeladener Handgranate.** Am Donnerstag, gegen 3,15 Uhr, warfen Unbekannte in die Wohnung eines gewissen Sebesta, der der SPD. angehört, in der Siedlung Süd eine Stielhandgranate. Die Hausbewohner hörten ein starkes Klirren und das Fallen eines schweren Gegenstandes. Sie fanden dann im Hausflur eine abgezogene Stielhandgranate die nicht explodiert war. Die Polizei stellte fest, daß die Handgranate nicht geladen war. Vor dem Haus fanden sich frische Autospuren. Die Ermittlungen sind noch im Gange.

* **„Friedliche" Arbeit des Ueberfallabwehrkommandos.** Donnerstag abend wurde das Ueberfallabwehrkommando alarmiert, weil ein Mieter mit dem Hausbesitzer wegen einer Räumungsklage in Streit geraten war. Der stark angetrunkene Mieter bekam einen Tobsuchtsanfall und mußte zur Ausnüchterung in das Polizeigefängnis gebracht werden. — Drei Arbeiter, die am Donnerstag mittag vor einem Geschäft Mehl abluden, wurden von Vorübergehenden gestört und verprügelt. Beim Eintreffen des Ueberfallabwehrkommandos waren die Täter bereits verschwunden.

Peiskretscham

* **Dienstjubiläum.** Die Reichsbahnlokomotivführer Emil Reiß und Fritz Fabisch können auf eine 25jährige Tätigkeit im Fahrdienst zurückblicken.

* **Von der Reichsbahn.** Es wurden versetzt: Reichsbahn-Obersekretär Lehmann von Peiskretscham nach Annaberg, Rottenmeister Wittek von Bauerwitz nach Peiskretscham, Oberinspektor Woitalla von Peiskretscham nach Beuthen. In den dauernden Ruhestand wurde versetzt Bauinspektor Jaschik.

* **Freiwillige Sanitätskolonne.** Die Freiwillige Sanitätskolonne hielt in Breuers Hotel ihre Monatsversammlung ab. Nach Begrüßung der Erschienenen hielt der 1. Vorsitzende eine kurze Ansprache über Uebungen. Es wurde beschlossen, die nächste Uebung am 14. d. Mts. um 14 Uhr abzuhalten. Am Sonntag feiert die Sanitätskolonne Gleiwitz 1 und 2 ihr 40jähriges Bestehen. Die hiesige Sanitätskolonne nimmt an der Veranstaltung teil. Der Vorsitzende gab bekannt, daß hier von der Polizei ein Luft- bezw. Gasschutz eingerichtet worden ist.

Tost

* **Sprengpatronen und Munition gefunden.** Der Grubenarbeiter P. aus Ellguth-Tost vergrößerte seine Ernte, indem er vom herrschaftlichen Felde 19 Stiegen Getreide stahl. Dies kam aber heraus. Landjägereibeamte beschlagnahmten das Getreide und nahmen eine Haussuchung bei ihm vor. Dabei wurden etwa 50 Pistolenpatronen und 7 Sprengpatronen gefunden. Die Sprengpatronen hatte P. von seiner Arbeitsstelle entwendet.

Hindenburg

* **Neue Bäckergesellen.** Ihre Gesellenprüfung haben am Donnerstag bestanden: Georg Buchta (bei Bäckermeister Sander), Anton Kurzella (Bukowietz), Roman Bregulla (Wiechulla), Josef Kulas (Baumgart), Paul Ostarek (Sumela), Josef Cyron (Riegel) und Ernst Zajonc (Mohr).

* **ATV. Hindenburg.** In der letzten Monatsversammlung gab stellvertretender Vorsitzender, Ingenieur Thies, bekannt, daß alle 22 vom Verein zum Schlesierturnen nach Breslau entsandten Turner mit Preisen zurückgekehrt sind. Hilde Kwaschny wurde Schlesische Meisterin im Mehrkampf der Frauen. Mertus und Przybilla im Einzelkampf, Klasse A und B. Rechtsanwalt Dr. Denke und Ingenieur Gabrisch hielten Vorträge. Ein gemütliches Beisammensein beschloß den Abend.

* **Jugendführertagung.** Auf der letzten Jugendführertagung wurde beschlossen, die Vorkämpfe der Reichsjugendwettkämpfe innerhalb der Vereine auszutragen. Die Vereine sollen bis zum 25. August diejenigen Wettkämpfer melden, die 40 Punkte erstritten haben. Am 11. September folgen dann die Endkämpfe.

* **Schon wieder ein Unglück auf der Schiffsschaukel.** Gestern abend verunglückte der 17jährige Gerhard Gemulla aus Zaborze auf der Schiffsschaukel auf dem Sonnabend-Wochenmarkt-Platz und zog sich einen Oberarmbruch zu. Er wurde ins Städtische Krankenhaus gebracht.

Ratibor

* **50 Jahre MTV. „Eintracht".** Am 20. und 21. August begeht der Verein seine 50-Jahr-Feier. Eingeleitet wird diese mit einem Festabend am Sonnabendabend, bei dem der Turn- und Gesangverein „Deutsche Eiche" mitwirken und die Ueberreichung von Ehrenbriefen erfolgen wird. Sonntag vormittag von 8 Uhr ab beginnen im Schützenhaus volkstümliche Wettkämpfe der Oberschlesischen Turnerschaft um die Oberschlesischen Meisterschaften; nachmittag ab 15 Uhr erfolgt die Fahnenübergabe und die Fortsetzung der Wettkämpfe, die bis 19 Uhr dauern, dann findet der Einmarsch in die Stadt nach Brucks Hotel statt, woselbst die Siegerverkündung erfolgt. Mit einem Festball wird die Feier beendet.

Leobschütz

* **Reichsbahnpersonalien.** Versetzt wurden Rottenaufseher Magura von Bauerwitz nach Leobschütz und Zugschaffner Klose von Leobschütz nach Bauerwitz.

* **Bestandene Prüfung.** Referendar Kurt Schmidt, Sohn des Bauergutsbesitzers Schmidt, Königsdorf, hat in Berlin sein Assessor-Examen bestanden.

* **Volksschulpersonalien.** An die Kath. Volksschule in Wanowitz wurde Lehrer Max Jackisch, der bisher in Ringwitz, Kreis Neustadt, tätig war, berufen.

Kreuzburg

Freigabe des Schloßdurchbruches

Unter großer Beteiligung der Bevölkerung und in Anwesenheit der städtischen Körperschaften fand in den Abendstunden die feierliche Eröffnung des Schloßdurchbruches statt. Der Durchbruch war anläßlich der Feier mit den Landes- und Reichsfarben geschmückt. Nach einem Marschvortrag der Stadtkapelle ergriff Bürgermeister Reche das Wort, um die Entstehung des größten städtischen Bauvorhabens zu skizzieren. Daß dieser Durchbruch unbedingt notwendig geworden war, belegt am besten der starke Durchgangsverkehr auf der Krakauer Straße, der die Ecke an der Oppelner Straße zu einer schweren Gefahrenecke habe entstehen lassen. Bürgermeister Reche dankte dem Oberpräsidenten für die Bereitstellung von finanziellen Mitteln. Ferner dankte er den städtischen Körperschaften und allen denen, die bei der Errichtung des Baues geholfen haben. Der Durchbruch hat eine neue Verkehrsregelung notwendig gemacht. Durch das alte Schloß dürfen die Fahrzeuge nur in der Ost-West-Richtung verkehren. Dadurch werden die Fahrzeuge, die von Richtung Oberhakenstraße nach der Oppelner Straße wollen, gezwungen, ihren Weg erst durch den Durchbruch zu nehmen, um dann über die Schloßstraße, Kornecke, nach der Krakauer Straße und der Oppelner Straße zu gelangen. Dieser Umweg war verkehrstechnisch notwendig, da sonst der Verkehr von der Landsberger Straße nach dem Ring gestört wäre.

*

* **Durchsuchungen durch die Polizei.** In den Nachtstunden hörte die Polizeistreife plötzlich auf der Mauerstraße Schüsse fallen. Als sie sofort Nachforschungen anstellte, waren die heimlichen Schützen schon verschwunden. Ein Schuß war in die Wohnung des Schuldieners der Evangelischen Schule gedrungen, ohne glücklicherweise jemand zu verletzen. Bei einer weiteren Streife wurden mehrere Nationalsozialisten angehalten und nach Waffen durchsucht; er wurden eine Pistole und Munition beschlagnahmt. Aus dem beschlagnahmten Revolver war aber nicht geschossen worden. In den Vormittagsstunden des Mittwochs nahm die Polizei, unterstützt durch Beamte der hier stationierten Schutzpolizei im SA.-Heim und bei verdächtigen Personen der Kommunistischen Partei Haussuchungen vor, bei denen eine Schußwaffe, Munition und zwei Dolchmesser beschlagnahmt wurden.

* **Einbruchsdiebstahl.** In den Nachtstunden wurde in die Schule in Borek ein dreister Einbruchsdiebstahl verübt. Die Diebe erbeuteten eine Lautsprecheranlage mit Lautsprecher.

* **Verschlechterung der Arbeitsmarktlage.** Infolge Einstellungen im Baugewerbe hat sich auch die hiesige Arbeitsmarktlage verschlechtert. Hinzu kamen noch Entlassungen in der Landwirtschaft, sodaß sich die Zahl der Arbeitsuchenden wieder erhöhte. So vermehrte sich die Zahl der männlichen Arbeitsuchenden um 159 und die der weiblichen um 2 Personen.

* **Einbruch ins Pfarrhaus in Simmenau.** In den Nachtstunden wurde in das Pfarrhaus in Simmenau ein Einbruch verübt. Da die Einbrecher beim Erbrechen des Geldschrankes überrascht wurden, fiel ihnen nur Kleingeld in die Hände.

* **Schwer verletzt:** Wie Ermittlungen ergeben, ist der Nationalsozialist bei der von uns gemeldeten Schlägerei nicht getötet worden, sondern nur lebensgefährlich verletzt, sodaß er längere Zeit besinnungslos war.

Rosenberg

* **Schwerer Verkehrsunfall.** In den Nachmittagsstunden ereignete sich an der Ecke Schulstraße/Rosenstraße ein schwerer Verkehrsunfall, dem der Magistratsangestellte Cibis zum Opfer fiel. Als Cibis auf seinem Fahrrade die Rosenstraße entlang fuhr, stieß er an der Straßenkreuzung mit einem Berliner Kraftwagen zusammen. Infolge der Wucht des Zusammenpralls wurde Civis auf den Kühler und dann durch die Windschutzscheibe geschleudert. Mit schweren Kopfverletzungen wurde Cibis sofort zum Arzt und in das Krankenhaus geschafft. Er schwebt in Lebensgefahr.

Waffenfunde bei Kommunisten

Beuthen, 5. August.

Die Polizeipressestelle Gleiwitz teilt mit:

Heute morgen wurden in Miechowitz die Wohnungen von Kommunisten nach Waffen durchsucht. Gefunden wurden bei den Kommunistenführern Sokolik ein Infanterie-Gewehr, eine Pistole (Sauer & Sohn), 40 Schuß Gewehr-Munition, bei den Kommunisten Kolanus wurden gefunden 1 Dynamit-Patrone (Ammonit), 7 Sprengkapseln, 2 Meter Zündschnur, 5 S-Patronen, 2 zu Sprengkörpern hergerichtere Eisenrohre, 1 zu einem Sprengkörper hergerichtete ausgehöhlte Eisenkugel, 1 Seitengewehr, 2 Büchsen mit Zündhütchen, Schrotkugeln und Eisenstückchen. Festgenommen wurden sechs Personen, und zwar Sokolik, Kolanus, seine zwei Söhne und zwei Leute namens Konietzny und Banduch, die bei Kolanus in der Wohnung waren.

Zusammenstöße zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten

Oppeln, 5. August.

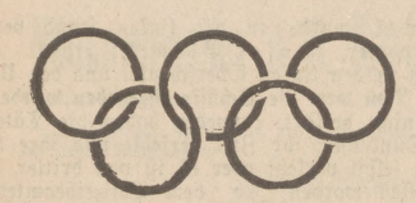
In Friedrichsgrätz, Kreis Oppeln, kam es am Donnerstag in den Abendstunden im Anschluß an den Jahrmarkt zu schweren Zusammenstößen zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten. Hierbei wurden auch die vier Landjägereibeamten, die zur Ueberwachung des Jahrmarktes eingesetzt worden waren, angegriffen. Der verhaftete Anführer der Kommunisten wurde von der Menge wieder befreit. Die Wut der Kommunisten richtete sich auch gegen das Forsthaus, das mehrfach beschossen wurde. Zum Glück wurde keine Person verletzt. Bei der Schlägerei wurden mehrere der Beteiligten nicht unerheblich verletzt. In den Abendstunden wurde das Ueberfallabwehrkommando der Landjägerei eingesetzt, das die Ruhe und Ordnung wieder herstellte.

Handgranatenanschlag in Markowitz

Ratibor, 5. August.

Freitag früh gegen 2 Uhr wurde gegen ein Haus in Markowitz, in dem auch der Schriftführer der Kommunistischen Partei wohnt, eine Handgranate geworfen. Der Sprengkörper explodierte auf der Straße, und ein Splitter drang in die Wohnung eines früheren Postschaffners ein, ohne weiteren Schaden anzurichten. Der Täter soll ein Motorradfahrer gewesen sein.

Im Zeichen der fünf Ringe



Auch am 6. Tage lächelte den deutschen Sportlern bei den Olympischen Spielen in Los Angeles das Glück nicht. Man kommt immer mehr zu der Ansicht, daß nur das veränderte Klima die Schuld an dem Versagen trägt. In der **Leichtathletik** machten in den 400-Meter-Vorläufen zunächst Metzner und Büchner eine gute Figur. Metzner schlug in 50,4 Oki, Japan und Wilson, Kanada, während Büchner hinter dem in 49 Sek. siegenden Ben Eastman Zweiter wurde. Im Zwischenlauf konnte Büchner sich dann mit einem dritten Platz behaupten, während Metzner in dem von Eastman mit 48,8 vor dem Wiener Rinner gewonnenen Lauf unplaciert endete und ausschied. Drei weitere Entscheidungen sind gefallen. **Eine Ueberraschung bedeutete der Sieg des Italieners Beccali über 1500 Meter in der olympischen Rekordzeit von 3:51,2** über Cornes, England, Edwards, Kanada und Cunningham, USA. Die großen Finnen wie Purje und Luomanen fielen dem Tempo zum Opfer, **dafür entschädigten sich ihre Landsleute im Speerwerfen, wo ihnen sämtliche drei Medaillen zufielen.** Der Weltrekordmann Matti Järvinen wurde von Wurf zu Wurf besser und **siegte schließlich ebenfalls mit einer olympischen Rekordleistung von 72,71 Meter** vor Sippila (69,80) und Penttilä (68,70). Der Deutsche Meister Weimann, Leipzig, kam mit 68,18 Meter auf den 4. Platz und übertraf die Amerikaner Bartlett und Churchill erheblich.

Neue Weltrekorde gab es im Dreisprung und im 80-Meter-Hürdenlauf der Frauen.

Der Dreisprung, schon immer die Spezialität der Japaner, fiel auch diesmal an einen Vertreter der gelben Rasse. Nambu, Japan, erreichte 15,78 Meter und damit einen neuen Weltrekord. Mit 15,32 Meter wurde der Schwede Svensson Zweiter vor Oshima, Japan (15,12) und dem Iren Fitzgerald. Im 80-Meter-Hürdenlauf der Frauen lief die Amerikanerin Didrickson diesmal sogar 11,7 Sek. und verbesserte ihren Weltrekord innerhalb weniger Tage nochmals. Nur mit Brustbreite gewann sie die Goldene Medaille vor ihrer Landsmännin Hall und Frl. Clark, Südafrika.

Im **modernen Fünf-Kampf** kam der dritte Wettbewerb, das Pistolenschießen, zum Austrag. **Unsere Vertretern von der Polizei schnitten mit 20 Treffern ausgezeichnet ab.** Wachtmeister Remer wurde 4., und sein Kollege Miersch 5., während sich der Reichswehrleutnant Naudé als 15. plazierte. Der Amerikaner Mayo wartete mit einer ganz großen Leistung auf und **erzielte bei 20 Treffern den Olympischen Rekord von 197 Ringen,** was ihm auch die Führung in der Gesamtwertung vor dem Italiener Simonetti einbrachte. Lindman, Schweden, konnte sich nicht zur Geltung bringen und fiel auf den vierten Platz zurück. Miersch und Remer sind auf den 6. bezw. 7. gerückt und Leutnant Naudé liegt in 18. Position.

Im **griechisch-römischen Ringen** gewannen unsere Teilnehmer sämtlich ihre Vorkämpfe. Im Bantamgewicht legte Brendel, Nürnberg, den vom Frei-Stil-Ringen etwas abgekämpften finnischen Favoriten Jaskari in 14 Minuten nieder und der Münchener Federgewichtler Ehl erhielt einen Arbeitssieg über den Ungarn E. Zombory. Ueberraschend **kam der Sieg von Gozzi,** Italien, über Koskela, Finnland, bereits nach einer Minute. **Das olympische Straßen-Radrennen ließen sich die Italiener nicht entgehen.** Es wurden auf der glatten Zementstraße Zeiten gefahren, die Zweifel an der genauen Ausmessung der Strecke aufkommen lassen. Der Italiener Pavesi siegte in den mit Einzelstarts gefahrenen 100-Kilometer-Rennen in 2,28,05 vor seinem Landsmann Segato (2:29,21,4) dem Schweden Britz (2:29,43,2) und Olmo, Italien. Den Italienern fiel damit auch der erste Platz im Länderklassement zu. Die für uns gestarteten Deutsch-Amerikaner aus New York konnten sich nicht zur Geltung bringen. Wittig-Lange war der Beste und belegte in 2:43,36,2 den 24. Platz, Maus wurde 26. und Ebner 29., während Trondle nach zwei Defekten aufgab

Helene Mayer entthront

Nach einem sieben Stunden dauernden Kampf fiel erst in den Nachtstunden am Donnerstag die Entscheidung im **Damen-Florett-Fechten. Die größte Ueberraschung war die ruhmlose Entthronung unserer Amsterdamer Olympia-Siegerin Helene Mayer,** für deren Versagen man im deutschen Lager keine Erklärung hat. Die „He“ focht so matt und lustlos und gab allen ein Rätsel auf. Durch die bisher noch wenig hervorgetretene Helen Preiß kam nun Oesterreich noch vor Deutschland zur ersten Gold-Medaille. **Der Erfolg der Wienerin war aber durchaus verdient,** denn sie gewann alle ihre Gefechte einwandfrei und hatte noch Kraft genug, im Stichkampf von dem ersten Platz die Italienerin Guineß mit 5:3 zu schlagen. Vorher hatte die Britin durch ihren Sieg mit 5:3 über Helene Mayer das Schicksal der Deutschen beendet. Die Bronzene Medaille holte sich die Ungarin Erna Bogen, die gegen Guineß 1:5 einging. Helene Mayer konnte hinter der Belgierin Adams erst den 5. Platz belegen.

Die Kämpfe im **griechisch-römischen Ringen** wurden am Abend fortgesetzt. Földeak kämpfte statt im Welter- im Mittelgewicht und besiegte den Schweden Cadier nach Punkten, ebenso unser Ludwigshafener Schwergewichtler Gehring den Italiener Donati. Im Leichtgewicht gab es die erste deutsche Niederlage. Sperling, Dortmund, verlor gegen den Schweden Malmberg nach Punkten.

Das **Hockeyturnier** wurde ebenfalls begonnen. Indien schlug im ersten Spiel erwartungsgemäß Japan mit 11:1 Toren.

Weitaus besser hielt sich unser Altmeister Erwin Casmir in der Vorentscheidung zum Floretteinzelfechten.

Casmir war in der Vorschlußrunde in großer Form

und lag nach Beschluß der Kämpfe in dieser Gruppe mit fünf Siegen und einer Niederlage an erster Stelle. Nur der Franzose Cattiau vermochte Casmir mit 5:2 zu bezwingen. Neben dem Franzosen setzten sich in dieser Gruppe der Amerikaner Lewis, der Argentinier Larraz und der Italiener Dandini für das Finale durch. Die gleiche überragende Stelle Casmirs nahm in der zweiten Gruppe der Engländer Lloyd ein, der ebenfalls nur eine Niederlage durch den Italiener Marzi mit 5:2 hinzunehmen brauchte. Als weitere Kampfteilnehmer qualifizierten sich in dieser Abteilung noch neben den Genannten der Argentinier Palacios, der Franzose Bougnol und der Italiener Guaragna. Die Endkämpfe werden am Sonnabend ausgetragen. Bei den Herren qualifizierten sich somit für die Endkämpfe Cattiau und Bougnol (beide Frankreich), Larraz-Italien, Palacios-Argentinien, Dandini-Italien, Marzi-Italien, Guaragna-Italien, Lloyd-England und Erwin Casmir-Deutschland.

Die Alpenfahrt-Sieger

Nach siebentägiger Dauer hat die 4. internationale Alpenfahrt der anerkannten Automobil-Clubs von Deutschland, Italien, Frankreich, Oesterreich und der Schweiz in San Remo ihr Ende erreicht. In sechs reinen Fahrtagen (ein Ruhetag in St. Moritz) mußten die Teilnehmer **rund 3000 Kilometer zurücklegen und etwa 20 der schwierigen Alpen- und Dolomiten-Pässe überwinden.** Dazu gab es zwei Bergprüfungen mit vorgeschriebener Mindestgeschwindigkeit auf dem gefürchteten Stilfser Joch und dem Kleinen St. Bernhard. Betrachtet man das Schlußergebnis der Fahrt, so darf mit Genugtuung verzeichnet werden, daß unter der starken ausländischen Konkurrenz die **deutsche Industrie ganz hervorragend abgeschnitten hat.** Besonders gilt dies von „Wanderer“. Fünf gestartet, fünf — darunter die Fabrikmannschaft Bau, Graumüller und Hinterleitner sowie die Einzelfahrer Bernet und Kappler — strafpunktfrei am Ziel. „Wanderer“ hat damit ebenso wie im Vorjahre die heiß begehrte Trophäe, den Alpen-Pokal, gewonnen und ist neben dem englischen Talbot-Team die einzige strafpunktfreie Mannschaft überhaupt geblieben. Viel leichter hatte es die tschechische Tatra-Mannschaft in Gruppe III, die, als einziges Fabrik-Team gestartet, trotz vieler Strafpunkte ebenfalls Anspruch auf den Alpenpokal hat, da laut Ausschreibung die Gruppen getrennt gewertet werden und die beste gewertete Mannschaft jeder Gruppe den Alpen-Pokal erhält. In der kleinsten Gruppe war die englische Riley-Mannschaft mit zwei Strafpunkten am besten daran und erhielt ebenfalls den Alpen-Pokal, während „Hanomag“ mit dem zweiten, „DKW.“ mit dem dritten Preis ausgezeichnet wurden. Von den 99 in München gestarteten Fahrern hielten 87 bis zum Schluß durch, jedoch nur 37 ohne Strafpunkte, darunter 27 Einzelfahrer.

Freiluftboxen in Hindenburg

ABC. Hindenburg — BC. Oberschlesien Beuthen

Nach dem großen Berufsboxer-Kampfabend Anfang Juni im Kasinogarten, der den Zuspruch von einigen tausend Zuschauern fand, veranstalten heute der Hindenburger Amateur-Box-Club und der Box-Club Oberschlesien Beuthen, einen Kampfabend in Stadlers Garten. Die Hindenburger Amateurboxer hatten früher ausgezeichnete Kräfte in ihren Reihen und ihren Anhängern stets gute Kämpfe vorgeführt. Sie wollen das jetzt wieder tun, nachdem sie sich nach talentierten jungen Boxsportlern umgesehen und sie trainiert haben. Die Vertreter des Box-Clubs Oberschlesien sind den aufstrebenden Hindenburgern ein guter Prüfstein. Die Beuthener schicken ihre besten Kräfte ins Treffen. In den einzelnen Gewichtsklassen stehen sich gegenüber:

Fliegengewicht: Langer (Beuthen) — Combera (Hindenburg). **Bantamgewicht:** Bogattka — Ruda. **Federgewicht:** Krautwurst II — Rauch. **Leichtgewicht:** Krautwurst I — Biewald. **Weltergewicht:** Krautwurst III — Pietzka. **Mittelgewicht:** Syma — Horst. **Halbschwergewicht:** Loch — Kubitzka. **Schwergewicht:** Buchta — Niekrawietz.

Einen Einleitungskampf bestreiten die Hindenburger Hermasch und Nitsch im Papiergewicht. Man ist gespannt darauf, wie sich die Hindenburger schlagen werden. Der Amateur-Box-Club Hindenburg genoß früher in Oberschlesien viel Ansehen. Es wird sich heute erweisen, wie weit er auf dem Wege, seine Stellung im oberschlesischen Boxsport wiederzuerringen, vorwärtsgekommen ist.

Schlesische Schwimmeisterschaften in Oppeln

Heute die ersten Entscheidungen

Die Schlesischen Schwimmeisterschaften, die diesmal in Oppeln stattfinden und wegen ihrer qualitativ und quantitativ ausgezeichneten Besetzung hoch interessant zu werden versprechen, nehmen bereits heute um 18 Uhr ihren Anfang. Die erste Entscheidung wird in der Kraulmeisterschaft über 400 Meter fallen, in der allerdings in Klasse I der Breslauer Karl Schubert im Alleingang startet. Von den sechs Bewerbern der Klasse II ist in erster Linie Gerhard Deutsch, Breslau, zu beachten. Die Meisterschaft im Kunstspringen für Damen sieht lediglich Fräulein Breuer, Görlitz, am Start, während bei den Herren neun Bewerber auftreten, von denen der Görlitzer Sowa und der Breslauer Foest Favoritenstellung einnehmen. Zur Entscheidung kommen weiter das 100-Meter-Damenbrustschwimmen, Klasse IIb, das Kraulschwimmen, Klasse I, über 200 Meter und die 4×100-Kraul-Staffelmeisterschaft fVoW. Mit der Damen-Lagenstaffel, um die sich NSV. Breslau, Friesen Hindenburg, ASV. Breslau, Poseidon Beuthen und Neptun bewerben, sowie mit der 4×200-Meter-Brust-Staffelmeisterschaft, die Gleiwitz 1900 zu verteidigen hat, schließt das Programm des Sonnabends.

Länderkampf der Leichtathleten

Westoberschlesien verstärkt noch einmal die Mannschaft

Von Ostoberschlesien laufen Meldungen ein, daß die dortigen Vertreter für den Leichtathletik-Länderkampf am Sonntag in der Beuthener Hindenburg-Kampfbahn sich in ganz großer Form befinden. Das hat die Westoberschlesier veranlaßt, noch einmal die eigene Mannschaft einer Durchsicht zu unterziehen, um eventuell diesen oder jenen Posten noch stärker zu besetzen.

Da sich zunächst herausstellte, daß Bukall nicht auf dem Posten ist, wurde Kotz, Beuthen, mit der Vertretung Westoberschlesiens neben Laqua über 100 Meter beauftragt. Ersatzmann ist jetzt Niklis. Im Speerwerfen konnte dadurch eine Verstärkung erzielt werden, daß an Stelle von Laqua der Oppelner Passon eingesetzt wurde, der dicht an die 60-Meter-Grenze herankommt. Im Weitsprung steht der Turner Pollotzek infolge einer Sehnenzerrung nicht zur Verfügung. Ueber den Ersatzmann ist man sich bisher nicht im klaren, wir schlagen dem Westoberschlesischen Leichtathletikverband vor, entweder Nitsch oder Matuschek, für den 6,50 Meter erreichbar sind, einzusetzen.

Der Länderkampf der Leichtathleten von Ost- und Westoberschlesien bildet schon seit Wochen das Tagesgespräch in den Sportlerkreisen. Man hofft, wenn alles klappt und sich unsere Leute restlos einsetzen, mit einem knappen Siege. Genau so machen sich diesmal auch die Frauen der Westoberschlesier große Hoffnungen auf einen Sieg in ihrem Länderkampf

Neuer deutscher Schwerathletik-Rekord

Bei einer Veranstaltung in München gelang es dem Münchener Bantamgewichtler Josef Schuster, den von Bamberger, Köln, mit 162,5 Pfund gehaltenen **deutschen Rekord im beidarmigen Drücken auf 166,3 Pfund zu verbessern.**

Dresdener SC. siegt in Bremen

4000 Zuschauer wohnten einem Gastspiel des Dresdener SC. in Bremen bei und erlebten einen hohen Sieg der Gäste mit 8:0 (3:0) über die Sportfreunde Bremen.

Die Einnahmen beim Daviscup

Die Herausforderungsrunde um den Davispokal zwischen Frankreich und Amerika im Pariser Roland-Garros-Tennisstadion **hat dem französischen Tennisverband fast zwei Millionen Franks, genau 1 970 000 Franks (über 300 000 Mark) an Eintrittsgeldern eingebracht,** 118 000 Franks mehr als das vorjährige Endspiel zwischen Frankreich und England. Auch mit den Einnahmen des acht Tage zuvor stattgefundenen Interzonenfinals zwischen Deutschland und Amerika konnte man zufrieden sein. Es gingen hier 477 000 Franks (fast 80 000 Mark) an Eintrittsgeldern ein, während 1931 beim Interzonenfinale England—Amerika nur 242 000 Franks, also 235 000 Franks weniger als in diesem Jahre, vereinnahmt wurden.

Frankreich als Verteidiger des Davis-Cups hat bereits jetzt die Termine für die Herausforderungsrunde 1933 angesetzt, sie findet vom 28.—30. Juli wiederum auf dem Centre Court des Roland-Garros-Stadions in Paris statt.

Schach-Wettkampf Beuthen — Kattowitz

Am kommenden Sonntag findet ein Schach-Wettkampf zwischen dem Schach-Klub Aljechin Beuthen und dem Schach-Klub Kattowitz, den beiden spielstärksten Vereinen Ost- und Westoberschlesiens, statt. Die beiden in diesem Jahre bereits ausgetragenen Wettkämpfe brachten keine Entscheidung, da jeder Klub einen Sieg und eine Niederlage zu verzeichnen hat. Umso gespannter darf man daher dem Wettkampf am Sonntag entgegensehen, da auch dieses Mal beide Klubs ihre spielstärkste Mannschaft aufstellen werden, um den endgültigen Sieg an sich zu reißen. Auf beiden Seiten spielen wiederum mehrere Meister, so für Beuthen die Schlesischen Meister Maicherczyk und Sikorski und die Oberschlesischen Meister Halamoda Rudolf und Kwapulinski, für Kattowitz die Woiwodschaftsmeister Soika und Mroß. Der Wettkampf beginnt um 10 Uhr vorm. Als Austragungsort wurde dieses Mal die Kreisschänke Rokittnitz (Terrasse) festgesetzt.

Stadtmeisterschaften im Boxen ausgefallen

Die Stadtmeisterschaft von Gleiwitz im Boxen wurde wegen der schlechten Witterung abgesagt. Neuer Termin ist der Freitag kommender Woche.

Aus aller Welt

Bootsdiebe auf der Spree

Berlin. Durch die Aufmerksamkeit eines Werftbesitzers in Heiligensee konnte ein Mitglied einer Bande von Bootsdieben, die seit geraumer Zeit die Oberspree unsicher macht, verhaftet werden. Es handelt sich um den ehemaligen Tanzlehrer Erich Sohan. Zwei seiner Helfershelfer, darunter der als Dieb berüchtigte 16 Jahre alte Willi Bumke, konnten flüchten. Die drei legten in den Abendstunden mit einem Motorboot an einer Bootswerft in Heiligensee an und **baten den Besitzer um Betriebsstoff.** Dabei bot Sohan das **Boot für 1000 Mark zum Verkauf** an. Der Werftbesitzer schöpfte Verdacht, da **der Name des Bootes übermalt** war. Man konnte noch erkennen, daß es ursprünglich **„Ajax 2“** geheißen hatte. Der Werftbesitzer bat die Fremden, sich einen Augenblick zu gedulden, und rief Polizei und Reichswasserschutz an. Als die Beamten ankamen, trafen sie nur noch Sohan in dem Boot an. Die beiden anderen waren inzwischen spurlos verschwunden, wahrscheinlich, weil sie durch das Verhalten des Werftbesitzers stutzig geworden waren.

Die Beamten stellten schnell fest, daß es sich um das Boot **„Ajax 2“ der Rudervereinigung „Jahn 87“ in Spindlersfeld handelte, das dieser am Sonntag gestohlen worden war.** Sohan bestritt, etwas mit dem Diebstahl zu tun zu haben und behauptete, schon seit zwei Jahren Besitzer des Bootes zu sein. Er habe es von einem gewissen Bumke gekauft. **Als dieser Name fiel, wußten die Beamten sofort Bescheid.** Der 16 Jahre alte Willi Bumke ist ein berüchtigter Dieb, den die Polizei bereits seit geraumer Zeit sucht. Auch Sohan ist schon mehrfach in Affären verwickelt gewesen. Man kann mit Sicherheit annehmen, daß man mit ihm ein Mitglied der Diebesbande gefaßt hat, von der regelmäßig Boote an der Oberspree gestohlen wurden. Man vermutet, daß der nun Verhaftete **auch mit dem Diebstahl des Rennbootes „Etzel“ in Verbindung** steht, das in der Nacht zum 29. Juli d. J. gleichfalls von der Werft der Rudervereinigung „Jahn 87“ in Spindlersfeld gestohlen wurde. Dieses Rennboot hat einen Wert von 12 000 Mk. Es ist bisher nirgends wieder aufgetaucht.

Riesige Betrügereien einer französischen Transportfirma

Paris. Einem Millionenbetrug sind die Behörden auf die Spur gekommen. Die großen französischen Eisenbahngesellschaften haben die Gepflogenheit, den konzessionierten Transportgesellschaften bei Warentransporten gewisse Tarifnachlässe, teilweise bis zu 25 %, zu gewähren. Dies hat eine Pariser Transportfirma ausgenützt, um sich **bedeutende Gewinne durch falsche Deklarationen und unrichtige Gewichtsangaben** zu verschaffen. Die Betrügereien sollen **mehrere Millionen Francs betragen.**

Am Rande des Abgrundes

Melbourne. Der Farmer Jack Cutala hatte dieser Tage bei einem Autoausflug seltenes Glück. In später Nachtstunde hielt er seinen Wagen an, da er müde war, und bat in einem nahegelegenen Farmhaus um Aufnahme für die Nacht. Als er am nächsten Morgen seinen Wagen abholen wollte, bekam er bei dem Anblick des Wagens fast einen Nervenschock. In der Dunkelheit hatte er nämlich **dicht am Rande eines tiefen Abgrundes gehalten** und das rechte Vorderrad hatte bereits den Rand überschritten, während das linke Rad nur noch einige Zentimeter vom Abgrund entfernt war, in dessen Tiefe der Murray-Fluß fließt. Cutala hat aber noch in einer zweiten Beziehung Glück gehabt. Sein Wagen hat Rechts-Steuerung, und er pflegte das Auto meist durch die rechte Tür zu verlassen. **Zufällig stieg er in dieser Nacht links aus.** Wäre er, wie gewöhnlich, rechts ausgestiegen, so wäre er, bevor er noch gesehen hätte, wo er sich befand, in den Abgrund gestürzt.

Verantwortlicher Redakteur Dr. Fritz Seifter, Bielsko; Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.

Riesenbrand in Chicagos Schlachthöfen

4500 Stück Vieh verbrannt

Ein gefüllter Getreidesilo in Flammen

(Telegraphische Meldung)

Chicago, 5. August. Eine Fleischkonservenfabrik ist durch ein Riesenfeuer zerstört worden, das in zwei Blocks der südwestlichen Fabrikgegend wütete. Nicht weniger als 4500 Stück Vieh sind lebendig verbrannt. Der Schaden wird auf 6 Millionen Dollar geschätzt.

Das Riesenfeuer im Schlachtviertel brach in einem Getreidesilo aus und breitete sich, begünstigt durch starken Sturm, rasch auf Schlächtereien und Viehhöfe aus. Es bedrohte auch zeitweilig die benachbarten Gebäude. An der Bekämpfung der Katastrophe nahm die **ganze verfügbare Feuerwehr** der Stadt teil. Sofort nach dem Ausbruch des Feuers wurden alle Feuerwachen alarmiert, die ihre gesamten Mannschaften und sämtliche Löschapparate zum Schauplatz sandten. **Auf den großen Zufahrtsstraßen nach dem Südwesten stockte eine Zeitlang der Riesenverkehr. In ununterbrochener Folge rasten die Löschautomobile,** deren Signale in den Straßenschluchten der Wolkenkratzerstadt tausendfältiges Echo fanden. **Der Abendhimmel war im Südwesten blutrot gefärbt.** Ueberschrit man den Südarm des Chicago-River, der das Geschäftsviertel vom Industrieviertel trennt, so sah man bereits die gewaltigen Flammengarben. Die Polizei hatte den ganzen gefährdeten Bezirk abgesperrt; was sie aber nicht verhindern konnte war, daß sich **Hunderttausende von Menschen an den Sperrketten ansammelten, um das einzigartige Schauspiel zu bestaunen.** Am Brandherd selbst, einer relativ kleinen Stelle, arbeiteten **Hunderte von Feuerwehrleuten in qualvoller Enge und unter fürchterlichsten Bedingungen.** Immer von neuem stießen sie vor, und nur ihrer Aufopferung ist es zu danken, daß den Flammen Einhalt getan werden konnte. Der Getreidesilo, der zuerst Feuer fing, ist völlig zerstört. **Riesige Mengen von Getreide sind Opfer der Flammen geworden. Oberflächliche Schätzungen beziffern hier den Schaden auf etwa eine Million Dollar.** In den Hürden des Viehhofes beträgt der Schaden etwa fünf Millionen Dollar. Bei den Löscharbeiten erlitten auch einige Feuerwehrleute Rauchvergiftungen.

Ausführungsbestimmungen zum Freiwilligen Arbeitsdienst

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 5. August. Die Ausführungsvorschriften des Reichsarbeitsministers zur Verordnung über den Freiwilligen Arbeitsdienst sind in diesen Tagen veröffentlicht worden. Den Vorschriften kommt besondere Bedeutung für die Praxis zu, weil die Verordnung vom 16. Juli 1932 im wesentlichen programmatischen Charakter trägt und in erster Linie die allgemeinen Grundsätze für die Neuregelung gebracht hat. Die Ausführungsvorschriften treten ab 1. August 1932 in Kraft. Von besonderem Interesse sind folgende allgemeinen Bestimmungen:

§ 2

Ueber die allgemeinen Voraussetzungen, unter denen Arbeitsdienstwillige zum Freiwilligen Arbeitsdienst zugelassen werden können, gibt der Reichskommissar nähere Anordnungen.

§ 3

Der Eintritt in den Freiwilligen Arbeitsdienst verpflichtet die Arbeitswilligen, rechten Gemeinschaftsgeist zu pflegen und die gemeinsamen Zwecke nach Kräften zu fördern.

§ 4

Der Reichskommissar sorgt dafür, daß die Arbeitsdienstwilligen ernste Arbeit leisten; der Arbeitserfolg soll in angemessenem Verhältnis zu den aufgewendeten Mitteln stehen. Der Reichskommissar sorgt auch dafür, daß den Arbeitsdienstwilligen Gelegenheit geboten wird, sich geistig zu bilden und sportlich zu betätigen.

§ 5

Lehnt ein Arbeitsloser es ab, sich an einer Arbeit im Freiwilligen Arbeitsdienst zu beteiligen oder gibt er eine solche Arbeit auf, so ist dies nicht als Tatsache anzusehen, aus der sich ergibt, daß der Arbeitslose die Erlangung einer neuen Arbeitsstelle vereitelt oder durch sein Verhalten absichtlich den Verlust seiner Stellung herbeigeführt hat. (§ 93a des Gesetzes über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung.)

Kampf mit ausgebrochenen Sträflingen

(Telegraphische Meldung)

Eberswalde, 5. August. Im Gefängnis wurde ein Nachtwachtbeamter von ausgebrochenen Sträflingen überfallen und schwer verletzt.

Drei in einer Zelle untergebrachten Sträflingen war es gelungen, die Zellentür aufzubrechen. Der eine der Sträflinge schlich in das Dienstzimmer des Nachtwachtbeamten und schlug mit einer Kaffeekanne auf den Wächter ein. Dieser packte den Angreifer an der Kehle; es entwickelte sich ein Kampf auf Leben und Tod. Schließlich konnte der Wächter die Alarmklingel in Tätigkeit setzen, sodaß andere Beamte ihm zu Hilfe eilten. Der Wächter war inzwischen bewußtlos zusammengebrochen und mußte mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus geschafft werden. Die Sträflinge wurden überwältigt.

Internationaler Devisenschieber festgenommen

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 5. August. In Verfolg eines alten Ermittelungsverfahrens konnte heute vormittag durch Beamte der Zollfahndungsstelle ein internationaler Devisenschieber in einem Berliner Bankhaus in dem Augenblick festgenommen werden, als er dort den Erlös für aus dem Auslande stammende Effekten in Empfang nehmen wollte. Es handelt sich um **Papiere im Werte von 70000 Mark.** Das Bankhaus hat mit der Schiebung nichts zu tun und ist von dem Devisenschieber über die Herkunft der Effekten offenbar getäuscht worden. Der Festgenommene wurde in der Zollfahndungsstelle einem eingehenden Verhör unterzogen.

Die polnische Presse zum Flaggenzwischenfall

(Telegraphische Meldung)

Warschau, 5. August. Die polnische Presse nimmt heute früh zu der Note Stellung, in der der deutsche Geschäftsträger in Warschau gegen die Verletzung der Exterritorialität seines Wohnbezirkes durch polnische Polizei Verwahrung eingelegt hat. Sie versucht übereinstimmend die Polizei dadurch zu entlasten, daß sie behauptet, der zur Wohnung des deutschen Geschäftsträgers gehörende Garten falle nicht in den Rahmen der Exterritorialitätsrechte. Diese Frage ist noch vor der Uebersendung der polnischen Protestnote in Berlin genau geprüft worden. Es ist festgestellt, daß dieser Einwand völlig unzutreffend ist.

Die Versetzung des deutschen Geschäftsträgers zum 1. September nach Berlin versuchen die polnischen Blätter jetzt so darzustellen, als ob sie auf den Protest der polnischen Regierung zurückzuführen sei. Auch diese Darstellung ist unwahr; die polnische Presse selbst hat am ersten Tag nach dem Zwischenfall zugegeben, daß die Versetzung des Herrn von Rintelen **schon lange vorher beschlossen war.**

Die Bergungsarbeiten an der „Niobe" nehmen einen normalen Verlauf. Es ist gelungen, **die Masten abzusprengen und die Takelage aufzunehmen.**

Aufklärung der Berliner Schulbrände

Der Täter verhaftet

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 5. August Die unheimliche Reihe von Bränden in den Berliner Schulen, Kirchen und Kinderhorten, die Wochen hindurch die Berliner Bevölkerung stark beunruhigten, hat ihre Aufklärung gefunden. Als Täter wurde ein 21 Jahre alter früherer Kraftwagenführer aus dem Osten Berlins verhaftet. Er wurde überrascht, als er in einen Kinderhort einbrechen wollte.

Nach stundenlangem Kreuzverhör hat er ein umfangreiches Geständnis über seine Brandstiftungen abgelegt. Danach war er arbeitslos und durch seine Notlage schwer nervenkrank geworden. Um sich zu entspannen, wurde er, wie er erklärte, Brandstifter. Zum ersten Male sei er auf diese Idee gekommen, als er in einer Schule habe stehlen wollen. Er hatte dort in einem Schrankzimmer große Mengen Papier und Akten vorgefunden und gleichzeitig in seiner Tasche eine Schachtel Streichhölzer entdeckt. Damit begann die nunmehr einsetzende **Serie von 26 Bränden dieser Art.** In der Wohnung des Verhafteten **fand man 50 Schlüssel Berliner Schulgebäude.**

Professor Piccards zweiter Stratosphärenflug

(Telegraphische Meldung.)

Zürich, 5. August. Der Start zum Stratosphärenflug Professor Piccards ist frühestens in der zweiten Hälfte der nächsten Woche zu erwarten. Startplatz ist der Flugplatz Dübendorf bei Zürich. In der Gondel wird diesmal eine vollständige **Bergausrüstung mit Eispickeln und Notproviant für mehrere Tage** mitgeführt, da mit größter Wahrscheinlichkeit angenommen werden muß, daß die Landung im Gebirge erfolgen wird. Es soll **wieder eine Höhe von 16000 bis 16500 Meter erreicht werden.** In der Gondel wird eine kleinere Radioeinrichtung mitgeführt, die im Falle der Not kurze Meldungen über Standort und Landung aussenden kann.

Die Einreichung von Devisenanträgen

Berlin, 5. August. Wie von amtlicher Stelle mitgeteilt wird, liegt es bei der Einreichung von Devisenanträgen im Interesse der Antragsteller und einer möglichst beschleunigten Erledigung der Gesuche, alle Anträge lediglich an die zuständige Devisenbewirtschaftungsstelle zu richten. Es hat keinen Zweck, Devisenanträge an das Reichswirtschaftsministerium selbst zu richten und persönlich vorzutragen oder hier Auskünfte in Devisenfragen einzuholen und Beschwerden vorzubringen. Des weiteren wird darauf hingewiesen, daß die Benutzung fremder Pässe zur Devisenbeschaffung, z. B. die Reisepässe nahestehender Personen, verboten ist.

Reichsbankdiskont . 5%
Lombard 6%

Berliner Börse 5. August 1932

Diskontsätze

New York 2½% — Prag 5%
Zürich . . . . . 2% — London 2%
Brüssel . . 3½% — Paris 2½%
Warschau 7½%

Fortlaufende Notierungen

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Hamb. Amerika	12½	12⅞
Nordd. Lloyd	13⅞	14⅜
Bank f. Brauind.	70	70¾
do. elektr. Werte	40¼	41
Reichsbank-Ant.	125⅞	127
A.G.f.Verkehrsw	31¼	33
Aku	38¼	39
Allg.Elektr.-Ges	28¾	28½
Bemberg		33
Buderus	27½	28¼
Chade		166½
Charlott. Wasser	58½	59
Cont. Gummi	84¼	85¾
Daimler-Benz	13	14¾
Dt. Reichsb.-Vrz.	77	77⅛
Dt. Conti Gas	85⅝	85½
Dt. Erdöl	71	72
Elektr. Schlesien		
Elekt. Lieferung		60½
I. G. Farben	88¼	88¾
Feldmühle		47
Gelsenkirchen	34½	36¾
Gesfürel	60¾	60¾
Harpener	51½	52
Hoesch	26	26⅝

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Holzmann Ph.	39	38¾
Ilse Bergb.		
Kali Aschersl.	94¾	
Klöckner	23	23½
Mannesmann	38⅝	40
Mansfeld. Bergb.	12	12
Masch.-Bau-Unt.	24⅞	24½
Oberkoks	31½	31½
Orenst.& Koppel	25	24⅞
Otavi	14⅛	14
Phönix Bergb.	15	16⅝
Polyphon	33⅝	33⅝
Rhein. Braunk.	167½	167½
Rheinstahl	49¼	50¼
Rütgers	33⅝	33½
Salzdetfurth		162½
Schl. El. u. G. B.		
Schles. Zink		
Schuckert	64⅞	65
Schultheiß	56	56¾
Siemens Halske	122¾	123
Svenska		
Ver. Stahlwerke	12¼	13⅜
Westeregeln	104	104½
Zellstoff Waldh.	27½	27

Kassa-Kurse

Versicherungs-Aktien

	heute	vor.
Aachen-Münch.	705	700
Allianz Lebens.	164	164½
Allianz Stuttg.	168	167

Schiffahrts- und Verkehrs-Aktien

	heute	vor.
AG.f.Verkehrsw	32	30¼
Allg.Lok. u.Strb.	59¾	59⅞
Canada	23⅛	23⅛
Dt. Reichsb. V.A.	77⅛	76¾
Hapag	13	12¾
Hamb. Hochb.	46	46
Hamb. Südam.	27½	
Nordd. Lloyd	14½	14

Bank-Aktien

	heute	vor.
Adca	23¼	23¼
Bank f. Br. ind.	70⅞	70¾
Bank elekt. W.	40	39¼
Bayr. Hyp. u. W.	45½	44
do. Ver.-Bk.	80	80
Berl. Handelsges	89½	89½
Dt. Hyp.-Bank		120
Comm. u. Pr. B.	53½	53½
Dt. Asiat. B.		183
Dt. Bank u. Disc.	75	75
Dt. Centralboden	53	51
Dt. Golddiskb.	60	60
Dt. Hypothek. B.	43	41¼
Dresdner Bank	61¾	61¾
Reichsbank neue	126½	125¾
Rhein. Hyp.-Bk.	47¼	46¾
Sächsische Bank	105	108

Brauerei-Aktien

	heute	vor.
Berliner Kindl		229
Dortmund. Akt.		120
do. Union		156½
Engelhardt	82½	81½
Leipz. Riebeck		36
Löwenbrauerei		74
Reichelbräu		127½
Schulth.Patzenh.	57	56

Industrie-Aktien

	heute	vor.
Accum. Fabr.	121¾	121
A. E. G.	28⅝	28½
Alg. Kunstzijde	38½	38½
Ammend. Pap.	42⅝	42¾
Anhalt. Kohlen		
Aschaff. Zellst.	17½	16¾
Augsb. Nürnb.		21½
Bachm. & Lade.	43½	42½
Basalt AG.	18½	18½
Bayer. Spiegel	31¼	30
Bemberg	32⅞	32½
Berger J., Tiefb.	120¼	120½
Bergmann	21	20¾
Berl. Gub. Hutf.		114
do. Holzkont.	12½	11½
do. Karlsruh.Ind.	34¾	34⅞
do. Masch.	13½	13
do. Neurod. K.	26¾	26½
Berth. Messg.	9¼	9
Beton u. Mon.	43¾	43¼
Bösp. Walzw.		13
Braunk. u. Brik.	138	135¾
Braunschw.Kohl		149
Breitenb. P. Z.	43½	40
Brem. Allg. G.	69	65
Brown, Boverie	16⅝	16⅝
Buderus Eisen.	28	27½
Charl. Wasser.	58¾	58
Chem. v. Heyden	35¼	34¾
I.G.Chemie vollg	120½	120
Compania Hisp.	166½	167½
Conti Gummi	85¾	83¾
Conti Linoleum	28½	28⅛
Conti Gas Dessau	85½	83½
Daimler	13¾	13
Dt. Atlant. Teleg.	79¾	77½
do. Erdöl	71⅜	71
do. Jutespinn.		39
do. Kabelw.	15¾	16⅞
do. Linoleum	32¼	31½
do. Steinzg.		56
do. Telephon	25	32
do. Ton u. St.		36½
do. Eisenhandel	13¼	12⅞
Doornkaat		39
Dresd. Gard.		18
Dynam. Nobel	40½	41
Eintr. Braunk.	133½	131½
Elektra		103
Elektr.Lieferung	60	60
do. Wk.-Lieg.		81
do. do. Schles.	55	55¼
do. Licht u. Kraft	72¾	72
Erdmsd. Sp.	16½	15¾
Eschweiler Berg.		173¼
Fahlbg. List. C.	8⅜	8⅜
I. G. Farben	89	88¾
Feldmühle Pap.	47	45¾
Felten & Guill.	40½	40⅝
Ford Motor		45
Fraust. Zucker		53
Frister R.		
Froeb. Zucker	59	58
Gelsenkirchen	36¼	33½
Germania Ptl.	26½	25⅞
Gesfürel	60⅞	60
Goldschm. Th.	16½	16⅝
Gruschwitz T.	42½	40¼
Gritzner Masch.	17¼	17¼
Hackethal Dr.	26¼	26

	heute	vor.
Hageda	46⅛	45¾
Halle Maschinen		40
Hamb. El. W.	92½	89½
Hammersen		44
Harb. E. u. Br	34¼	38¾
Harp. Bergb.	51⅝	50½
Hemmor Ptl.		61
Hirsch Kupfer	6	5⅝
Hoesch Eisen	26½	24⅞
Höffm. Stärke		54
Hohenlohe		12
Holzmann Ph.	39	38½
Hotelbetr.-G.	39	39
Huta, Breslau	34½	33½
Hutschenr. C. M.		
Ilse Bergbau	130	129
do. Genußschein.	94¾	95
Jungh. Gebr.	9⅛	9
Kahla Porz.	7¼	6⅞
Kali Aschersl.	94¾	94¼
Karstadt		
Klöckner	23¼	21¼
Köln Gas u. El.		41
Kronprinz Metall	9¼	9
Kunz. Treibriem.		15
Lahmeyer & Co	88	86½
Laurahütte	9	9
Leonh. Braunk.		
Leopoldgrube	19½	19½
Lindes Eism.	70	69¼
Lindström		22
Lingel Schuhf.		18½
Lingner Werke		38
Magdeburg. Gas		
Mannesmann R.	39	38¾
Mansfeld. Bergb.	13	12
Maximilianhütte		90
Meißner Ofen		
Merkurwolle		69
Metallbank	28½	26½
Meyer H. & Co.		41½
Meyer Kauffm.		9½
Miag	21	20¼
Mimosa	156½	156
Mitteldt. Stahlw.		
Mix & Genest		
Montecatini		20
Mühlh. Bergw.		54
Neckarwerke	66	69
Niederlausitz.K.	128	126
Oberschl.Eisb.B.	6	5⅞
Oberschl.Koksw	31½	31¼
do. Genußsch.	30	30
Orenst. & Kopp.	24⅞	25
Phönix Bergb.	16¼	14½
do. Braunkohle	53¼	53
Polyphon	33¾	33⅛

	heute	vor.
Preußengrube		58
Rhein. Braunk.	167⅝	167½
do. Elektrizität	65¾	65
do. Stahlwerk	49½	49½
do. Westf. Elek	55	54¾
do. Sprengstoff		56
Riebeck Mont.	58	56
J. D. Riedel	25¼	25
Roddergrube		420
Rosenthal Ph.		29½
Rositzer Zucker		26½
Rückforth Nachf	26	25
Ruscheweyh		8½
Rütgerswerke	33⅜	33
Sachsenwerk	39¼	38½
Sächs.-Thür. Z.		21
Salzdetf. Kali	160	158½
Sarotti	50¼	50
Saxonia Portl. C.		40
Schering		160
Schles. Bergb. Z.		15¼
Schles. Bergwk. Beuthen	43¾	43¼
do. Cellulose		
do. Gas La. B	75¾	75
do. Portland-Z.	32½	32
Schubert & Salz.	137	135
Schuckert & Co.	64¾	64⅝
Siemens Halske	123	122¼
Siemens Glas		30
Stock R. & Co.		31½
Stöhr & Co. Kg.	35¼	33
Stolberg. Zink.	17¾	17⅛
Stollwerck Gebr.	23½	24½
Südd. Zucker	105½	106
Svenska		
Tack & Cie.		
Thöris V. Oelf.	56¼	56⅜
Thür. Elek u.Gas.		84½
Thür.Gas Leipzig	83	82¾
Tietz Leonh.	44¾	45
Trachenb. Zuck.	31	30
Transradio	133½	131½
Tuchf. Aachen	57	57
Union F. chem.	39	37½
Varz. Papierf.	15⅞	15¼
Ver. Altenb. u. Strals. Spielk.		86¾
Ver. Berl. Mört.		15
do. Dtsch.Nickw.	65	63½
do. Glanzstoff		43
do. Stahlwerke	13⅛	12¼
do. Schimisch.Z.	36	35
do. Smyrna T.		18
Victoriawerke	25	26
Vogel Tel. Dr.	13⅞	13
do. Tüllfabr.		42½
Wanderer W.	23¼	23
Wayss&Freytag	4¼	
Wendereth		27

	heute	vor.
Westereg. Alk.	103	103
Westfäl. Draht		64½
Wicking Portl.Z.	6	6
Wunderlich & C.		30
Zeitz Masch.	29	27
Zeiß-Ikon		58
Zellstoff-Ver.		1¾
do. Waldhof	27	27½
Neu-Guinea		82
Otavi	14	12⅝
Schantung	33	33

Unnotierte Werte

	heute	vor.
Dt. Petroleum		38
Kabelw. Rheydt		89
Linke Hofmann	8	7
Oehringen Bgb.		
Scheidemandel	5½	5½
Nationalfilm		
Ufa		41–43
Adler Kali		57
Burbach Kali	21¾	22
Wintershall	70	70
Diamond ord.		1⅝
Kaoko		17
Salitrera		
Chade 6%		

Renten-Werte

	heute	vor.
Dt.Ablösungsanl	48½	48.7
do.m.Auslossch.	5,9	5,9
do.Schutzgeb.A.	3¼	3,30
6% Dt. wertbest. Anl., fällig 1935	81	80
5½% Dt. R.-Anl. (Young-Anleihe)	60¾	60¾
6%Dt.Reichsanl.	63¼	62,5
7%Dt.Reichsanl. 1929	68	69½
Dt.Kom.Sammel Abl.-Anl. o. Ausl.	45	45⅛
do.m. Ausl. Sch. I	58½	58
8% Hess. St.A. 29	52	51
8% Lüb. St. A. 28	48	46¼
8% Land C.G.Pfd.	67,5	67¾
4½% Schles. Liq. Goldpf.-Br.		68
8%Schles.Ldsch. Gold-Pfandbr.	68,4	68,4
8% Pr. Bodkr. 17	69¾	69,38
8% Pr. Ctribdkr.27		65½
6% Pr.Cent.-Bod. Pfandbr. Kom. 26	69	68½
7%Dt. Ctr. Bod.II	68,5	69
7½%Pr.Ctr.Bod. Gold.Hyp.Pfd. I		68¼
7½% Pr.Ctr.Bod. G.Komm.-Obl. I	55,5	54
8%Schl.Bodenk. Gold-Pfandbr. 21	69,23	69,63
do. 23	69,23	69,63
do. 5	69.5	69½
do. 3	69,5	69½
do. Kom. Obl. XX	53,5	54
8% Pr. Ldpf. 17/18	68½	68
do. 13/15	68	68
do. 4	69	68½
7% do. R.10	68½	68½

Unnotierte Rentenwerte

	heute
6% R.-Schuldbuchf. a. Kriegsschäd. fällig 1934	87½
do. fällig 1935	81⅛–82½
do. fällig 1936	77⅛–78
do. fällig 1937	71⅝–73¼
do. fällig 1938	68⅝–69⅞
do. fällig 1939	63⅞–65⅛
do. fällig 1940	62⅝–63⅞
do. fällig 1941	61⅜–62⅞
do. fällig 1942	59¼–60⅜
do. fällig 1943	58⅜–59¾
do. fällig 1944	57¾–59⅛
do. fällig 1945	58⅛–58⅞
do. fällig 1946	57⅜–59
do. fällig 1947	57⅜–59
do. fällig 1948	57⅜–59

Industrie-Obligationen

	heute	vor.
6% I.G. Farben		
8% Hoesch Stahl	61¾	61
8% Klöckner Obl.	52¾	52
6% Krupp Obl.	64⅛	64
Oberbedarf		73¾
Obersch. Eis. Ind.		
7% Ver. Stahlw.	43	42

Ausländische Anleihen

	heute	vor.
5%Mex.1899 abg.		5⅜
4½% Oesterr. St. Schatzanw. 14	11,7	11,7
4% do. Goldrent.	10	10
4% Türk. Admin.	2,4	2,40
do. Bagdad	3,60	3,6
do. von 1905		3,45
do. Zoll. 1911	3,46	3,30
Türk. 400 Fr. Los	8,10	8,45
4% Ungar. Gold	5¾	5,8
do. Kronenr.	0,20	0,20
Ung. Staatsr. 13		5,2
4½% do. 14	6,3	6
4½%Budap. St14		32
Lissaboner Stadt		18,2

Banknotenkurse

Berlin, 5. August

	G	B
Sovereigns	20,36	20,46
20 Francs-St.	16,16	16,22
Gold-Dollars	4,185	4,205
Amer.1000-5 Doll.	4,20	4,22
do. 2 u. 1 Doll.	4,20	4,22
Argentinische	0,79	0,81
Brasilianische	—	—
Canadische	3,63	3,65
Englische, große	14,61	14,67
do. 1 Pfd.u.dar.	14,61	14,67
Türkische	1,99	2,01
Belgische	58,16	58,40
Bulgarische	—	—
Dänische	78,59	78,91
Danziger	81,74	82,06
Estnische	109,58	110,02
Finnische	6,21	6,25
Französische	16,44	16,50
Holländische	169,21	169,89
Italien. große		
do. 100 Lire	21,44	21,52
und darunter	21,56	21,64
Jugoslawische	6,58	6,62
Lettländische	—	—
Litauische	41,72	41,88
Norwegische	73,15	73,45
Oesterr. große	—	—
do. 100 Schill. u. darunter	—	—
Rumänische 1000 u. neue 500 Lei	2,49	2,51
Rumänische unter 500 Lei	2,46	2.48
Schwedische	75,05	75,35
Schweizer gr.	81,67	81,99
do. 100 Francs u. darunter	81,67	81,99
Spanische	33,93	34.07
Tschechoslow. 5000 Kronen u. 1000 Kron.	12,40	12,46
Tschechoslow. 500 Kr. u. dar.	12,47	12,53
Ungarische	–	–

Ostnoten

	G	B
Kl. poln. Noten	–	–
Gr. do. do.	[illegible]	[illegible]

Handel • Gewerbe • Industrie

Der Oderausbau im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms

6. Vollversammlung der Breslauer Industrie- und Handelskammer

Breslau, 5. August.

Auf der 6. Vollversammlung der Breslauer Industrie- und Handelskammer wurden am Freitag abend zwei Vorträge, die für die schlesische Wirtschaft besonders wichtig sind, gehalten. Zunächst sprach Syndikus Dr. Freymark über Maßnahmen zum Zwecke des weiteren Ausbaus der Oder. Er betonte, daß in das von der Regierung beabsichtigte Arbeitsbeschaffungsprogramm eine Reihe wichtiger Aufgaben aus dem Gebiet der Wasserwirtschaft aufgenommen werden sollen und daß jetzt der Zeitpunkt sei, **die Wünsche der an der Oderschiffahrt interessierten Kreise Schlesiens zur Geltung zu bringen,** die bei der Aufstellung des Reichsetats nicht berücksichtigt werden konnten. In erster Linie gelte es, die

Vollendung der zwei Ranserner Schleusen

im Rahmen dieses Programms sicherzustellen und die Schaffung neuer Staubecken zu fördern. Ottmachau sehe im nächsten Jahre seiner Fertigstellung entgegen. **Notwendig sei aber im Hinblick auf den Zuschußwasserbedarf namentlich die Inangriffnahme des Staubeckens bei Turawa.** Im letzten Jahre haben sich die Verhandlungen um die Verwirklichung des Donau-Oder-Kanals günstig fortentwickelt. **Dieser Kanal habe selbstverständlich nur dann einen Zweck, wenn die Oder selbst in einen Zustand versetzt werde, der einen ständigen Verkehr auch in Zeiten ungünstiger Wasserverhältnisse ermögliche.** Es müsse mit allem Nachdruck dahingestrebt werden, daß das Irgendmögliche im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms geschehe. Ihre Forderungen habe die Kammer in einer Eingabe zum Ausdruck gebracht, die dem Reichsverkehrsministerium und der Gesellschaft für Oeffentliche Arbeiten zugeleitet worden sei.

Einen zweiten Vortrag hielt Kammersyndikus Dr. von Ferentheil über das Thema „Um die Zukunft der deutschen Handelspolitik". Er hob hervor, daß die Frage nicht lauten dürfe, „Förderung des Binnenmarktes oder des Exportmarktes", daß wir vielmehr beides brauchten. **An erster Stelle stehe die Bedeutung der Ausfuhr für den deutschen Arbeitsmarkt** und damit für die Eindämmung der Arbeitslosigkeit. Waren es 1927 noch 3,2 Millionen, gleich 10 Prozent, der Beschäftigten, die für die Ausfuhr arbeiteten, so stieg diese Zahl im vergangenen Jahr auf 3,6 Millionen, gleich 13 Prozent, und hat im laufenden Jahre noch an Bedeutung gewonnen. Es ist auch in Wirklichkeit nicht so, daß eine einseitige Pflege des Binnenmarktes, d. h. also vor allem der Landwirtschaft, einen Ersatz für die Ausfuhr bringen könnte. Das Wort, „Hat der Bauer Geld, hat's die ganze Welt", gilt eben in einem Industriestaat wie Deutschland nur noch mit großen Einschränkungen. Zu beachten bleibt ferner, daß ein weiterer Ausbau der landwirtschaftlichen Produktion große Kapitalien erfordere, die im gegenwärtigen Augenblick kaum zur Verfügung stehen werden. Endlich wird bei allen derartigen Betrachtungen fast stets die eine besonders wichtige Tatsache völlig vergessen, daß **selbst eine außerordentlich gesteigerte Nachfrage der Landwirtschaft keinen vollgültigen Ersatz für die Ausfuhr geben kann.** Was nun die Einfuhr anlangt, die übrigens auf dem Gebiete der Rohstoffe bereits einen gefährlichen Tiefstand erreicht hat, so **sei auf einige Gesichtspunkte hinzuweisen, die zeigen, daß die Einfuhr keineswegs nur darin besteht, daß Geld nach dem Auslande fließt,** sondern daß ganz im Gegenteil **auch die gesamte heimische Wirtschaft in vielfacher Weise durch die Einfuhr befruchtet wird.** Der Redner weist dies an Zahlen nach und fährt dann fort: Auch die Staatsfinanzen hängen mit der Einfuhr aufs engste zusammen. Von den 7,7 Milliarden Reichseinnahmen 1931/32 entfallen auf Zölle etwa 1,15 Milliarden. Sodann ist besonders wichtig, daß ein großer Teil der sogenannten überflüssigen Einfuhr gerade aus Ländern stammt, mit denen wir im Handelsverkehr eine

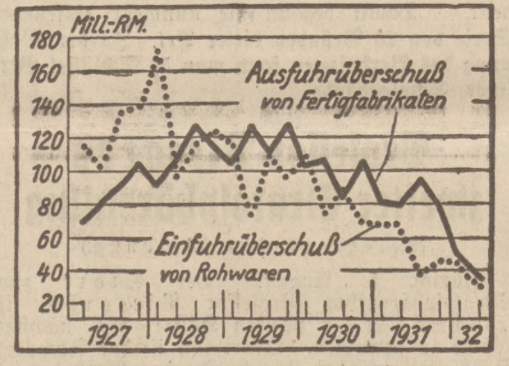
starke aktive Bilanz

besitzen. Ein Volk ohne Raum wie das deutsche ist darauf angewiesen, sich den fehlenden Lebensraum durch Austausch seiner Arbeit mit der ganzen Welt sicherzustellen. Es muß daher mit allem Nachdruck verlangt werden, daß die Regelung unserer Außenhandelsbeziehungen frei von jeder Schlagwortpolitik erfolgt. Auf diesem Boden muß auch der Ausgleich zwischen den Forderungen der Landwirtschaft, deren Gesunderhaltung wir stets als eine besonders vordringliche Aufgabe anerkannt haben, und den Erfordernissen des Außenhandels gesucht werden.

Gleichgewicht der Lederhandelsbilanz

Die Entwicklung der Lederhandelsbilanz seit dem Jahre 1927 zeigt — in Vierteljahrswerten — das folgende Schaubild. Der Einfuhrüberschuß von Rohwaren umfaßt die gesamte Einfuhr von Häuten und Fellen, unter Abzug natürlich der gegenüberstehenden Ausfuhr. In gleicher Weise ist der Ausfuhrüberschuß von Lederfertigfabrikaten errechnet, der sich aus den handelsstatistischen Gruppen Leder, Schuhwerk und Lederwaren sowie Pelzen und Pelzwaren zusammensetzt.

Während der Einfuhrüberschuß von Rohwaren zu Beginn der Hochkonjunktur, also im Jahre 1927, den Ausfuhrüberschuß von Fertigwaren überstieg, bahnte sich im Jahre 1928 eine Gleichgewichtslage der Lederhan-



delsbilanz an, die ungefähr bis Mitte des Jahres 1930 von Bestand war. Von da ab wurde die Lederhandelsbilanz in starkem Umfang aktiv; der Ausfuhrüberschuß von Fertigfabrikaten überstieg wesentlich den Einfuhrüberschuß von Rohwaren. Im dritten und vierten Quartal des Vorjahres erreichte diese Aktivität ihren höchsten Stand. Nicht nur sank die Rohstoffeinfuhr, sondern die durch die Drosselung der inländischen Kredite erzwungene Abstoßung von Lägern in der ledererzeugenden und -verarbeitenden Industrie führte zu einer erheblichen Steigerung der Ausfuhr, vor allem im dritten Quartal des Vorjahres. Zu Beginn des neuen Jahres dürfte diese durch Oeffnung der Exportventile erfolgte Lagerräumung im großen und ganzen beendet gewesen sein, denn der Ausfuhrüberschuß von Lederfertigfabrikaten ist in den beiden Quartalen des neuen Jahres leider recht stark gesunken. Im gleichen Maße ist der Einfuhrüberschuß zurückgegangen, sodaß auch die Lederhandelsbilanz das übliche Bild der Schrumpfung zeigt. Wobei noch festzustellen ist, daß der Ausfuhrüberschuß von Lederfertigfabrikaten in der ersten Jahreshälfte den Einfuhrüberschuß von Rohwaren nur noch um ein Unbedeutendes überstiegen und damit die Lederhandelsbilanz wieder eine Gleichgewichtslage auf stark geschrumpftem Niveau erreicht hat. Die Devisenüberschüsse, die die deutsche Lederwirtschaft im Verkehr mit dem Ausland zu erzeugen in der Lage ist, sind also in der ersten Jahreshälfte nur noch sehr gering gewesen.

Der Besitzwechsel in der Landwirtschaft

Freiwillige Verkäufe immer noch die Mehrzahl!

Das starke Anwachsen der Zwangsversteigerungen landwirtschaftlicher Grundstücke (im Jahre 1931 allein kamen über 5 000 Gehöfte mit einer Fläche von 153 000 ha unter den Hammer) hat vielfach die Vorstellung erweckt, als vollziehe sich der gesamte Besitzwechsel in der Landwirtschaft vorwiegend auf dem genannten Wege. Dies ist jedoch keineswegs der Fall; vielmehr **überwiegt in allen Bezirken, selbst dort, wo Zwangsversteigerungen vorherrschen (Ostpreußen), bei weitem die freiwillige Uebereignung.** In nachstehender Berechnung sind die Flächen der nach beiden Methoden in andere Hände gegangenen Liegenschaften einander gegenübergestellt, und zwar jeweils im Verhältnis zum Gesamtumfang des betreffenden Landesteiles. Dabei wurden unter „freiwilliger Grundbesitzwechsel" lediglich die Veräußerungen erfaßt, nicht aber der Uebergang eines Gutes vom Vater auf den Sohn oder sonstige Erbfolge-Auseinandersetzungen.

Provinzen	Freiw. Grundbesitzwechsel. Fläche in % d. ges. ldw. Fläche	Fläche d. zwangsverst. Grundstücke in % d. ges. ldw. Fläche
Ostpreußen	8,55	4,32
Brandenburg	6,91	2,02
Pommern	8,92	3,37
Grenzm. Pos.-Westpr.	8,95	1,94
Niederschlesien	11,29	1,78
Oberschlesien	6,14	0,41
Sachsen	4,69	0,85
Schleswig-Holstein	9,78	1,08
Hannover	2,78	0,31
Westfalen	1,41	0,12
Hessen-Nassau	0,98	0,12
Rheinprovinz	1,27	0,11
Hohenzollern	0,34	0,19
Preußen insgesamt	5,95	1,67

Während vom 1. April 1925 bis zum 31. Dezember 1931 in Preußen 1,67% der Gesamtfläche zur Versteigerung gelangten, wechselten 5,95% der Fläche ihren Eigentümer auf Grund des Verkaufs. In Ostpreußen, das die meisten Subhastationen zu verzeichnen hat (in der angegebenen Zeit 4,32% der Gesamtfläche) **war der freiwillige Gutswechsel noch immer doppelt so stark, wie der auf gerichtlichem Wege herbeigeführte.** Für Niederschlesien ergibt sich noch ein weit besseres Verhältnis. In Westdeutschland sind beide Formen des Grundbesitzwechsels wesentlich seltener als im Osten, wo die Existenzbedingungen für die Agrarwirtschaft sehr viel ungünstiger liegen. Mit zunehmender Verstopfung des Gütermarktes hat sich allerdings in den letzten Jahren ganz allgemein der freiwillige Grundbesitzwechsel stark verringert. Er betrug beispielsweise für den Freistaat Preußen in den Jahren 1926 und 1927: rund 1,25% der Gesamtfläche, während für 1931 nur noch mit einem Satz von 0,85% zu rechnen ist. **(Wd.)**

Steinkohlenförderung Westoberschlesiens

	Juni 1932 (25,63 Arb.-Tage) t	Juli 1932 (26 Arb.-Tage) t
Förderung: insgesamt	1 195 291	1 170 476
arbeitstäglich	46 636	45 018
Absatz: Ausland	85 861	78 151
Kohlenbestände am Ende des Berichtsmonats	1 075 152	1 114 831
Koksbestände am Ende des Berichtsmonats	521 834	518 329
Wagengestellung, arbeitstäglich	4 256	4 103

Berliner Börse

Im Verlauf fester

Berlin, 5. August. Die heutige Börse eröffnete in uneinheitlicher Haltung. Die Nachrichten aus der deutschen Industrie lauten sehr verschieden. So ist in der Eisenindustrie ein neuer Absatzschwund eingetreten, während die Ruhrkohlenförderung eine Erhöhung und die Haldenbestände eine Verminderung erfahren haben. Der weitere Verkehrsrückgang, der sich aus dem Juni-Bericht der Dt. Reichsbahn ersehen läßt, verstimmte etwas. Jedenfalls war die heutige Börse zu Beginn mit Ausnahme von wenigen Spezialgebieten nicht so fest, wie man am Vormittag erwartet hatte. I. G. Farben lagen in Angebot und sollen gegen Bekula getauscht worden sein. HEW. konnten sich auf Dividendenhoffnungen mit plus 1⅞ Prozent befestigen, währned Berger nach den Steigerungen der letzten Tage zwei Prozent einbüßten. Auch Montanpapiere eröffneten nicht ganz so fest, wie sie gestern geschlossen hatten. Der Rentenmarkt brachte ebenfalls in gewissem Sinne eine Enttäuschung.

Nach gut behaupteter Eröffnung bröckelten die Kurse eher ab. Reichsschuldbuchforderungen gaben ihren halbprozentigen Anfangsgewinn im Verlaufe wieder her. Dt Anleihen waren wenig verändert. Industrieobligationen zogen bis zu ½ Prozent an. Reichsbahnvorzugsaktien waren um ¼ Prozent erhöht. Nachdem im Verlaufe die meisten Kurse an den Aktienmärkten als Folge der geringen Umsatztätigkeit um Bruchteile eines Prozents abbröckelten, wurde die **Tendenz später, von Bekula ausgehend,** wieder ausgesprochen fest. Auch am Montanmarkt, an dem man von einer Verstärkung sprach, nahm das Geschäft an Festigkeit zu, wobei Gelsenkirchen mit plus 2 Prozent in Führung lagen. Sonst betrugen die Erhöhungen ziemlich allgemein 1 bis 1½ Prozent. Nur Otavi gaben einen Teil ihres Anfangsgewinnes wieder her. Chadeaktien gelangten verspätet 1½ Mark unter gestern zur Notiz. Am unnotierten Markt hielt das Interesse der Ufa-Aktien an, die ihre Aufwärtsbewegung auf 44 Prozent fortsetzen konnten. Die Erleichterung am Berliner Geldmarkt machte weiter Fortschritte, und Tagesgeld war schon mit 5⅞ Prozent erhältlich. Für Privatdiskonten ist im Zusammenhang mit der Erleichterung am Geldmarkt natürlich eher kleine Kaufneigung vorhanden.

Breslauer Börse

Fest

Breslau, 5. August. Die Tendenz der heutigen Börse blieb auch fest. Der Aktienmarkt lag sehr still. Es gelangten Gebrüder Junghans und Carlshütte zur Notiz. Heimische Renten verkehrten dagegen recht lebhaft. Die 8prozentigen Landschaftlichen Goldpfandbriefe waren nur knapp behauptet. Die 8prozentigen Bodengoldpfandbriefe lagen dagegen unverändert. Liquidations-Landschaftliche Pfandbriefe waren eine Kleinigkeit schwächer, Roggenpfandbriefe waren heute notizlos. Dagegen konnten Breslauer Stadtanleihe ihre gestrige Kurssteigerung um mehrere Prozent fortsetzen. Niederschlesische Provinzialanleihen waren dagegen ohne Geschäft. Anleihe Neu- und Altbesitz **war eine Kleinigkeit gebessert.**

Berliner Produktenbörse

Berlin, 5. August 1932.

(1000 kg)		
Weizen	Märk.	222–224
"	Juli	—
"	Sept.	228–228½
"	Okt.	228½
"	Dez.	229–229½
Tendenz: ruhig		
Roggen	Märk.	163–165
"	Juli	—
"	Sept.	177¾–178
"	Okt.	178½–179
"	Dez.	180¾–181¼
Tendenz: fester		
Gerste	Braugerste	—
Futter-u. Industrie		159–171
Wintergerste, neu		—
Tendenz: ruhig		
Hafer	Märk.	164–169
"	Juli	—
"	Sept.	—
"	Okt.	—
"	Dez	—
Tendenz: still		
Mais	Plata	—
Rumänischer		—
Weizenmehl 100 kg		29–33¼
Tendenz: behauptet		

Roggenmehl	23,15–25,15
Tendenz: etwas fester	
Weizenkleie	10,25–11,50
Tendenz: stetig	
Roggenkleie	10,00–10,25
Tendenz: still	
Raps	—
Tendenz:	
Leinsaat für 1000 kg	—
Tendenz:	
Viktoriaerbsen	—
Kl. Speiseerbsen	21,00–24,00
Futtererbsen	14,00–17,50
Peluschken	16,00–18,00
Ackerbohnen	15,00–17,00
Blaue Lupinen	—
Gelbe Lupinen	16,00–17,00
Serradelle, alte	—
" neue	—
Leinkuchen	10,20–10,40
Trockenschnitzel	9,20–9,60
Kartoff., weiße neue	—
" rote "	—
" gelbe "	—
Fabrikk. % Stärke	—

Breslauer Produktenbörse

Getreide ruhiger

	5. 8.	4. 8.
Weizen (schlesischer) Hektolitergewicht 74,5 kg alt	—	—
" 74,5 " neu	218	218
" 72 "	—	—
Sommerweizen, 80 kg	—	—
Roggen (schlesischer) neuer Hektolitergewicht v. 71,2 kg	168	170
" " 72,5 "	—	—
" " 69 "	—	—
Hafer, mittlerer Art u. Güte	160	160
Braugerste, feinste	—	—
" gute	—	—
Sommergerste, mittl. Art u. Güte	—	—
Wintergerste 63–64 kg neue	160	160
Industriegerste 65 kg	—	—

Futtermittel stetig		5. 8.	2. 8.
	Weizenkleie	10¼–10¾	10¼–10¾
	Roggenkleie	9½–10	9½–10
	Gerstenkleie	—	—

Mehl ruhig		5. 8.	4. 8.
Weizenmehl (Type 70%)	alt	33	33
Roggenmehl*) (Type 60%)	neu	25½	25½
Auszugsmehl	alt	39	39

*) 65%iges 1 RM teurer, 60%iges 2 RM teurer.

Metalle

Berlin, 5. August. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam. Für 100 kg in RM: 48¾.

London, 5. August. Kupfer p. Kasse $28\frac{11}{16}$–28¾, 3 Monate $28\frac{9}{16}$–28⅝. Settl. Preis 28¾, Elektrolyt 33–33½, best selected 31–32¼, Elektrowirebars 33½. Zinn p. Kasse 138½–138¾, 3 Monate 139¾–140, Settl. Preis 138½, Banka 148½, Straits 143¾. Blei ausländ. prompt offiziell $10\frac{7}{16}$, inoffiziell 10⅜ G., $10\frac{7}{16}$ B., entf. Sichten offiziell 10⅞, inoffiziell 10⅞ G., $10\frac{15}{16}$ B., Settl. Preis offiziell 10⅜. Zink gewöhnl. prompt offiziell 12¾, inoffiziell 12¾ G., $12\frac{13}{16}$ B., entf. Sichten offiziell $13\frac{1}{16}$, inoffiziell 13 G., $13\frac{1}{16}$ B., **Settl. Preis offiziell 12¾.** Wolframerz c. i. f. 11–11½, Silber $17\frac{7}{16}$, Lieferung 17½. Ostenpreis für Zinn 144.

Berliner Schlachtviehmarkt

Ochsen	
vollfleisch. ausgemäst. höchst. Schlachtw. 1. jüngere	38–39
2. ältere	—
sonst. vollfl. 1. jüngere	34–37
2. ältere	—
fleischige	29–39
gering genährte	25–28
Bullen	
jüngere vollfleisch. höchten Schlachtwertes	31–33
sonst. vollfl. od. ausgem.	30–32
fleischige	27–28
gering genährte	23–26
Kühe	
jüngere vollfleisch. höchsten Schlachtwertes	26–29
sonst. vollfl. od. ausgem.	22–25
fleischige	17–22
gering genährte	—
Färsen	
vollfl. ausg. h. Schlachtw.	35
vollfleischige	32–35
fleischige	24–30

Fresser	
mäß. genährt. Jungvieh	18–25
Kälber	
Doppellender best. Mast	—
beste Mast- u. Saugkälb.	40–48
mittl. Mast- u. Saugkälb.	33–42
geringe Kälber	20–30
Schafe	
Mastlämmer u. jüngere Masthammel 1. Weidemast	34–36
2. Stallmast	36–38
mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel	33–35
gut genährte Schafe	28–30
fleischiges Schafvieh	—
gering genährt. Schafv.	18–28
Schweine	
Fettschw. üb. 300 Pfd. Lbdgew.	48–49
vollfl. v. 240–300 "	48–49
" 200–240 "	46–49
" 160–200 "	44–47
fleisch. 120–160 "	42–44
" unt. 120 "	—
Sauen	42–44

Auftrieb					
Rinder	2082	z. Schlachth. dir.	85	z. Schlachth. dir	647
darunter:		Auslandsrinder	28	Auslandsschafe	—
Ochsen	466	Kälber	1200	Schweine	7192
Bullen	574	z. Schlachth. dir.	—	z. Schlachth. dir. seit letzt. Viehm.	681
Kühe u. Färsen	1042	Auslandskälber	—	Auslandsschw.	—
		Schafe	8164		

Marktverlauf: Rinder mittelmäßig, Kälber in guter Ware glatt, Schafe ruhig, Schweine glatt.

Berliner Devisennotierungen

Für drahtlose Auszahlung auf	5. 8. Geld	5. 8. Brief	4. 8. Geld	4. 8. Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	0,898	0,902	0,908	0,912
Canada 1 Can. Doll.	3,656	3,664	3,656	3,664
Japan 1 Yen	1,119	1,121	1,149	1,151
Kairo 1 ägypt. Pfd.	15,04	15,08	15,14	15,18
Istambul 1 türk. Pfd.	2,018	2,022	2,018	2,022
London 1 Pfd. St.	14,65	14,69	14,75	14,79
New York 1 Doll.	4,209	4,217	4,209	4,217
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,325	0,327	0,325	0,327
Uruguay 1 Goldpeso	1,758	1,762	1,758	1,762
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	169,58	169,92	169,63	169,97
Athen 100 Drachm.	2,897	2,903	2,897	2,903
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,32	58,44	58,35	58,47
Bukarest 100 Lei	2,518	2,524	2,518	2,522
Budapest 100 Pengö		—	—	—
Danzig 100 Gulden	81,92	82,08	81,77	82,13
Helsingf. 100 finnl. M.	6,324	6,336	6,344	6,356
Italien 100 Lire	21,48	21,52	21,46	21,50
Jugoslawien 100 Din.	6,693	6,707	6,693	6,707
Kowno 100 Litas	42,01	42,09	42,01	42,09
Kopenhagen 100 Kr.	78,77	78,93	79,22	79,38
Lissabon 100 Escudo	13,39	13,41	13,49	13,51
Oslo 100 Kr.	73,33	73,47	73,78	73,92
Paris 100 Frc.	16,48	16,52	16,48	16,52
Prag 100 Kr.	12,465	12,485	12,465	12,485
Reykjavik 100 isl. Kr.	66,03	66,17	66,43	66,57
Riga 100 Latts	79,72	79,88	79,72	79,88
Schweiz 100 Frc.	81,85	82,01	81,89	82,05
Sofia 100 Leva	3,057	3,063	3,057	3,063
Spanien 100 Peseten	34,07	34,13	33,97	34,03
Stockholm 100 Kr.	75,22	75,38	75,62	75,78
Talinn 100 estn. Kr.	110,19	110,41	110,14	110,36
Wien 100 Schill.	51,95	52,05	51,95	52,05
Warschau 100 Złoty	47,10–47,30		47,10–47,30	

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 5. August. Polnische Noten: Warschau 47,10 – 47,30, Kattowitz 47,10 – 47,30, Posen 47,10 – 47,30, **Gr. Zloty 46,90–47,20, Kl. Zloty —**